

Bezugspreis:

Verständl. 30.— M., monatl. 10.— M.
für im Haus. o. d. Post. Best.
dena. Monatl. 10.— M., evtl. Post-
bestellungsgebühr. Unter Kreuzband für
Deutschland und Oesterreich 16/0 M.,
für das übrige Ausland bei täglich
einmal. Auslieferung 21/50 M. Post-
gebühren nehmen in Oesterreich,
Ungarn, Tschecho-Slowakei, Däne-
mark, Italien, Rumänien, Schweden
und die Schweiz. — Einzahlung in
die Post-entree-Druckerei.
Der „Vorwärts“ mit der Sonntags-
beilage „Welt u. Zeit“ erscheint wochen-
täglich zweimal. Sonntags und Monats-
ausgabe einmal.

Telegraphische Adressen
„Sozialdemokrat Berlin“

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Anzeigenpreis:

Die achtspaltigen Kompositionen
bestehen aus 10 Zeilen. — 10. Zeilen-
ausdruck 50%.
„Kleine Anzeigen“ das
gedruckte Wort 1.— M. (zählend zwei
Zeilen). — 10. Zeilen-
ausdruck 50%.
Wörter über 15 Buchstaben zahlen für
jede Zeile 1.— M. — 10. Zeilen-
ausdruck 50%.
Familien-Anzeigen für Abonnenten
5.— M. — 10. Zeilen-
ausdruck 50%.
Anzeigen für die nächste Nummer
werden bis 3 Uhr nachmittags im
Hauptgeschäft, Berlin SW 1, Linden-
straße 6, abgegeben werden. Nachmittags
von 3 Uhr früh bis 5 Uhr abends.

Redaktion und Expedition: SW. 68, Lindenstr. 3.
Fernsprecher: Amt Morosplan, Nr. 15190-15197.

Sonntag, den 28. November 1920

Vorwärts-Verlag G. m. b. H., SW. 68, Lindenstr. 3.
Fernsprecher: Amt Morosplan, Nr. 11753-54.

Friedrich Engels.

Gedenkworte zu seinem hundertsten Geburtstage.

Die deutsche Sozialdemokratie hat das große Glück gehabt, daß die beiden Denker, die dem modernen Sozialismus die theoretische Grundlage gegeben, ihn aus dem Fahrwasser utopistischer Spekulation und tastender Experimentiererei in das einer Wissenschaft hinübergeleitet haben, daß Karl Marx und Friedrich Engels ihre grundlegenden Werke in ihrer Sprache geschrieben, ihre Bewegung unmittelbar geistig befruchtet haben. In deutscher Sprache ist zuerst erschienen und hat die größte Verbreitung gefunden das von Marx und Engels am Vorabend der Revolution von 1848 verfaßte kommunistische Manifest, das die leitenden Gedanken der Lehre vom Klassenkampf zwischen Bourgeoisie und Proletariat in der kapitalistischen Wirtschaftsordnung, von der großen Mission des Proletariats und den Aufgaben seiner politischen Partei in geradezu monumentaler Gemessenheit niederlegt. In deutscher Sprache ist Karl Marx' ökonomisches Hauptwerk „Das Kapital“ und sind die zu ihm gehörenden Nebenarbeiten zuerst veröffentlicht worden. Und in deutscher Sprache hat Friedrich Engels, dessen hundertsten Geburtstag wir nun begehen, seine geniale Jugendarbeit „Die Lage der arbeitenden Klassen Englands“, seine bedeutende und inhaltsreiche Streitschrift „Herrn Eugen Dührings Unwissenschaft“, die großartigste wissenschaftliche Leistung auf dem Gebiet des Sozialismus nach Marx' „Kapital“, und eine ganze Anzahl aufklärerischer Schriften kleineren Umfangs geschrieben und zuerst veröffentlicht.

Er war in hohem Grade Mittler der geistigen Erbschaften seines Freundes Karl Marx, aber er war nicht nur das. Der Gebrauch dieses Wortes darf nicht zu falscher Einschätzung des Naches verleiten, der Engels neben Karl Marx als Mann der Wissenschaft und Theorie gebührt. Wohl hat es nicht an Leuten gefehlt und fehlt es auch heute nicht, die ihm gegenüber dem großen Verfasser des „Kapital“ nur eine untergeordnete Stellung zuerkennen. Im geistigen Verhältnis der beiden Männer zueinander ist nach ihrer Darstellung Engels im wesentlichen doch nur der Empfangende, Marx der Gebende gewesen. Aber diese Einschätzung hält vor der näheren Prüfung nicht stand.

Freilich, wenn man sich nur an das hält, was Engels selbst darüber geschrieben hat, kann man leicht zu jener Ansicht kommen. Er hat kaum eine Gelegenheit vorübergehen lassen, Marx auf Kosten seiner eigenen Person zu preisen. „Ich habe immer nur die zweite Violine gespielt“, äußerte er sich einmal zu Karl Kautsky, „und war verdammt zufrieden, daß ich in Marx eine so famose erste Violine hatte.“ Und in einem Brief vom 25. Oktober 1881 an den Schreiber dieses, worin er über Reider von Marx weiter schrieb er: „Ich begreife überhaupt nicht, wie man auf ein Genie neidisch sein kann. Das ist eine Sache so eigener Art, daß wir, die wir es nicht haben, von vornherein wissen, es ist für uns unerreichbar. So etwas aber beneiden zu können, dazu muß man doch arg kleinlich sein.“

Aber was er da von sich selbst sagt, darf man nicht zu wörtlich nehmen. Es kann kaum einen Menschen geben, der weniger von sich gemacht hat, als Engels. Ich durfte mich viele Jahre seiner Freundschaft erfreuen, und er hat mir vielerlei aus seinem Leben erzählt, allerhand von seinen Kämpfen und seinen Jugendtorheiten, dagegen so gut wie nichts von seinen Leistungen. Dank der außerordentlich eindringenden Forscherarbeit des Dr. Gustav Mayer, von dessen großangelegter Engels-Biographie der erste Band und ein Ergänzungsband vorliegen, wissen wir aber jetzt, welche reges Interesse Engels schon als gerade zwanzigjähriger Handlungsgehilfe und dann als Einjährig-Freiwilliger an den geistigen Kämpfen seiner Zeit genommen und in Aufsätzen niedergelegt hat, die in angesehenen Zeitschriften — so z. B. Karl Gutzows „Telegraph“ — Aufnahme fanden. Gesprochen hat er von jenen Aufsätzen in seinen alten Tagen meines Wissens nie, obwohl er sich ihrer wahrhaftig nicht zu schämen brauchte. Jedwede Ruhmredigkeit lag ihm fern.

Am 28. November 1820 in Barmen als der älteste Sohn eines kirchlich und politisch konservativ gerichteten und doch dabei unabhängig gefintenen Fabrikanten geboren, hat Friedrich Engels vom Vater wohl nur den starken Sinn für Ordnung und Arbeit geerbt, der den in ihm stehenden stürmischen Feuergeist immer wieder in die Bahnen soliden Strebens und Schaffens zurückleitete. Der Mutter dagegen, an der er, wie so viele geistig bedeutende Persön-

lichkeiten, mit besonderer Liebe hing, verdankte er offenbar die große geistige Begabung und die außerordentliche Herzengüte. Sie war die Tochter eines Philologen, und so stammte zweifellos von dieser Seite her sein höchst-widestimmiger Sinn für das Studium von Sprachen und sein ganz außerordentliches Sprachtalent. Wieviele Sprachen er sich angeeignet hat, weiß ich nicht, es können ihrer aber nicht viel weniger als zwanzig gewesen sein. Mit nicht geringerer Zuneigung trieb er Naturwissenschaften und hat sich auch da so bedeutende Kenntnisse angeeignet, daß u. a. ein wissenschaftlich gebildeter Chemiker, den ich einmal bei ihm einführte, nach dem Besuch bei ihm zu mir sagte: „Aber der versteht ja soviel von der Chemie, daß mitgerechnet noch von ihm zu lernen hat!“

In der Tat ging die Arbeitsfähigkeit Engels' ins Fabelhafte. Nur kraft ihrer konnte er Marx den Beistand leisten, den er ihm so willig geleistet hat und ohne den Marx wahrscheinlich in Verzweiflung hätte enden müssen.

Aus dem Briefwechsel Marx-Engels haben wir erst erfahren, wie furchtbar groß und wie lange andauernd die Kämpfe waren, mit denen Karl Marx im Londoner Exil zu kämpfen gehabt hat, und daß er nur mit Hilfe der nie versagenden Hochherzigkeit von Friedrich Engels ihrer hat Herr werden können. Dabei waren die materiellen Opfer, die Engels Marx brachte, noch das Geringste. Er hat ihm im wahren Sinne des Wortes einen großen Teil seines besten Selbst geopfert. Er leistete fast zwei Jahrzehnte profaßische Arbeit im Kontor, damit Marx im Britischen Museum Wissenschaft treiben konnte.

Als das größte Opfer aber, das Engels dem Freunde in der Bewegung gebracht hat, darf man wohl die von Paul Lafargue mitgeteilte Tatsache ansehen, daß Engels nach Marx' Tode, um sich ganz der Veröffentlichung der beiden letzten Bände des „Kapital“ zu widmen, seine „Allgemeine Philosophie der Wissenschaften“ zur Seite legte, an der er seit mehr als zehn Jahren gearbeitet und für die er eine Uebersicht über alle Wissenschaften und deren letzte Fortschritte gemacht hatte! („Neue Zeit“, 23. Jahrgang, 2. Band, S. 559.)

Ein genaues Eingehen auf die wissenschaftlichen Leistungen von Engels verbietet sich hier. Anerkannt ist, daß sogar seine Jugendarbeit über die Lage der arbeitenden Klassen Englands der deskriptiven Sozialökonomie neue Wege gezeigt hat. Reich an eigenen Ideen ist ferner sein inhaltsreicher Aufsatz „Umriss zu einer Kritik der Nationalökonomie“, den er als noch nicht vierundzwanzigjähriger für die Deutsch-französischen Jahrbücher geschrieben hat. Seine Arbeiten für diese von Marx und Ruge herausgegebene Zeitschrift brachten ihn mit Marx zusammen, auf den die aus ihnen hervorleuchtende außergewöhnliche kritische Begabung und Denkfähigkeit des damals noch in Manchester Kontorarbeit verrichtenden Landmannes großen Eindruck machten. Im August 1844 kam Engels zu zehntägigem Aufenthalt nach Paris, und nachdem Marx und er in allen wesentlichen Punkten Uebereinstimmung der Gesinnung und Auffassung festgestellt hatten, ward dort zwischen ihnen der Freundschaftsbund geschlossen, der zugleich ein Kampfbündnis war.

Engels hatte damals schon mit der praktischen Kampf-bewegung des Sozialismus Verbindung angeknüpft. In England hatte er Sozialisten der Owenischen Schule aufgesucht, an Robert Owens Zeitschrift „The New Moral World“ Artikel eingeschickt, die noch pseudonym erschienen, mit einigen der namhaftesten Chartisten Bekanntschaft gemacht und auch, bei einem Besuch in London, einige der tatkräftigsten Vertreter der damaligen deutschen Kommunistenbewegung kennen gelernt. Ihn zog es stärker als Marx, der noch auf Wissenschaft und Literatur sich beschränkte, zur praktischen Bewegung hin. So sucht er denn auch, als er von Paris in seine Heimatstadt Barmen kommt, sofort dieselben für den Sozialismus (damals noch Kommunismus genannt) zu werben, findet mit seiner Lehre bei jungen Leuten aus der bürgerlichen Welt günstige Aufnahme, wird aber der Polizei des absolutistischen Staates verdächtig, muß, nachdem er in Versammlungen gesprochen, die unter harmlosem Titel veranstaltet worden waren, das Weite suchen und findet sich in Brüssel mit dem aus Paris ausge-wiesenen Marx zusammen. Wie sie dort gemeinsam an der Kritik der nachhegelschen deutschen Philosophie arbeiten, sich mit dem in Ultraradikalismus machenden Literatensozialismus der Epoche auseinandersetzen, immer enger Beziehungen mit der in ihrem Wesen und ihren Zielen revolutionären sozia-

listischen Bewegung der Arbeiter und der vorgeschrittenen Demokratie der Hauptländer Europas knüpfen, den noch in der Utopisterei stehengebliebenen Kommunismus Weitlings aus den Köpfen vertreiben, die geistige Führung im Bund der Kommunisten erhalten und im Auftrage des Bundes das Manifest der Kommunisten verfaßten, das ist so oft erzählt worden — zuerst in knappen Umrissen von Engels selbst und zuletzt und am ausführlichsten in Gustav Mayers Buch —, daß wir hier nur darauf zu verweisen brauchen.

Oft beschrieben ist ferner die politische Stellungnahme und Kampfbereitschaft von Engels und Marx im Revolutionsjahr 1848. Daß die Revolution in Deutschland im Interesse von Bourgeoisie und Proletariat liege, diese also zunächst zwar getrennt, aber doch in gleicher Richtung zu kämpfen haben würden, hatten die Freunde schon in Artikeln der deutschen Brüsseler Zeitung dargelegt und im kommunistischen Manifest kurz wiederholt, und in diesem Sinne ist auch das Programm der von ihnen im Mai 1848 gegründeten und geleiteten „Neuen Rheinischen Zeitung“ gehalten, die das radikalste und geistreichste Blatt wird, das die 1848er deutsche Revolution begleitet hat.

Engels hätte nicht der Schürmer sein müssen, der er war, wenn es ihn in der bewegten Zeit am Schreibtisch gehalten hätte. Wiederholt nimmt er nun an öffentlichen Kundgebungen und Kämpfen mit der Startschuß teil, ist zuletzt Adjutant des Hauptmanns Wiliam in der badisch-pfälzischen Reichsverfassungskampagne und muß dann, wie Marx, das Exil aufsuchen.

Mit Sehnsucht haben Engels wie Marx dem Wieder-ausbruch der Revolution entgegen. Zunächst hatten sie verurteilt, von London aus den Kommunistenbund wiederherzustellen. Als dieser aber sich spaltete, verlegten sie seinen Zentralkomitee nach Deutschland und zogen sich von aller Emigrationsfähigkeit zurück. In der damaligen Stimmung schrieb Engels jenen merkwürdigen Brief an Marx vom 13. Juni 1851, worin es hieß: „Wie lassen Leute wie wir, die wir offizielle Stellungen lieben wie die Pest, in eine „Partei“? Es war das ein lediglich auf ihre Personen bezogener Aufschrei, der keineswegs eine allgemeingültige Maxime sein wollte oder gar sich gegen das Parteiwesen überhaupt richtete. Die Notwendigkeit der politischen Partei und insbesondere der politischen Partei der Arbeiterklasse hoben Engels und Marx immer betont und scharf gegen alle Sozialisten Stellung genommen, die festerehaltend entweder bloß ethisierten oder nur die Konspiration gelten ließen. Wenn sie also zeitweilig der Partei gegenüber eine Sonderstellung einnahmen, so im Hinblick auf die speziell Aufgabe, die sie sich als Theoretiker der Bewegung auftrugen und ausführen durften. Gerade Engels war aber viel zu sehr kämpferisch, um sich auch nur einen Augenblick zu verbeugeln, daß in dem Augenblick, wo es mit dem Kampf der Partei ernst sein werde, er doch wieder dabei sein würde. In diesem Sinne schreibt er den oben zitierten Satz begründend weiterhin in dem Brief:

Eine Revolution ist ein reines Naturphänomen, das mehr nach physikalischen Gesetzen geleitet wird als nach den Regeln, die in ordinären Zeiten die Entwicklung der Gesellschaft bestimmen. Oder vielmehr, diese Regeln nehmen in der Revolution einen viel physikalischeren Charakter an, die materielle Gewalt der Notwendigkeit tritt heftiger hervor. Und sowie man als der Repräsentant einer Partei auftritt, wird man in diesen Strudel der unaufhaltsamen Notwendigkeit hineingerissen. Nur dadurch, daß man sich unabhängig hält, kann man wenigstens eine Zeitlang seine Selbstständigkeit gegenüber diesem Strudel behalten, schließlich wird man freilich doch hineingerissen.

An dieser Betrachtung ist vor allem bemerkenswert, daß der Unterschied zwischen dem Einfluß der materiellen Notwendigkeiten auf die Handlungen der Partei in gewöhnlichen Zeitaltern und in der Revolution nur als einer des Grades und nicht der Sache selbst hingestellt wird. Und dabei konnte Engels das politische Parteileben doch nur erst von außen und, soweit die sozialistische Bewegung in Betracht kam, nur in seinen elementarsten Anfängen. Er war weit davon entfernt, den alles besser Wissenden zu spielen, wie es ihm auch nicht darauf ankam, öffentlich anzuerkennen, daß er und Marx in bezug auf bestimmte Möglichkeiten und den Gang der sozialen Entwicklung sich zu ihrer Zeit geirrt haben. „Die Zeit hat aber auch uns Unrecht gegeben“ — dieses freimütige Anerkenntnis im Vorwort zu den von ihm als Broschüre herausgegebenen Auf-

lagen von Marx über die Klassenkämpfe in Frankreich 1848/49 ist nicht nur wegen der sehr wichtigen Frage bemerkenswert, auf die es sich dort bezieht, es kennzeichnet auch die große Ehrlichkeit des Mannes gegen sich selbst und die Besorgung.

Der Satz war 1895 geschrieben, zu einer Zeit, wo in Deutschland die Sozialdemokratie nur erst etliche Jahre aus der Epoche des Sozialistengesetzes herausgetreten war und im Parlament wenig mehr als ein Hehler der Abgeordneten zählte. Daß, als die Partei dann weiter wuchs und die gestiegenen Zahl ihrer Vertreter eines Tages auch ihr Aufgabenkreis in der Gesetzgebung sich erweitern, mit ihrer erhöhten Macht auch ihre politische Verantwortung eine höhere werden mußte — mit Sicherheit darf man sagen, daß niemand es williger anerkannt haben würde, als Friedrich Engels. Damit soll nicht gesagt sein, daß er nun alles gutgeheißen hätte, was geschrieben ist, daß der Weg, den die Entwicklung genommen hat, ihn in jeder Hinsicht befriedigt hätte. Er hat ihn sich auch damals länger gedacht, als er sich uns heute darstellt. Aber er wußte und hat es oft genug ausgesprochen, daß die Theorie der sozialistischen Bewegung, die er und Marx uns gelehrt haben, kein Schema ist, das dem Kampf der Sozialdemokratie über seinen Charakter hinaus auch seine Form, der sozialistischen Aktion über ihre geschichtlichen Aufgaben hinaus auch die Methoden für alle Zeiten vorgezeichnet. Und am allerwenigsten hat er sich darüber getraut, daß man notwendige Entwicklungen nicht durch Gewaltakte aus der Welt herausbugeln kann. In einem Brief vom Juni 1883 schrieb er an mich (die zwei ersten Unterstreichungen sind von ihm):

Bei uns kann und muß das erste, unmittelbare Resultat der Revolution, der Form nach, ebenfalls nichts anderes sein als die bürgerliche Republik. . . Der große Fehler bei den Deutschen ist, sich die Revolution als ein über Nacht zu machendes Ding vorzustellen. In der Tat ist sie ein mehrjähriger Entwicklungsprozeß der Massen unter beschleunigten Umständen. Jede Revolution, die über Nacht abgemacht, beseitigt nur eine schon von vornherein hoffnungslose Reaktion (1830) oder führt unmittelbar zum Gegenteil des Erreichten (1848, Frankreich).

Wir erleben jetzt unter von ihm nicht vorausgesehenen Umständen die Probe auf das in diesen Sätzen niedergelegte Urteil, und merke die veränderten Umstände und ihre Bedeutung gewissenhaft ab, wird seine Wahrheit nicht verkennen. Die Revolution ist nicht an eine Form gebunden, sie kann sich unter Formen vollziehen, die sich von denen des normalen politischen Lebens vorgeschrittener Länder äußerlich wenig unterscheiden. Worauf es bei ihr ankommt, ist die Machtverhältnisse unter den verschiedenen Klassen der Gesellschaft. Ist diese eingetreten, so daß das Schwergewicht in der Politik sich zugunsten einer bestimmten Gesellschaftsklasse verschoben hat, und das ist das Merkmal jeder wirklichen Revolution, so ist es lediglich eine Frage der erreichten Höhe kultureller Entwicklung, heute also, wie Marx im Vorwort zu „Das Kapital“ hervorhebt, des Entwicklungsgrades der Arbeiterklasse selbst, ob der soziale Umwälzungsprozeß in brutaleren oder humaneren Formen sich bewegt. Niemals ist es Engels oder Marx eingefallen, das unorganisch-brutale Vorgehen für das revolutionäre Vorgehen zu halten.

Ein Jahr, nachdem er das Obige geschrieben, schrieb am Vorabend der Reichstagswahlen des Jahres 1884 Engels an mich:

Singer war hier, ich habe ihm unter anderem meine Ansicht wegen der Taktik bei Stichwahlen gesagt. Ich halte es nämlich für Unsinn, dafür eine für alle Fälle gültige Regel aufstellen zu wollen, die ja auch in Wirklichkeit nie eingehalten wird. Wir haben da eine große Macht in der Hand, die total unbenuzt bleibt, wenn Wahlenthaltung in allen Fällen proklamiert wird, wo keiner der Anstigen in der Stichwahl. In Wirklichkeit haben sich ja auch immer in solchen Fällen Wahlverträge z. B. mit dem Zentrum von selbst gemacht: wir stimmen da für Euch, wenn Ihr dort

für uns stimmt, und haben uns manchen Eiß verschafft. Dummheiten passieren dabei natürlich, aber die passieren immer, und das ist kein Grund, eine noch größere zu begehen. Ich sagte ihm sogar, daß z. B. in Orlan wie Paris, wo der Wahlkampf fast ganz zwischen uns und dem Fortschritt liegt, Verträge vor der Hauptwahl nicht ausgefallen seien: Ihr treitet uns diese Wahlbezirke ab, dafür wir Euch jene — natürlich nur, wenn man auch darauf rechnen kann, daß es eingehalten wird. Was mir ungeschicklich erscheint, ist nur dies: auf Kongressen im voraus allgemeingültige Regeln aufstellen wollen für politische Fälle, die der Zukunft angehören. (Brief vom 28. Mai 1884.)

Obwohl in Deutschland infolge der allgemeinen Einführung der Verhältnismäßig Wahlverfahren, wie sie in diesem Brief als zulässig oder sogar empfehlenswert hingestellt werden, nicht mehr in Betrodch kommen, behält er doch auch jetzt noch seinen Wert als Begreifer für die Politik der Sozialdemokratie. Was grundsätzlich für den Wahlkampf als vernünftig anerkannt wird, hat Geltung auch für andere politische Betätigungen der Partei. Keinem konnte die Wahrung ihrer geistigen und organisatorischen Unabhängigkeit von allen bürgerlichen Parteien mehr am Herzen liegen, als Friedrich Engels. Aber ebenso wollte er ihr die geistige Freiheit von der Herrschaft der Formeln sichern. Sie sollte sich für Fälle, die der Zukunft angehören, in Bezug auf ihre Taktik die Freiheit der Entscheidung vorbehalten, ihre Politik nach der besonderen Lage der Umstände bestimmen dürfen zu wollen.

Was ihm mehr als alles andere am Herzen lag, war der Geist der Bewegung. Ihn so gestaltet zu wissen, daß sie allen Stürmen, allen Wechseljahren gewachsen sei, das war die große Triebfeder seines Arbeitens für die Bewegung und seines Einwirkens auf die Bewegung. So ist er der große Mitarbeiter an ihrer Theorie an der geschichtswissenschaftlichen Grundlage ihrer Daseinsbedingungen und Ziele, so ihr getreuer Ratgeber gewesen, solange noch ein Atemzug in ihm lebte. Und als beides lebt er in uns fort, als verehrter Meister und als Lieber, auf das innigste mit der Bewegung verbundener Freund und Lehrer. Wie in seinen wissenschaftlichen ist auch in seinen politischen Schriften viel enthalten, was uns noch heute, noch auf lange hinaus von Wert für unsern Kampf sein wird. Als Person aber wird er uns und den kommenden Geschlechtern ein begreifendes Vorbild sein rastlosen geistigen Strebens und selbstloser Hingabe — ein Lebensbejaher und Zukunftsbejaher im schönsten Sinne dieser Worte.

Eduard Bernstein

Kaumer — Kerkhoff.

Am Freitag ist im Reichstag die Anfrage des deutschen nationalen Schmirndindustriellen van den Kerkhoff über den Altmaschinenvertrag der Deutschen Werke A.-G. beantwortet worden, von der wir vor einigen Tagen sprachen. Der Vertreter des Reichsschatzministers v. Kaumer teilte mit, was schon bekannt war, daß der angegriffene Vertrag mit der Firma Kahn der Nachprüfung durch den Ausschußrat unterworfen sei. Es werde auch geprüft, ob der Vertrag rückgängig gemacht werden könne. Verschwiegen wurde, was die Öffentlichkeit mindestens seit vorigen Sonntag aus dem „Vorwärts“ wissen konnte, daß Kahn selbst schon die Entbindung von dem Vertrag beantragt hatte, daß aber die Direktion der Deutschen Werke diese Aufhebung nicht zugelassen habe, weil sie ihn nicht für günstig ansehe.

Kerkhoff war mit der Antwort nicht zufrieden, sondern fragte weiter, ob die Direktion der Deutschen Werke einschließlich des Generaldirektors ihre Entlassung gefordert hätten. Der Regierungsvorredner bejahte kurzgehand beide Fragen. Dadurch mußte und sollte vielleicht auch der Eindruck entstehen, als ob des Entlassungsgesuch im Zu-

sammenhang mit dem Altmaschinenvertrage stände. Das Gegenteil ist jedoch der Fall. Die Kündigung ist viel früher eingereicht, weil ein gedeihliches Arbeiten der Direktion mit dem schwerindustriell orientierten Minister von Kaumer nicht mehr möglich war. Von der Direktion der Deutschen Werke erbalten wir dazu folgende Darstellung:

1. Unter der Amtsführung dreier Reichsschatzminister konnten sich die Deutschen Werke gänzlich entwickeln, da ein Vertrauensverhältnis zwischen Minister und Direktion bestand. Seit dem Amtsantritt des Ministers von Kaumer wurde es anders. Lange, ehe an den Abschluß des angegriffenen Maschinenvertrages gedacht wurde, hat der gegenwärtige Reichsschatzminister unter Ausschaltung des Ausschusses ein Vorhandlungsmittel entwerfen wollen. Dieses Vorhandlungsmittel erhielt dann aber nicht nur ein einstimmiges Vertrauensvotum des Ausschusses, sondern es wurde auch damals ein Mißbilligungsvotum des Ausschusses gegen das Vorgehen des Reichsschatzministers nur dadurch mit Stimmen-gleichheit abgelehnt, daß unter den acht Ablehnenden sieben Beamte waren, darunter sechs Untergebene des Reichsschatzministers.

2. Die Kündigung der Direktion der Deutschen Werke, Aktiengesellschaft, ist am 18. November, ehe irgendwelche Angriffe in der Öffentlichkeit erschienen, durch ein Schreiben erfolgt, in dem als Kündigungsgründe das Verhalten der Bureaukratischen Einflüsse und die immer geringere sachliche Förderung der Gesellschaft durch das Reichsschatzministerium bezeichnet wurden und in dem es dann wörtlich heißt: „Eine Möglichkeit, auf die Maßnahmen des Ministeriums durch Vortrag bei dem Herrn Minister Einfluß ausüben zu können, ist uns trotz wiederholten Bittens versagt geblieben. Durch diese Verhältnisse in den letzten Monaten hat die Autorität des Vorstandes innerhalb der Gesellschaft gelitten. Ist das Ansehen der Gesellschaft noch nicht erheblich gemindert worden.“

3. Dem Reichsschatzministerium ist genau bekannt, daß die Direktion der Deutschen Werke aus zwingenden Gründen nicht in der Lage ist, der Öffentlichkeit die Motive zu dem Vertragsabschluß und das Wesen des angegriffenen Vertrages bekanntzugeben. Die Direktion der Deutschen Werke erwartet mit Ruhe die Entscheidung des Ausschusses, dem namhafte Sachverständige und Parlamentarier angehören, und die Entscheidung jeder anderen unparteiischen Instanz, der das gesamte Material zur Verfügung gestellt werden kann. Im Gegensatz zu dem Vertreter des Reichsschatzministeriums hält die Direktion der Deutschen Werke es nicht für angebracht, diesen Entscheidungen vorgreifen.

Der neugierige Freiherr von den Kerkhoff selbst hat bekanntlich in der Presse bestritten, Direktor der von uns mit W. u. E. in W. bezeichneten Firma zu sein. Es werden ihn um so mehr die folgenden Einzelheiten interessieren, die uns noch zu dem Fall Kerkhoff mitgeteilt werden:

Die Firma Wagner u. Engler in Reitmänn hatte den Deutschen Werken A.-G. am 22. Oktober gebietet, sie würde die Maschinenverträge der Deutschen Werke einer breitesten Öffentlichkeit von berufener Stelle zur Beurteilung vorlegen, wenn ihr nicht bestimmt Maschinen von den Deutschen Werken geliefert würden. Daraufhin haben die Deutschen Werke geantwortet, daß sie sich in ihren Geschäftsabzügen durch irgendwelche Drohungen nicht beeinflussen lassen. Nunmehr bekannte die Firma W. u. E. Hande, indem sie antwortete, es läge ihr nicht daran, „jemand durch lettere Drohungen zu beeinflussen“. Es heißt dann in dem betreffenden Schreiben der Firma Wagner u. Engler, das uns im Original vorliegt:

Unter Direktor, Herr Reichstagsabgeordneter van den Kerkhoff, wird Veranlassung nehmen, mit Herrn Generaldirektor Weinling die Angelegenheit persönlich zu behandeln. Es ist dieses die Ausführung der ganzen Drohung, die Sie uns unterzeichneten wollen.

Die Ausführung der Drohung erfolgte aber dann nicht in dem persönlichen Besuch des Herrn van den Kerkhoff, sondern in Form einer Anfrage im Reichstage!

Es ist zum mindesten ein eigenartiges Zusammentreffen, daß die betreffende Firma Herrn Kerkhoff als ihren Direktor

Wir machen unsere Geschichte selbst.

Von Friedrich Engels.

Am Beginn der neunziger Jahre wurde Friedrich Engels aus den Reihen der jungen Generation, die sich dem Sozialismus hingab, zu mehreren Malen nach der Bedeutung der von vielen nur oberflächlich erfassten materialistischen Geschichtsauffassung gefragt. Eine oft vorgegebene, nennend wieder in den „Sozialistischen Monatsheften“ abgedruckte Antwort Engels' lautete: „Conrad Schmidt“. Aber es gibt noch andere Antworten, die vor fast 20 Jahren einmal in einem jetzt sehr seltenen Heft der „Documente des Sozialismus“ veröffentlicht wurden. Wir wollen sie heute, damit auch der Leser Engels mit eigenem Wort seinen gelehrten Tag belebe, wieder ausgraben. Die erste Antwort erging am 21. September 1870 an Josef Bloch, die zweite am 25. Januar 1894 an Heinz Starckenburg.

I.

Nach materialistischer Geschichtsauffassung ist das in letzter Instanz bestimmte Moment in der Geschichte die Produktion und Reproduktion des wirklichen Lebens. Mehr hat weder Marx noch ich je behauptet. Wenn nun jemand das dahin verdreht, das ökonomische Moment sei das einzig bestimmende, so verwandelt er jenen Satz in eine nichtssagende, abstrakte, absurde Phrase. Die ökonomische Lage ist die Basis, aber die verschiedenen Momente des Ueberbaus — politische Formen des Klassenkampfes und seine Resultate — Verfassungen, nach gewonnener Schlacht durch die siegende Klasse festgesetzt, u. a. — Rechtsformen, und nun gar die Reflexe aller dieser wirklichen Kämpfe im Gehirn der Beteiligten, politische, juristische, philosophische Theorien, religiöse Anschauungen und deren Weiterentwicklung zu Dogmensystemen, üben auch ihre Einwirkung auf den Verlauf der geschichtlichen Kämpfe aus und bestimmen in vielen Fällen vorwiegend deren Form. Es ist eine Wechselwirkung aller dieser Momente, worin schließlich durch alle die unendliche Menge von Zufälligkeiten (d. h. von Dingen und Ereignissen, deren innerer Zusammenhang untereinander so entfernt oder so unnahbar ist, daß wir ihn als nicht vorhandenen betrachten, vernachlässigen können) als Notwendiges die ökonomische Bewegung sich durchsetzt. Sonst wäre die Anwendung der Theorie auf eine beliebige Geschichtsperiode ja leichter, als die Lösung einer einfachen Gleichung ersten Grades.

Wir machen unsere Geschichte selbst, aber erstens unter sehr bestimmten Voraussetzungen und Bedingungen. Darunter sind die ökonomischen die schließlich entscheidenden. Aber auch die politischen usw. ja selbst die in den Köpfen der Menschen spukende Traditionen, spielen eine Rolle, wenn auch nicht die entscheidende. Der preussische Staat ist auch durch historische, in letzter Instanz ökonomische Ursachen entstanden und fortentwickelt. Es wird sich aber kaum ohne Pedanterie behaupten lassen, daß unter den vielen Kleinigkeiten Norddeutschlands gerade Brandenburg durch ökonomische Notwendigkeit und nicht auch durch andere Momente (vor allen seine Verwidelung, durch den Besitz von Preußen, mit Polen

und dadurch mit internationalen politischen Verhältnissen — die ja auch bei der Bildung der österreichischen Hausmacht entscheidend sind) dazu bestimmt war, die Großmacht zu werden, in der sich der ökonomische, sprachliche und seit der Reformation auch religiöse Unterschied des Nordens vom Süden verkörperte. Es wird schwerlich gelingen, die Existenz jedes deutschen Kleinstaates der Vergangenheit und Gegenwart oder den Ursprung der hochdeutschen Kulturverflechtung, die die geographische, durch die Gebirge von den Südbeten bis zum Taunus gebildete Scheidewand zu einem förmlichen Riß durch Deutschland erweiterte, ökonomisch zu erklären, ohne sich lächerlich zu machen.

Zweitens aber macht sich die Geschichte so, daß das Endresultat stets aus den Konflikten vieler Einzelwillen hervorgeht, wovon jeder wieder durch eine Menge besonderer Lebensbedingungen zu dem gemacht wird, was er ist; es sind also unzählige einander durchkreuzende Kräfte, eine unendliche Gruppe von Kräfteparallelogrammen, daraus eine Resultante — das geschichtliche Ergebnis — hervorgeht, die selbst wieder als das Produkt einer, als Ganzes bewußlos und willenlos wirkenden Macht anderen behindert, und was heraufkommt, ist etwas, das keiner gewollt hat. So verläuft die bisherige Geschichte nach Art eines Naturprozesses, und ist auch wesentlich denselben Bewegungsgesetzen unterworfen. Aber daraus, daß die einzelnen Willen — von denen jeder das will, wozu ihn Körperkonstitution und äußere, in letzter Instanz ökonomische Umstände (entweder seine eigenen persönlichen oder allgemein-gesellschaftliche) treiben — nicht das erreichen, was sie wollen, sondern zu einem Gesamtschritt, einer gemeinsamen Resultante verschmelzen, daraus darf doch nicht geschlossen werden, daß sie gleich 0 zu setzen sind. Im Gegenteil, jeder trägt zur Resultante bei und ist insofern in ihr inbegriffen.

Daß von den Jüngeren unter allen mehr Gewicht auf die ökonomische Seite gelegt wird als ihr zukommt, haben Marx und ich teilweise selbstverschulden müssen. Wir hatten, den Gegnern gegenüber, das von diesen gelegene Hauptprinzip zu betonen, und da wir nicht immer Zeit, Ort und Gelegenheit, die Ströme an der Wechselwirkung beteiligten Momente zu ihrem Recht kommen zu lassen. Aber sowie es zur Darstellung eines historischen Abschnitts, also zur profanen Anwendung kam, änderte sich die Sache, und da war kein Irrtum möglich. Es ist aber leider nur zu häufig, daß man glaubt, eine neue Theorie vollkommen verstanden zu haben und ohne weiteres handhaben zu können, sobald man die Hauptzüge sich angeeignet hat, und das auch nicht immer richtig. Und diesen Vorwurf kann ich manchem der neueren „Marxisten“ nicht ersparen, und es ist da dann auch wunderbares Zeug geleistet worden.

Die Gründung einer Subo Hartmann-Gesellschaft regt Seiner Großmutter in seiner neuesten Tagbuch-Nummer an. Uebers ganze Reich gelobten, solle sie den Gedanken des Antisemitismus von Oesterreich an Deutschland, dem Hartmann in Berlin gedient, festhalten,

ihn verbreiten und seine Verwirklichung vorbereiten, die nur durch eine Hingabe des Einzelnen zu erreichen sei. Anschließ auf allen Gebieten! Gefördert von allen Parteien! Von den Regierungen durchaus unabhängig! Und keinerlei nationalitätliche Ligal Tenn derartigen! Diese dem Berliner Birken Hartmanns und dem Geiste der ihm gemäßen Abschiedsfeier ganz entgegen. Diesen Geist aber soll die angelegte Gründung vor dem Verlöschen sichern.

Ein Selbstporträt des jungen Engels. Bald nach seiner Bremer Handelslehre hat Friedrich Engels ein Jahr in Berlin gelebt. Wie Karl Marx vor ihm (er kamme ihn noch nicht persönlich), so verkehrte auch er dort im Kreise der „Freien“. Diese Kreise der radikalsten Jungen hat Engels in einem humoristischen Heldengedicht, das 1842 im Druck erschien, in lustig-grotesken Bildern porträtiert. Das eine Bild zeichnete Marx:

Wer jaget hinterher mit wildem Angetriebe?
Ein schwarzer Kerl aus Eriar, ein markhafter Angetriebe.
Er gehet, hüpfet nicht, er springt auf den Haden
Und talet voller Mut, und gleich, als wolle er pöden
Das weite Himmelszelt und in der Erde ziehn,
Streckt er die Arme weit in die Lüfte hin,
Gehalt die höhe Faust, so lobt er sonder Kosten,
Als wenn ihn bei dem Schöpf zehntausend Teufel kosteten.

An dieses Bild reiht sich das Selbstporträt des 22-jährigen Engels, des „Montegard“ (weil er aus dem Bergischen kam), der seine streitbaren literarischen Schillinge unter dem Namen Friedrich Döwald ausgedreht hatte. Mit dem „Höllenlied“ der Parteikasse im Sinn kommentiert er sich folgendermaßen:

Doch wer am weissen links mit langen Beinen toset,
Ist Döwald, grau beredt und pfefferlast behofet,
Auch innen pfefferlast. Döwald, der Montegard,
Der Burschehohle mit Daut und auch mit Haat,
Er spielt ein Instrument, das ist die Gulldohne,
Auf ihr begleitet er stets eine Capatine.
Stets tönt das Höllenlied, laut brüllt er den Refrain:
Formoz vos bataillons! aux armes, citoyens!

Formiert eure Bataillone! Zu den Waffen, Bürger! Der Schrei des Massenaufruchs der großen französischen Revolution. Die Strapazen sind für den Geist und das Lebensgefühl des jungen Engels sehr charakteristisch. Ein paar Jahre später vollführte Engels mit Marx gemeinsam die Schritte, die das Tuch zwischen diesen beiden und den „Freien“ zerrissen. Sie hatten diesen Tisch verlassen und rückten ganz nach links auf ein neues, eigen bestelltes Feld.

Eine Räthe-Kollwitz-Ausstellung findet statt im Zusammenhange mit dem vom Anhedonator ein Organ Berlin zugunsten der notleidenden Berliner Kinder im Schöneberger Rathaus veranstalteten Vortrag des Grafen Arco v. Aelter über „Die Kinderhölle in Berlin“, Karten zu 10 Pf. bei der Verkaufsstelle Berlin-Friedenau, Ringstr. 39, Portal II, und an der Abendkasse.

Musik. Ein erster Liebesband von Hans Schulz, die im Frühjahr in ersten Kulturkreis lebhaften Verkauf erzielte, findet am 1. Dezember, abends 7 1/2 Uhr, im Gesellschaftsraum des „Lieders“ vor allem Lieber von Heinrich Reimann, Strauss und Hugo Wolf auf. Zum ersten Male werden Lieder von Fritz Reimann und Walter Wolf gesungen.

Die Elektrodebatte im Reichstag.

(Schluß aus der Abendausgabe.)

Abg. Malinowski (Soz., fortsetzend): Die sozialistische Partei war trotz ihrer Mehrheit in der Stadtratsversammlung zu schwach, um die Forderungen zu unterstützen. Redner weist auf der Hand von Herten nach, daß die notwendige Zweidrittelmehrheit durch Abstimmung für den Streik erreicht wurde. Er wurde von den Verbänden finanziert, es war also kein wilder, sondern ein Streik auf wirtschaftlicher Grundlage. Ich stelle fest, daß der Ausschuss des Betriebsrates sagt, der Kampf müsse geführt werden, selbst wenn er über Zeichen gebe, niemals von diesem getrennt werden, sondern von einem Angestellten des Transportarbeiterverbandes in den Verhandlungen mit dem Stadtrat. Aber auch nicht in der Form und Schärfe, wie von der bürgerlichen Presse dargestellt wurde. Daß die Streikenden nach der Abstimmung sofort die Arbeit wiederlegten, war einmal statutenmäßiges gutes Recht und zum andern lag der Grund darin, daß sie anlässlich des Rapp-Putschs mit der Polizei überfallen und geschnitten wurden, den Dienst weiter zu versehen. Die Arbeiter haben in diesem Kampfe eine musterartige Disziplin bewiesen, sie verdienen die Beachtung Avantgarde des Proletariats. (Zustimmung links, Gelächter rechts.) Was die Vorgänge in Rostock betrifft, so kann von einem Einsetzen der Technischen Rothhilfe — es war mehr Rot als Hilfe — (Gefährlichkeit) nicht gesprochen werden. 120 Schuljungen im Alter von 13 bis 15 Jahren, von denen drei eine Kohlenhaufel anpacken mußten (Geisteslos), wurden in diesem Aktuswerke eingekerkert. Diese Kinder sind nicht verantwortlich, sondern die reaktionären Drahtzieher, die sie in diesem lebenswichtigen Betriebe einlegten. Diese Jugendlichen schufen sich aber selbst leichtere Arbeit: Sie erbrachen die Spinde und führten Diebstähle aus. (Hört! hört!) Die Elektrikalarbeiter haben es nicht abgelehnt, Rothhildarbeiten auszuführen, nur verließen sie darunter etwas anderes als die Technische Rothhilfe. Es wäre Pflicht der Gewerkschaften gewesen, mit allen Mitteln gegen dieses Ausnahmegericht vom 10. November einzuschreiten, aber das hätten sie ja nicht den Dank der bürgerlichen Parteien verdient, wie er gestern zum Ausdruck kam. (Sehr richtig!)

Auch „Vorwärts“ und „Freiheit“

haben durch ihre Darstellung, daß es sich um einen kommunistischen Putsch handele usw. nur der Regierung Handhaben zu ihrer Ausnahmebestimmung gegeben. (Sehr richtig! und Widerspruch.) Die Betriebsleitung im Elektrikarwerk hat 12 Betriebsräte gemahregelt und wenn diese Mahregeltung nicht zurückerlassen wird, dann rufen wir die Arbeiterschaft zur Solidarität auf. (Lebhafte Wut.) Redner kommt dann auf die Unternehmervorabotage zu sprechen und behauptet, daß Stinnes durch Stilllegung einer Anzahl von Werken zahlreicher Arbeiter gezwungen habe, abzuwandern. (Hört! hört!) Die Arbeiterschaft wird sich dieses Vorgehen genau so wenig mehr bieten lassen, wie die Streikordnung des Reichspräsidenten oder eine Schlichtungsordnung, die ja doch nur eine Buchhausordnung bedeutet. (Beifall bei den Neukommunisten.)

Ein Regierungskommissar weist die Angriffe besonders des Abg. Malinowski (U. S. links) auf die Technische Rothhilfe als unbegründet zurück. Sie habe ihren Dienst in der vollkommensten Weise erfüllt. Die wenigen Dietflachen, die von Leuten der Technischen Rothhilfe ausgegeben wurden, ständen in gar keinem Verhältnis zu dem Mißstand, der durch den Elektrikarstreik verursacht wurde. Die Technische Rothhilfe genießt den Schutz der Regierung und wird auch in kommenden Fällen wieder ihre Pflicht tun. (Lebhafte Zustimmung bei den Rechten.)

Abg. Lanerrenz (Dnat.): Meine Partei billigt die Ausführungen des Reichsministers. Wir hoffen, daß die Regierung Taten sehen lassen wird. Sie (zur Linken) dürfen sich nicht täuschen, daß Ihnen eine zweite Revolution

so leicht gelingen würde. Wir haben einen tatkräftigen Mittelstand und eine aktionsfähige Bauernschaft. Die Regierung hätte gegen sich als gemeingefährlichen Menschen andere Schritte unternehmen und ihn wenigstens solange aus der Gesellschaft ausschließen sollen, bis das Verfahren geklärt ist. Wir wollen gern an der Schlichtungsordnung weiter arbeiten, weil wir dabei einen Schritt zur Versöhnung tun können. Der Möglichkeit eines weiteren Generalstreiks muß die Spitze abgebrochen werden. Eine starke Regierung braucht den Generalstreik nicht zu fürchten. (Lebhafte Zustimmung rechts. — Widerspruch links.)

Abg. Wegand (Soz.):

Die ganze Interpellation ist nur aus Agitationsbedürfnis der Rechten entstanden. (Sehr richtig!) Deshalb bedauere

ich auch die Haltung des Herrn Ministers Koch, der sich sofort auf den Boden dieser Interpellation stellte. Die Verordnung war damals notwendig, heute wo wieder Ruhe herrscht, ist sie überflüssig geworden und deshalb wünschen wir, daß sie gerade im Interesse der Sicherheit aufgehoben wird. (Sehr gut!) Sonst besteht immer die Gefahr, daß diese Verordnung gegen die Arbeiterschaft angewandt wird. Redner wendet sich dann gegen die Ausführungen des Abg. Malinowski und weist darauf hin, daß die Aufführung der Arbeiterschaft und nicht die gegenseitige Verhöhnung das Gebot der Stunde ist. Die äußerste Linke teilt ihren Appell an die Gewalt mit der äußersten Rechten. (Unruhe links.) Die Arbeiterführer der äußersten Linken müssen endlich einsehen, daß sie durch ihr Vorgehen nur der Reaktion in die Hände arbeiten, sie müssen einsehen, daß sie nur im Zusammenarbeiten mit den sozialistischen Gruppen etwas für das Wohl der Arbeiterschaft erreichen. (Beifall bei den Neukommunisten.) Wenn wir Cure (zu den Neukommunisten) Methoden anwenden würden, dann würde nur die Arbeiterschaft die Kosten zu tragen haben. (Sehr richtig! — Widerspruch bei den Neukommunisten.) Das wissen auch die alten gewerkschaftlich organisierten Arbeiter und darum verweigern sie den Kommunisten die Gefolgschaft, die diese hauptsächlich bei den ehemals Gelben und Richtorganisierten finden. (Sehr richtig! und Widerspruch.) Wir verlangen von der Regierung, daß sie

keine Gewaltpolitik

treibt, sondern Einsicht und Verständnis für die Forderungen und Nöte der Arbeiterschaft zeigt, wie dies der Berliner Oberbürgermeister Wermuth in so hervorragendem Maße getan. (Beifall bei den Soz.)

Abg. Dr. Moser (U.S.P., rechts): Die Neuerungen des Herrn Ministers Koch waren zumindest eine Entgleisung schwerer Natur, ganz besonders in der Frage der Strafverfolgung gegen den kommunistischen St. Redner kommt dann auf die Vorgänge im Berliner Stadtmagistrat und die wütende Debatte gegen den Oberbürgermeister Wermuth wegen seiner Haltung zum Streik zu sprechen und bedauert, daß durch die mangelnde Einigkeit der Linksparteien Oberbürgermeister Wermuth dem Ansturm der vereinigten bürgerlichen Gegner weichen mußte. Redner bringt dann Beispiele über die tollwütigen Ausstellungen der bürgerlichen Presse über die durch den Streik verursachte Säuglingssterblichkeit und weist demgegenüber auf den Kerneffekt hin, der vom Großteil der bürgerlichen Presse fortgeschwiegen wurde. Wenn unseren Säuglingen nicht fehlte, als das elektrische Licht, dann wären wir über den Berg hinaus. (Sehr richtig! links.) Ruhe und Ordnung ist das A und O der Herren von der bürgerlichen Rechten. Krieg, Rot und Entbehrungen sind es, die die Arbeiterschaft immer wieder von neuem von selbst aufputschen. Man hatte ihnen zum 1. Oktober wieder etwas versprochen, ohne es halten zu können. Denken Sie sich in den

Seelenzustand des Proletariats

der seine Kinder frühmorgens bei bitterer Kälte und Hunger zur Schule schicken muß, während die Schaufenster der Schlächterläden nur für die besseren Kreise gefüllt sind. Vor dem Arlege betrug der Verbrauch an Schaumwein 6 Millionen Flaschen, jetzt ist er auf zehn Millionen gestiegen. Das ist ein Vermögen von einer Milliarde. Für die Tuberkulosefürsorge ist diese Milliarde nicht aufzubringen. Von den Proletariaten verlangt man Arbeit und Produktionssteigerung. Wir geben einem ernsten, strengen Winter entgegen. Die Politik, die die Rechte treibt, ist keine Politik der Veröhnung. Wir werden die Arbeiter von Illusionen freihalten, und auf dem Boden des Klassenkampfes verbleiben. Der Ausgang wird von dem Widerstand abhängen. Appellieren Sie nur weiter an die starke Hand! Aber fordern Sie diese für Bayern, das der Regierung auf der Nase herumtanzt. Solange die bekannten Mörder frei herumlaufen, solange mißtraut man der „starken Regierung“ im Ausland. Ziel steht unsere Salute. Sie zu heben, wäre Pflicht der Regierung und nicht, der Wiederbelebung einer maroden gegangenen Zeitperiode entgegenzukommen. (Beifall bei den Soz.)

Damit ist die Interpellationsdebatte beendet. Abstimmung darüber Dienstag.

Montag 1 Uhr: Fortsetzung der zweiten Beratung des Gesetzentwurfs über den Reichshaushaltsplan für 1920 des Reichswirtschaftsministeriums.

Schluß 2 Uhr 30.

Wirtschaft

Der Elektromontaurust gegen Ueberfremdung.

Wie die „Telegraphen-Union“ erfährt, soll den demnächst stattfindenden Generalversammlungen der sämtlichen vier Gesellschaften, welche dem kürzlich zustandekommenden Elektromontaurust angehören, nämlich der Selenkirchener Bergwerks-Alt.-Ges., der Deutsch-Luxemburgischen Bergwerks- und Hütten-Alt.-Ges., der Siemens und Halske-Alt.-Ges. und der Elektrizitäts-A.G. vorm. Schudert u. Co., die Schaffung von Vorzugsaktien vorge schlagen werden, um die Gesellschaften nicht nur vor der Gefahr der Ueberfremdung zu schützen, sondern ihnen auch vorzuziehen im Falle des Bedarfs die Möglichkeit zur schnellen Geldbeschaffung in größerem Umfang an die Hand zu geben sowie, falls sie hierfür keine Verwendung finden, den Gesellschaften zur Verbringung der durch die Interessengemeinschaftsverträge ihnen zugesicherten Gewinnbeteiligungsansprüche bei einer etwaigen Auflösung der Interessengemeinschaft überweisen werden.

„Ueberfremdungsgesfahr“ bei Sarotti. In der am 8. Dezember stattfindenden ordentlichen Generalversammlung der Sarotti-A.G. wird auch ein heftiger Kampf gegen die dem Unternehmen von schwedischer Seite drohende Ueberfremdung ausgedehnt werden. In dieser Versammlung wird sich zeigen, ob tatsächlich die Mehrheit der Aktien, wie von verschiedenen Seiten behauptet wird, in den Händen der schwedischen Interessenten ist. Die sensationelle Ausschüttung der Sarotti-Aktien bis gegen 1000 ist auf den Kampf der deutschen und der schwedischen Interessentengruppen zurückzuführen. Die schwedische Interessentengruppe besteht zum größten Teil aus schwedischen Kapaofabrikanten.

Neuerliche Ausdehnung des Engelhardt-Konzerns. In der nachstehenden ordentlichen Generalversammlung der Engelhardt-A.G. wurde der Abschluß eines Vertrages mit der Firma G. H. B. Kahlbaum u. Co. genehmigt. Der Aufsichtsrat genehmigte ferner den Abschluß eines Fusionsvertrags mit der Breslauer Union-Brauerei A. G., Breslau, nach welchem das Vermögen dieser Brauerei auf die Engelhardt-Brauerei A. G. übergeht. Zur Durchführung der bereits früher beschlossenen Fusion mit der Vereinigten St. Georgen- und Feldschlösschen-Brauerei A. G., Sangerhausen, soll eine Erhöhung des Aktienkapitals von 10 Millionen auf 15 Millionen Mark beantragt werden. — Für das Geschäftsjahr 1919/20 ergibt sich nach Abschreibungen von rund 1.800.000 (i. V. 782.826) M. ein Reingewinn von rund 1.700.000 M. (936.092), aus welchem, wie seit Jahren, 15 Proz. Dividende verteilt werden sollen.

Zusammenschluß anhaltischer Privatbahnen. Der anhaltische Eisenbahnkommissar Baurat Heß schloß die anhaltischen Privatbahnen zwecks Erzielung größerer Wirtschaftlichkeit und Vereinfachung der Verhältnisse zu einer Betriebsgemeinschaft zusammen. Die Gemeinschaft trägt den Charakter einer öffentlich-rechtlichen Korporation. Es gehören ihr bisher an: die Dessau-Wörlitzer, Gernrode-Querfurter und die Stokfurt-Heudingen-Löderburger Eisenbahn.

Die Krise in der sächsischen Textilindustrie. Nach einem Bericht der sächsischen Landesstelle für Arbeitsvermittlung kann die Krise in der sächsischen Textilindustrie als überwunden betrachtet werden. Die Industrie beginnt härter aufzuleben und neue Arbeitskräfte müssen deswegen eingestellt werden. Im sächsischen Leinwandgewerbe hat sich die Lage wesentlich gebessert. Die Webereien des Vogtlandes verzeichnen sogar einen Rang an Arbeitskräften. In der sächsischen Spitzenkonfektion dehnte sich der Beschäftigung weiter, wie auch in der Stickereiindustrie eine leichte Belebung einsetzte. Die Lausitzer Textilindustrie ist bis zum Frühjahr mit den Aufträgen versehen; allerdings wird der weitere Aufschwung von der Kohlenversorgung abhängig gemacht werden müssen. Im Bekleidungs-gewerbe wurde der Beschäftigungsgrad erheblich besser.

Marktbericht von Gebr. Gause, Butter. Die Lage ist unverändert. Die Vorräte der Fettstelle in Berlin sind nicht mehr groß, so daß dieselben gerade noch für die Dezemberverteilung genügen dürften. Margarine, der Markt ist demorren. Einzelne Fabriken haben den Preis erhöht, während andere noch den alten Preis beibehalten haben. Die Zufuhren sind reichlicher, die Qualität im allgemeinen gut. Schmalz. Die Konsumnachfrage ist schwach. Trotzdem fanden lebhaftere Meinungsäußerungen statt, da sich eine Knappheit in Lötoware in Hamburg zeigte, welche eine Befestigung der Preise herbeiführte. Auch die steigenden Devisenkurse führten eine Erhöhung der Preise herbei. Die heutigen Kottierungen sind: raffiniertes Schmalz Tierces 20 M., 1/1 Tonnen 20 M., Berliner Pratenfischmalz Tierces 20 M., 1/1 Tonnen 21 M.

D. A. K.
DEUTSCHER AUTOMOBIL KONZERN GMBH

LEIPZIG-TRÖNDLINRING 4

PRESTO
DUX
VOMAG
MAGIRUS

Verkaufsstelle:
BERLIN NW 7, Unter den Linden 42

RUDOLPH HERTZOG

Breite Straße

BERLIN C2

Brüder Straße

Vorteilhafte Weihnachts-Angebote.

Zierschürzen blau oder schwarz Saffin, weiß gepunkt, mit bunter Einfassung, ohne Latz M. 14.75, mit Trägern M. 22²⁵
 Zierschürzen weißer, gestickter Mull, mit Stoff- und Hohlsäumen, ohne Latz M. 18.00, mit Trägern M. 30⁰⁰
 Weiße Bedienungsschürzen Wiener Form, Latz mit Stickereieinsatz M. 31⁰⁰
 Hausschürzen ohne Latz, blaugestreifter Gingham M. 28⁵⁰
 Hausschürzen mit Blusenlatz, Wiener Form, blaugestreifter Zephyr M. 33⁷⁵

Damenhandschuhe gestrickt, farbig . . . M. 6⁷⁵
 Damenhandschuhe gestrickt, farbig . . . M. 12²⁵
 Damenhandschuhe Trikot, farbig . . . M. 11⁵⁰
 Damenhandschuhe lederähnlich . . . M. 14⁰⁰
 Herrenhandschuhe gestrickt, Wolle M. 22⁰⁰
 Herrenhandschuhe Trikot, Wolle . . . M. 20⁵⁰

Regenschirme Baumwolle, mit Hülle M. 57⁵⁰
 Halbseide, mit Hülle M. 120⁰⁰ 165⁰⁰ 190⁰⁰
 Ganzseide, mit Hülle M. 259⁰⁰ 309⁰⁰
 Reichhaltiges Lager in
 Damen- u. Herren-Luxusschirmen v. M. 425⁰⁰ aufw.
 Große Auswahl in
 Spazierstöcken mit u. ohne Beschläge M. 20⁷⁵ 24⁰⁰ u. höher

Für den Sport! **Wollene gestr. Damen-Jacken** in reichhaltiger Auswahl . . . von M. 150⁰⁰ bis 690⁰⁰
Fesche Sportjacken aus Tuch Pelzsportjacken in weiß oder grau Lammfell, weiß Hermelinkanin oder Naturkatze

Korsette für Damen, aus gut. Stoff., von M. 40⁶⁰ bis 350⁰⁰
 Leibchen mit Trägern, für Damen, von M. 45⁰⁰ bis 78⁰⁰
 Leibchen für Kinder von M. 7⁴⁵ bis 37⁵⁰
 Büstenhalter in weiß von M. 19⁵⁰ bis 64⁰⁰

Selbstbinder prachtvoll, schwere Qualität, einfarbig, in vielen schönen Farben . . . das Stück M. 35⁰⁰
Strickbinder von M. 24⁰⁰ an
Schals in großer Auswahl

Hübsche Jabots aus Tüll u. Spitzen, das Stück M. 12⁵⁰ 17⁷⁵ 42⁰⁰
 Eleg. Fichu-Kragen in vielen hübschen Formen . . . von M. 13⁵⁰ bis 79⁰⁰
 Perlbeutel handgearbeitet, das St. M. 68²⁵ 100⁰⁰ 121⁰⁰
 Ledertaschen preiswert, das Stück M. 64²⁰ 79²⁵ 85⁰⁰ bis 593⁰⁰

Montags Reste für Kleidung besonders billig.

Theater, Lichtspiele etc.

Opernhaus.
Tannhäuser.
 5 Uhr.

Schauspielhaus.
 11. Matinee: Stimmen d. Völker
 2 1/2 Uhr: Nathan der Weise.
 7 Uhr: Richard III.

Deutsches Theater.
 2 1/2 Uhr: Frühlings Erwachen.
 7: Der Arzt am Scheideweg.
 Mtg. 7: Der lebende Leichnam

Kammerspiele.
 2 1/2 Uhr: Der Weibsteuher.
 7 1/2 Uhr: Rache der Pandora.
 Mtg. 7 1/2: Frühlings Erwachen

Gr. Schauspielhaus
 (Karlstraße)
 2 1/2 Uhr: Julius Caesar (auß. Ab.)
 7: Julius Caesar (auß. Abon.)
 Mtg. Jedermann (15. Abt. 2. Ab.)

Theater i. d. Königgrätzer Straße
 3 Uhr: Gastmahl.
 7 1/2 Uhr: Frau Margit.

Komödienhaus
 3 Uhr: Die Ehre.
 7 1/2 Uhr: Die Sache mit Lola

Berliner Theater
 3 Uhr: Wie einst im Mai.
 Abends 7 Uhr:

Die spanische Nachtigall
 mit
Fritzi Massary
 Erik Wirl, Hans Waßmann, Emmy Sturm, Olga Engl.

Residenz-Theater.
 Heute nachmittag 4 Uhr:
Die Freundin.
 Nur noch 3 Aufführung, 7 1/2 Uhr:
Die Freundin.
 Mittwoch, den 1. Dez., 7 Uhr,
 zum 1. Male:
Lady
Wundermeres
Fächer
 Von Oskar Wilde.
 Hansl Arnstadt, Adele Sandrock, Carola Toelle, Arnold Korff, Jol. Falkenstein, Herm. Vallentin, Paul Otto, Hansl Burg, Emil Mamelok.

Trianon-Theater.
 Heute nachmittag 4 Uhr:
Die Raschhoff.
 Täglich 7 1/2 Uhr:
Kammermusik.
 Lustspiel v. Heior. Rosenfeld.
 Carl Ciewing, Eugen Burg, Olga Limburg,
 Hans Albers, Adele Hartwig, Luise Werckmeister.

Admiralspalast
 3 1/2 Uhr: Flirt in St. Moritz.
 7 1/2 Uhr: Die roten Schuhe.
 Berg. 7 1/2: Flirt in St. Moritz

Volksbühne Theater a. Bülowstr.
 3: Der Richter von Zalamea.
 7: Das Käthechen v. Heilbronn

Lessing-Theater.
 Direction: Victor Barnowahy
 3 U.: Frau Warrens Gewerbe.
 Heute bis Sonntag:
 7 1/2 Uhr: **Flamme.**
 (Dorsch, Grünig, Götz, Fröckl.)
 Montag 7, zum ersten Male:
Amphitryo.
 Komödie in einem Vorspiel und 3 Akten von Molière.

Deutsches Künstler-Theater
 3 Uhr: Pygmalion.
 Abends 7 1/2 Uhr:
Die Scheidungsreise
 mit Max Adalbert und Trude Hesterberg.

Central-Theater
 7 1/2 Uhr: Frau Bärbel (Operette)
Deutsches Opernhaus
 6 1/2 Uhr: **Tannhäuser.**
 Friedr.-Wilhelms-Th.
 7 1/2 Uhr: Hohheit die Tänzerin.

Kleines Theater.
 3 1/2 Uhr: Die Pfarrbasilomödie.
 7 1/2 Uhr: **Griselda.**
Kl. Schauspielhaus.
 8 Uhr: Kindertragödie.

Komische Oper
 3 1/2: Liebe im Schnee.
 Abends 7 1/2 Uhr:
Lustspielhaus
 3 1/2 Uhr: Familie Hansemann
 7 1/2 Uhr: Arnold Rick in Zwangseinquartierung.

Metropol-Theater.
 3 Uhr: Charleys Tante
 7: **Hollandweibchen**
 Neues Operettenhaus
 3 1/2 Uhr: Der Obersteiger.
 7 1/2 Uhr: **Die Csikósbaronesse**
 Neues Volkstheater
 7 1/2 Uhr: Perikles von Tyrus.
 Schiller-Theat. Charl.
 3 Uhr: Der Meiseldauer.

Thalia-Theater
 3 Uhr: Die närrische Liebe.
 Gastspiel Hansl Niess
 7 1/2 Uhr: **Boischalterin Leni.**
 Th. am Nollendorfplatz
 3 1/2 Uhr: Drei alte Schachern
 7 Uhr: **Wenn Liebe erwacht**
 Theater des Westens
 3 1/2 Uhr: Die Frau im Hermelin.
 7 1/2 Uhr: **Der ersten Liebe gold. Zeit**
 M. 3 1/2: Schneew. u. Rosenrot
 Th. i. d. Kommandantenstr.
 Früher Herrfeld-Theater.
 7 1/2 Uhr: Der verjüngte Adolar.
Wallner-Theater
 3 1/2 Uhr: Eine Ballnacht.
 7 1/2 Uhr: **Der Gelber von Lugano.**
Walhalla-Theater
 Nachm. 3 1/2 u. abds. 7 1/2 Uhr:
 Gastsp. **Hartstein**

Rose-Theater.
 7 1/2 Uhr:
Heimat.

Königstadt-Theater
 Bahnhof Jannowitzbrücke
 Tägl. 7.30 Gita-Sänger.
 Im Ballsaal TAN Z.

Metropol
 Behrenstraße 54
 12 Attraktionen.

Ausschneiden!

Nur gültig bis 12. Dezember.
Sondervergünstigung für die Leser des „Vorwärts“.

Residenz-Theater
 Jeden Sonntag 4 Uhr:
Die Freundin.
 Jeden Mittwoch 4 Uhr:
Rotkäppchen u. der Wolf.
 Jeden Donnerstag 4 Uhr:
Schneewittchen und die 7 Zwerge.
 Jeden Sonnabend 4 Uhr:
Aschenbrödel.

Trianon-Theater
 Jeden Sonntag 4 Uhr:
Die Raschhoff.
 Jeden Mittwoch 4 Uhr:
Struwwelpeter.
 Jeden Donnerstag 4 Uhr:
Max und Moritz.
 Jeden Sonnabend 4 Uhr:
Hänsel und Gretel.

Ausschneiden! Dieser Schein gewährt zu allen oben angezeigten Aufführungen (auch bei Stückwechsel) die Entnahme von 1-6 Biletts im Parkett und 1. Rang zu bedeutend ermäßigten Preisen. Die Ermäßigung beträgt die Hälfte des Kassenspreises. Die Ausgabe der Biletts erfolgt nur an der Theaterkasse am Tage der betreffenden Vorstellung 1 Stunde vor Beginn.

Casino-Theater

Lothringer Str. 37. - Tgl. 7 1/2
 Der neue Schläger:
Der Fehltritt einer Frau.
 Volksstück in 4 Akten
 Vorher: Theaterliebe.
 Operett-Sketch m. v. Litzsch
 Sonntag 3 1/2, Der Hausdrache.

7 1/2 Folies Caprice
Sanatorium Steinach
 Der gehörnte Siegfried
 mit Ferd. Grünecker.

Winter-Garten
 Heute 2 Vorstellungen
 3 1/2 u. 7, 15 Uhr
 Kleine Pr. Kin. d. Hälfte
Variété-Spielplan.
 Rauchen gestattet

Circus Busch

Täg. 7, 15, 19, 21, 23 u. 25
 Gastsp. Stesch-Sarrasin!
 25 Löwen 25
 Nur noch kurze Zeit
 Pantomime: Mizeppa.
 ev. Tierz. Circus-ass.

Theater a. Kotthaus-Tor
 Tel.: Moritzplatz 14814
 Täglich 7 1/2 Uhr und
 Sonntag nachm. 3 U.
Elite-Sänger.
 Neues Programm:
 Z. S. d. Inst. Eliaquer
 „Ein Abenteuer
 im Wirtensverein.“
 Vorv. 11-11 1/2, 4-6 Uhr

Reichshall.-Theater
 Abends 7 1/2 und
 Sonntag 3 u. 7
Stettiner Sänger.
 8 u. halbe Preise
 Variété-
 Bühnen-Brett. 2. u. 6. u. 8. u.

APOLLO

7 1/2 U. Theater 7 1/2 U.
 Dir.: James Klein.

Letzte Tage!
Harems-Nächte!!

sowie im Rahmen
 der November
 Sensationen

urwilde Riesen-Löwen

direkt aus d. Wildnis
 und nicht, wie bei
 andern Löwen Vor-
 führung, i. d. Gefan-
 genschaft geboren.

Sonntag 3 1/2 Uhr
 ungekürztes
 Programm.
 1 Kind frei!

Etablissement Zielka

Friedrichstr. 89-90
 Ecke Leipziger Str.
 Nachm. im Café
 und abends im
Margaretenaal

Die wertvollste gemalte Tänzerin
Hildegard Hildebrandt

in neuen Tanzschöpfungen
**Janos und Olivia
 Charlotte Klein**

Abends 8 Uhr
 im großen Konzertsaal
Heitere Spiele
 Auftreten erster Künstler

SCALA
 Die
**Variété-Bühne
 Groß-Berlins**

Täglich 7, 15 Uhr
 Sonntags 3 1/2 halbe Preise
 Vorverk. a. d. Kasse v. 10-7
 A. Westheim - Invalidend

BTL
 Potsdamer Str. 35
Fern Andra
 in
 Die Nacht der
 Königin Isabeau
 Turmstr. 13
 Das Chamäleon
 Detektiv m. m. mit
**Landa-Schünzel
 Hilde Wörner**
 Alexanderpl.-Passage
Bruno Kastner:
 Der König v. Paris 1. Teil
 Friedmann, Rindstr. 14
Stuart Webbs
 Der Meister.



Allen Besitzern
 eines „Grammophon“ und „Gramola“-Instrumentes
 wird es eine erfreuliche Nachricht sein, daß das umfassende
Grammophon-Repertoire wieder vollständig ist.
 Opernpartien-Operettenschlager-Lieder-Märsche-Balladen-Tänze
 Alle großen Künstler sind vertreten - Vorspiel jederzeit bereitwillig!

Grammophon-Spezialhaus Gm.b.H.
 Berlin W. 8. **max** Friedrichstraße 189.

Walhalla Theater

a. Rosenthaler Pl.
Schnee des Hartstein.
 Gastspiele
 Dienstag, den 30. Nov.
 Bis dahin täglich 7 1/2 Uhr
 Sonntags 3 1/2 u. 7 1/2 Uhr:
2 lustige Schläger
Der schöne Wilhelm
 und
Heinrich amüsiert sich.

Schall und Rauch
 im Großen Schauspielhaus
 Dir. Hans v. Wolzogen.
PAUL GRAETZ
 Vilma von Medgyaszay
 Transky, Klambund, Poh,
 Gregor Ratoff m. s. Chor
 Wolowsky, Bendow,
 Newollin, Bland, Ebinger
 „Totentanz“
 Kapelle Leonidoff
 Konz. 7 Uhr, Anfang 6 Uhr.

Trabrennen in Mariendorf
 Sonntag, 25. November, vorm. 11 Uhr
8 Rennen. Gesamtpr. 109 000 M.
 u. a. Ultimatum-Ausgleich M. 25 000, —

**Gemälde-Galerie
 Gelb**
 Potsdamer Str. 27, gegenüb. Lepke
 Amt Lützow 6362
 Gute Originale - Reelle Preise
Kollektion August Böcher, Berlin

Kork zwischensohlen

Stiefel mit Luftkorkboden sind die beste Fussbekleidung für alle, die an kalten Füßen leiden. Die Luftkorksohle ist äusserlich nicht sichtbar. Der Stiefel wirkt elegant. Die Formen sind ganz modern

Stiefel mit Doppelsohlen
In vorzüglichster Ausführung und in sehr
reicher Auswahl

Echt Kamelhaar-Hausschuhe
mit starken Filz-Zwischensohlen

Bester Schutz gegen Nässe und Kälte!

Extra prima Box calf-Schnürstiefel mit Korkzwischensohlen und Luftkorkboden, Derbyschnitt oder Ringbesatz, allerbeste Rahmenarbeit, vorzüglichste Verarbeitung und modernste Formen. Diese Stiefel sind hervorragende Qualitätsware

für Damen **269,-** für Herren **279,-**

Leiser



SCHAU-BURG

KÖNIGGRÄTZERSTR. 193

Uraufführung des Groß-Films
Johann Baptiste

Lingg

aus der Napoleonischen Zeit
mit **Carl Auen**
Regie: Arthur Teuber

Auf der Bühne:
Hia Pankau / Alfred Scherzer
in dem Filmsketch
Der Mann in der Litfaß-Säule.

Sport-Palast

Das grösste Kino der Welt

Polandamer Str. 72 • Hochbahn-Bühnenstr.

Das Frauenhaus von Brescia

Ein Spiel von Liebe und Treue.
Drama in 6 Akten.

Ein Mutterherz. Sensationsfilm
in 3 Akten

Erich Karow

Sie lachen Tränen!!!
„Die Dorfschule“
mit
Erich Karow
ist die grösste Sensation, welche
bis dato im

LIVOLI

zur Aufführung gelangte.
Nur noch bis 30. November 1920.

Adi-Haus

Taubenstr. 34 - Ztr. 1052

Helms Artus
Magda Cornelius
Erna Ernani
Hans Brückner
Gehr. Alexander
Cornelius - Duett
Ammy Gragert
Hans Wilh. Bachmann
Peter Mann
Adolf Lieban

Biergetränke
Kocca, Tee, Schokolade
Erstkl. Küche
H. Weine
Beginn pünktl. 7 Uhr
Eintritt frei.

Rheingold

Bellevuestrasse

Tanz-Abend
Dienstag
Mittwoch
Donnerstag
Freitag

Bar-Getränke

PHILHARMONIE-KONZERT
des Philharm. Orchesters.
Dirig. Richard Hagel.
Anf. 7 1/2 Uhr. Eintritt 4 M.

Bildner-Orchester
Lützowstr. 76. Bildnerstrasse.
Heute **Wagner-Abend**
Dirigent: S. Meyrowitz.

UFA

4, 6 und 8 Uhr
Die Benefiz-Vorstellung
der

VIER TEUFEL

Sensations-Film in 6 Akten
Regist. A. W. Sandberg

3. May-Regie Meisterfilm
Die Schuld der Lavinia Morland
mit **MIA MAY**
Regie: Joe May

Der galante König
August der Starke
von Alfred Halm und H. v. Schelling
Regie: Alfred Halm

Der Golem
wie er in die Welt kam
von
Paul Wegener
Musik: Dr. H. Landberger

Steuermann Holtz
Regie: Dr. Ludwig Wolff
Musik: J. J. J.

Paul Wegener - Asta Nielsen
Der indische Nabob
E. B. Lustspiel mit Leo Peckert

CABIRIA

Der Kampf um die Welt Herrschaft

„Putschisten“
mit **Ossi Oswalda**

Der Vorstadt-Caruso
mit Arnold Rieck
Zur ersten Vorstellung
haben Jugendliche Zutritt!

Eines grossen
Mannes Liebe
mit **Lotte Neumann**
Felix Basch

Wochentags ab 7 Uhr
Sonntags Bag nn 4 Uhr

Löwe Löwen

Jörgenstr. 18.

Reichsteinsaal, WILHELM-Str. 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100

AGNES SCHULZ

Reimann (d. d. ch. Lied); Brahms; H. Wolff
C. V. Gosterzee; Manuskripte, zum 1. Male;
Fritz Dettman; Werner Belke.
Am Klavier: Prof. Ed. Behm.
Karten 10 bis 3 M. u. St. bei Bote & Beck, Wertheim
und Abend-asse.

DECLA

MARMORHAUS
Der Apachenlord
(Uraufführung)

KANT-LICHTSPIELE
KANTSTR. 34
Die Nacht der Königin Isabeau.

DECLA-LICHTSPIELE
ROLLERSTR. NEUDORF
Sein letzter Trick

DECLA-LICHTSPIELE
NOYBLODSTR. 3-5
Wenn die Liebe nicht wär...

DECLA-LICHTSPIELE
REINHOLDSTR. 14
Das Skelett des Dr. Markusius

DECLA-LICHTSPIELE
WEDDIGER-ANTONSTR. 14
Das Blut der Ahnen

DECLA-LICHTSPIELE
LINDENSTR. 10
Der Vogel im Käfig
(Uraufführung)

THEATER MORITZPL.
Das Blut der Ahnen

BALLSCHNIEBER-LICHTSPIEL
BADSTR. 10
Nirvana (III. Teil)
Der Rat über das Meer

HUMBOLDT-THEATER
BADSTR. 17
Puppen d. Todes
(Aber! Besserermann)

DECLA-LICHTSPIELE
SPANDAU
Die Tophar-mumie

BIOPHON-THEATER
SPANDAU
Entiens Leidenschaften
die nicht sterben dürfen

Uraufführung:
Der Vogel im Käfig
... und verzeib uns un sere Scheitel
Decla-Lichtspiele, Unter den Linden 11

Der kleine Jan

Von Heinrich Scholz

Für Eltern und Kinderfreunde ist
dieses neue entzückende Buch
mit künstler. Einband und Text-
zeichnung ein ausgezeichnetes
WEIHNACHTSGESCHENK
Preis gebunden M. 10,80

Buchhandlung Vorwärts, SW 68, Lindenstr. 2

Für Ihr Taschenfeuerzeug

Große Zündsteinschienen 2 mm dick,
3 mm breit, 35 mm lang
zum Selbsteinsetzen.

Auch zum Selbsteinsetzen
für Feuerzeuge aller Art und Gasanzünder.

Ausnahmepreis:
M. 3,50 pr. Stck., 10 Stck. M. 3,25 gegen Einsendung
des Betrages nebst 3/4 Pf. Ver. andspesen.

Friedrich Wollborn, Hannover,
Kornstraße 1. - Postcheck Hannover Nr. 18704.

Wohnungs-tausch

in den Bez. d. Wohn. Ampt.

E-Wo-Ge

Ältestes u. nachweisl. erfolgreichstes
Unternehmen dieser Art Deutschlands
Wenden Sie sich noch heute an eine unserer Filialen
Zentrum, Friedrichstr. 250 SW II, Yorkstr. 73
Charlitz, Bismarckstr. 6 Norden I, Scharnhorst 27
Charlitz, Kneesebeckstr. 35 Norden II, Gerichstr. 24
Schöneberg, Hauptstr. 20 Norden III, Brunnenstr. 39
Friedenau, Beckerstr. 25 Osten, Landsberger Str. 81
Wilmersdor, Kaiserplatz 4 Moabit, Turmstr. 19
Steglitz, Schönstr. 41 Lichterfelde, Rinesstr. 90a
Tempelhof, Kais. Aus. Str. 75 Potsdam, Sophienstr. 6
W I, Heimstraße 15 Kopenick, Nietzstr. 6

Bes. Abt. L. Nachw. möbl. Zimmer. Für Vermieter kostenlos
Zweiggeschäfte: Breslau, Schilfstr. 16 u. Grünstr. 12
Hamburg, Steinbamm 10 (Zentrale) und 10 Filialen
Dortmund, Kaiserstr. 162.

Handelsver. elgeb. Firma - Befäh. Ich. zueinlaxen

Zu fabelhaft billigen Preisen

kaufen Sie in meinem neu eröffneten Etagegeschäft
Herren- und Damenkleiderstoffe, sowie Reste.

Paul Kunst, Berlin N., Nordhafen 2a.
Lagerbesuch lohnend. - Sonntags geöffnet.

Kein Einkauf ohne

die reichhaltige
Möbe

Ausstellung
der Firma
Julius Glogau
m. H.
Kottbuser Str. 26
Uraufg. am
Kottbuser Tor
sehen
haben!

Unauffällig

erhält ergraut. Haar die früher.
Naturfarbe wieder d. Reichels
Regenerator. Dunkel u. Imahl,
u. ist unverwundbar. 9.50 u.
1. M. Otto Reichel, Berlin 43,
50, Eisenbahnstrasse 4.

Bettmatten!

Befreiung sofort!
Alter u. Geschlecht an-
sehen. Ausk. umsonst.
San. Inst. Gg. Haglbrecht,
München B. 69, Kaulzstr. 61, 9.

Glühlampen

und
Installations-Material
in allen Größen
Ing.-Bureau Jul.
Schlichting
Weilstr. 9, Lindestr. 10.
Tel.: 2080m 3705 u. 8519

Germania - Prachtsäle

C. Richter, N. 4,
Chausseestr. 110.
jeden Mittwoch:
Hoffmanns
Nordd. Sänger
(stets neues Progr.)
Anfang 7 45 Uhr.
Bes. d. Konzerts 7.15

Nachdem
Familien-Kränzchen

Helmitätenerwerb
durch Helmitäten-Sparbriefe!
Rab. durch die Siebeinigungsbank
Ban. u. Kredit-Erschließ. n. d. S.
in Dreieinig-Geden.

Kupfer

Messing, Zinn usw.
Quecksilber, Zahngehisse,
Platin-, Gold-, Silberbruch,
weit über Tagespreis

Brunnenstr. 11
Beusselstr. 29
Fennstr. 48
Weidenweg 72

DIE GUTE MASSARY ZIGARETTE

urteilen Sie selbst

Praktische Billige

WEIHNACHTS GESCHENKE

SILBERWAREN

Echt goldene Ringe <small>331/000 gestempelt</small>	25 ⁰⁰ 29 ⁵⁰ 33 ⁰⁰
Armbänder echt Gold, 585/000 gest. modern, schmal Panzer	255 ⁰⁰
Zigaretten-Etuis <small>sehr beliebter Artikel, in- und ausländische Holzarten, ff. poliert ...</small>	7 ⁵⁰ 19 ⁵⁰
Zigaretten-Etuis Alpaka <small>gestempelt, Ausföhrung wie echt Silber ...</small>	48 ⁰⁰ 55 ⁰⁰ 59 ⁰⁰ 69 ⁰⁰
Zigaretten-Spitzen <small>Silber, 800/000 gestempelt, und Tula ...</small>	12 ⁰⁰ 13 ⁵⁰ 20 ⁰⁰ 27 ⁵⁰
Taschen-Streich-Feuerzeug <small>Alpaka, sehr praktisch</small>	32 ⁰⁰
Manschettenknöpfe <small>schöne Emailleausföhrung</small>	Paar 4 ⁵⁰

LEDERWAREN

Portefresor <small>mit Geldschloßrichtung, 11 cm, schwarz und antik Moutonleder</small>	22 ⁵⁰
Damentaschen <small>diverse echte Lederarten</small>	28 ⁰⁰
Damentaschen <small>Moutonleder, Krokodilprägung, 22 cm</small>	90 ⁰⁰
Damentaschen <small>Schüsselbügel mit Einrichtung (echt Sejjan), Moutonleder</small>	100 ⁰⁰
Aktenmappen <small>Rindleder mit 2 Schloßern</small>	72 ⁰⁰
Aktenmappen <small>Veitrieder braun longrain</small>	150 ⁰⁰

GALANTERIE

Zigaretten- und Zigarrenkasten <small>Eisen gehämmert mit Messing</small>	22 ⁵⁰ 37 ⁵⁰
Rauchgarnitur <small>4teilig, Eisen gehämmert mit Messing</small>	49 ⁵⁰
Schreibzeuge <small>schwarz und braun palmeri</small>	47 ⁵⁰ 67 ⁵⁰ 95 ⁰⁰
Aschbecher <small>Marmor, mit verschiedenen Tierfiguren</small>	47 ⁵⁰
Tafelbrotkörbe <small>moderne Form, stark versilbert, Länge etwa 37 cm</small>	58 ⁰⁰
Krümelschäufel <small>mit Besen, stark versilbert, moderne Muster</small> ...	65 ⁰⁰
Jardiniere <small>Rosenmuster, stark versilbert, mit Glasetz, etwa 24 cm lang</small>	67 ⁵⁰

BILDER

Genrebilder <small>mit verziertem Goldrahmen 28x34</small>	18 ⁵⁰	Blumenbilder mit breitem Goldrahmen, fechtig, 52x62	97 ⁵⁰	Kinderbilder <small>weiß gerahmt, 22x35</small>	14 ⁵⁰
Blumen- und Genrebilder <small>schwarz oval gerahmt, 30x40</small>	47 ⁵⁰	Bilder für Schlafzimmer, Herrenzimmer, Esszimmer usw. in grosser Auswahl am Lager		Blumenbilder <small>handgemalt, schwarz oval gerahmt</small>	19 ⁵⁰ 34 ⁰⁰ 53 ⁰⁰ 79 ⁵⁰

HERMANN TIETZ

Unentbehrlich für jeden Haushalt ist **echter Hoost-Dreibohnenkaffee** M. Hoost, Berlin C 25, Pranzauer Str. 48
 mit freiem Schlüsselabonnement **Keibelstr. 11.** Alexander 1470
 Verlangen: überall Marke Hoost „Halb und Halb“ 1/2-Pfund-Paket 3,50 M., Marke „Bimbi“, 20 Proz. Kaffee, 1/2-Pfund-Paket 3 M., Hoost „Getreide-Kaffee“ 1-Pfund-Paket 3,50 M.

Neu eingetroffen:

Ein großer Posten Herrenhüte zu besonders billigen Preisen.

Steife Hüte, neue Form, prima Qualität	98.—	Prima Haarhüte, echtes Schweißleder	79.—
Prima Velourhüte, schwarz u. hellfarbig	168.—	Prima Filzhüte mit Seidenglanz	69.—
Haar-Velourhüte in verschied. Farben	87.—	Prima Filzhüte in modernen Farben	59.—
Prima Haarhut, nur solange Vorrat	69.—	Prima Filzhüte, neue Formen	49.—

Neu aufgenommen:

Elegante Spazierstöcke von 19,— Mk. an | Moderne Schirme, gute Qualität ... 175.—

Titus König

En gros Neukölln, Bergstraße 9-10. En détail
 Eigene Umpresserei im Hause. Versand nur gegen Nachnahme. Umtausch gestattet. Eigene Umpresserei im Hause.
 Neu eröffnet: Hermannstraße 71-72.

Ein Gemüß

Kopfwaschen mit
Cisa Schampon
 edelstes Haarpflegemittel.
 In einschlägigen Geschäften zu haben

Joh. Röthel, Seifen- und Parfümeriefabrik, Augsburg.
 Vertreter: Adolf Buschkötter, Treptow, Beuchestr. 16.

Raucherndank!!
 Das sicherste Mittel, das Rauchen ganz od. teilw. einzustellen. Wirkg. verblüffend. Auskunft ums an. Inst. Gg. Engelbrecht, München R 6, Kapuzinerstr. 9

Berlin C Wallstr. 13
Gardinen
 Gardinenhaus Bernhard Schwarz

Filialen in allen Stadtteilen: Steinmetzstr. 114, Hermannstr. 142 und 5, Weisestr. 35, Herrfurtstr. 9, Boddinstr. 42, Kirchhofstr. 42,

Wer jetzt kauft, kauft noch billig!!!!

Prima, Prima Gänse à Pfd. 12,00 und 12,50
 Alle Sorten Gemüß konservieren
 ff. Wurstfabrikate billigst. Malzext. akt frei
 Kartoffeln à Pfd. 40 Pfg.

Alle- feinste Margarine Pfd. 14,—	Kokosfett Pfd. 17,—
Bratmargarine „ 11,50	Kaffee Pfd. 30,—, 32,—, 34,—
Reines Schmalz „ 21,—	Malzkaffee Pfd. 6,—
Kunst-Schmalz „ 19,—	Gerste, gebr. Pfd. 5.80

Unsere Spezialität: Harzer- und Spitzkäse Pfd. 7,50

Neuköllner Grosshandels Gesellschaft m. b. H.

Britz, Hannemannstraße, Mainzerstr. 45, Donaustr. 131, Pflügerstr. 7, Jansastr. 4, Knesebeckstr. 24, Nogatstraße 45.

Groß-Berlin

Helft den Kindern in ihrer Not!

Die Gefahr völliger Verelendung unserer Nachwuchses, die infolge der besonders den Säugling und das Kleinkind schädigenden Ernährungsverhältnisse in bedrohliche Höhe gerückt ist, hat den Gedanken einer großen und allgemeinen Hilfsaktion entstehen lassen. Aus einer Reihe von Organisationen für Kinderfürsorge ist ein Arbeitsausschuß zusammengetreten, der unter der Bezeichnung „Deutsche Kinderhilfe“ im ganzen Deutschen Reich eine auf alle Volksteile rechnende Spendenaktion für das notleidende Kind durchzuführen will. Der Ertrag soll auch all den Anstalten zugute kommen, die der Säuglings- und Kinderpflege sich widmen, aber infolge der Geldentwertung und Ausgabensteigerung ihren Betrieb ohne erhebliche Beihilfen nicht länger aufrecht erhalten können.

Nach wie vor sind wir der Ansicht, daß die Sorge für das Wohl des Nachwuchses eine Aufgabe von Reich, Staat und Gemeinden ist. Aber zurzeit wäre ein solches und wirksames Eingreifen der öffentlichen Gewalten nicht möglich — und doch tut schleunige Hilfe not. Zum Schutz von Gesundheit und Leben des Nachwuchses muß den bestehenden privaten Organisationen und Einrichtungen für Säuglings- und Kinderfürsorge schnellstens die Möglichkeit geschaffen werden, bis auf weiteres ihre Arbeit fortzusetzen. Aus diesem Grunde unterstützen auch wir den Wunsch und die Bitte, daß die Spendenaktion in allen Volksteilen die dringend nötige Beachtung finden und einen reichen Ertrag bringen möchte. Helft den notleidenden Kindern, verlangt von Hausvätern und Hausverwaltern die Hauskommunisten der „Deutschen Kinderhilfe“ und spendet für die Kinder euer freiwilliges Notopfer!

In Berlin wird die „Deutsche Kinderhilfe“ ihre Hilfsaktion am heutigen Sonntag durch Volksversammlungen (um 12 Uhr) einleiten, in denen die Not des Kindes dargestellt werden soll. Männer und Frauen aus verschiedenen Parteien, auch aus der sozialdemokratischen, werden sprechen. Die Versammlungen finden statt in: Herrenhaus, Stadthaus, Landwechschafino (am Zoo), Kammerstraße (Kottbuscher Straße), Germaniastraße (Chausseestraße), Prachtstraße Alt-Berlin (Blumenstraße 10), Germaniastraße (Frankfurter Allee 818).

Auch die Hochbahn erhöht.

Wenn alles teurer wird, kann auch die Hochbahn nicht zurückbleiben. Die jetzigen Fahrpreise auf der Hoch- und Untergrundbahn wurden im Mai d. J. eingeführt. Infolge der seitdem eingetretenen weitestgehenden Steigerung der Löhne und der Material- und Kohlenpreise reichen sie, wie die Direktion mitteilt, nicht mehr aus. Die Hochbahngesellschaft hat daher bei den Aufsichtsbehörden folgende Tarifserhöhung beantragt:

	1. Klasse:	2. Klasse:
I. Zone . . .	70 Pf. (statt 60 Pf.)	35 Pf. (statt 30 Pf.)
II.	85 75	100 90

Auch auf der anschließenden Streckenbahn von der Warschauer Brücke nach Lichtenberg ist eine entsprechende Erhöhung beabsichtigt. Die Fahrpreiserhöhung soll bereits im Laufe der nächsten Woche in Kraft treten.

Expeditionsschwindel zwischen Hamburg und Berlin.

Das spurlose Verschwinden von 12 Kisten, die für 700000 Mark Stoffe umhüllten, beschäftigt die Kriminalpolizei. Es handelt sich um einen ziemlich ungewöhnlichen Schwindel. Ein Kaufmann Rosenthal aus der Kaiser-Wilhelm-Straße 25 hatte bei der Expedition von Groß u. Rothemann 20 Kisten mit Stoffen lauern. Nachdem er sich davon hatte abholen lassen, erhielt die Expedition durch den Fernsprecher von einem Mann, der sich Rosenthal nannte, nach einer längeren Unterhaltung den Auftrag, die übrigen 12 Kisten nach Hamburg zu senden. Von dort sollten sie nach Griechenland aufgefahrt werden. In Hamburg

wurde die Sendung von einem Manne entgegengenommen, der sich Frank nannte und unter diesem Namen auch im Klopfbotel wohnte. Frank fuhr mit der ganzen Sendung nach einem Warenhaus und bot sie zum Kauf an. Als der Einkäufer im Geschäft abließ, brachte er die Kisten nach dem Hafen und dort auf den Dampfer Deutschland, der zwischen Hamburg und Berlin verkehrt. Die Fracht wurde als Papier deklariert. Alle 12 Kisten mußten oberhalb verstaubt werden, weil sie, wie der Verfrachter sagte, in Berlin gleich aufgeladen und abgerollt werden sollten. Nachdem der Dampfer die Reise nach Berlin zurückgelegt und am Kronprinzenufer angelegt hatte, erschien auch bald ein Mann, der sich Glas nannte, mit einem Koffer, und die Kisten über, und fuhr damit ab. Soweit geben die Ermittlungen der Kriminalpolizei, die eingetiff, als Rosenthal die 12 Kisten abholen wollte, und nun erfährt, daß ein Schwindler ihm zuvorgekommen war. Wo die Kisten oder ihr Inhalt in Berlin gelandet sind, dafür ist noch kein Anhalt gefunden. Für die Ermittlungen des Kaufmanns und die Wiederbeschaffung der Ladung, ist eine Belohnung von 20000 M. ausgesetzt. Ermittlungen werden im Zimmer 104 des Polizeipräsidiums entgegengenommen.

Das Urteil gegen die Spandauer Millionäreräuber.

Strafvollstreckung auf drei Jahre ausgesetzt. Der Millionäreräuber in der Spandauer Zitadelle kam gestern in seiner zweiten Hälfte zur Verhandlung vor der 6. Strafkammer des Landgerichts III unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Dr. Bruns. Die auf Unterschlagung, Diebstahl und Verstoß gegen verschiedene Verordnungen lautende Anklage richtete sich gegen folgende Personen: den Kaufmann Karl Frösche aus Spandau, die selbige Frieda Lienau, den früheren Bahnamtmeister, jetzigen Oberwachmeister der Sicherheitswehr in Mönch l. Westf., Bernhard Brömmeling, den Händler Brömmeling und dessen Söhne Johann und Theodor Brömmeling. Die bekannt, handelt es sich um die Verabreichung der am 7. November 1918 im Julius-Turm angelegten und dort eingelagerten 128 Kisten mit rumänischen Eis. Die aus Bukarest hierhergebrachten Kisten, die hier in Sicherheit gebracht werden sollten, sollen 610 Millionen Reichsmark wert sein. Bisher sind im ganzen gestohlen sind, steht nicht fest. Die Beweisaufnahme, die sich bis in die späte Nachmittagsstunde ausdehnte, förderte neue Momente nicht zutage, namentlich auch nicht darüber, wer den Einbruchdiebstahl im Julius-Turm ausgeführt hat.

Das Urteil lautete gegen Frösche auf 2 Jahre Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust, gegen die Angeklagte Lienau auf 4 Monate Gefängnis, Bernhard Brömmeling wurde freigesprochen, Johann Brömmeling sen. wurde zu 1 Jahr Gefängnis, Johann Brömmeling jun. zu 4 Monaten und 6 Wochen verurteilt. Gegen Theodor Brömmeling wurde auf 1 Monat Gefängnis erkannt. Die Strafvollstreckung gegen die Lienau und die beiden Brömmeling Söhne wurde auf 3 Jahre ausgesetzt.

Das Urteil im Nordprozess gegen den Bilderer Bumblatt wegen Erziehung zweier Postbeamten bei Rathow lautete auf 15 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust.

Ausflug zur Landtagswahl.

Am 11. Kreis (Lahn- und Friedeburg) referierte in einer in der Schule Feuertstraße hantelnden Funktionärerversammlung Kreissekretär Genosse Petersdorff über die kommenden Landtagswahlen. Nach einem Rückblick auf die von dem vor ca. 2 Jahren zur Festlegung der neuen preussischen Verfassung gewählten Landtag gelangte er zu dem Genossen bevorstehende Arbeit zu den neuen Landtagswahlen in eingehender Weise geschildert. Von den verabschiedeten 85 Gesetzen erwähnte der Referent besonders die beiden wichtigsten Gesetze, der Schaffung eines Groß-Berlins und die neue Verfassung für Preußen. Unsere Vertreter haben, so betonte Redner, im Landtag an dem Zustandekommen der Verfassung regen Anteil genommen, auch sind dieselben stets bestrebt, eine Demokratisierung der Verwaltung zu erreichen. Bisher sind 4 Oberpräsidenten, 4 Regierungspräsidenten, 10 Polizeipräsidenten und eine große Zahl Landratskollektive aus dem Kreise der Parteigenossen besetzt. Einige ebenfalls sehr wichtige Gesetze, wie die Städte- und Landgemeindeförderung, können leider nicht mehr zur Beratung kommen. Es wird Aufgabe der Parteigenossen sein, durch Anspannung aller Kräfte zu erreichen, daß wir unsere Einfluß in dem neu zu wählenden Landtag noch mehr als bisher in die Wirklichkeit werfen können.

Eintrittsbeiträge der S.P.D. Kaufkraft und Beratung jeden Donnerstag, nachmittags von 4—5 Uhr im Sekretariat. In den Zeiten 23, Zimmer 10.

Gegen die Autoscheinwerfer soll nunmehr, nachdem eine Warnung des Polizeipräsidiums fast wirkungslos geblieben ist, mit aller Schärfe vorgegangen werden. Vielfach werden die Kraftwagen, vornehmlich privates Luxusfahrzeug, mit grell blendender Beleuchtung, richtig bezeichnet mit Scheinwerfern, ausgerüstet. Diese Nenden in vielen nur notdürftig beleuchteten Straßen die Fußgänger so sehr, daß diese minutenlang nichts sehen können. Die Passanten laufen hierbei Gefahr, von anderen Fahrzeugen überfahren zu werden. Gegen diesen Scheinwerfermissbrauch sollen jetzt die Polizeibeamten energisch vorgehen und in jedem einzelnen Falle den Besitzer des Kraftwagens durch die Nummer feststellen, um gegen ihn Strafangelegenheiten zu erheben.

Das Reichsstellungsverzeichnis Berlin, Leichter Str. 57, verkauft jetzt seine Anzüge und Lister freibändig. Die Preise betragen für einen Winter 215—225 M., für einen dreiteiligen Anzug 275—300 M. Der Verkauf findet täglich von 8—6 Uhr statt.

Die Siedlung Lichtenrade, ein Komplex von zurzeit 119 fertiggestellten Siedlungshäusern wurde von einem größeren Kreis geliebter Gäste besucht. Die Siedlung, die von der Siedlungsgesellschaft Gemeinde-Lichtenrade m. b. H. in eigener Regie unter den allen Siedlungsgesellschaften bekannten Schwierigkeiten errichtet worden ist, unterscheidet sich äußerlich von der großen Zahl ähnlicher Unternehmungen in der Umgebung Berlins durch einen, wenn auch nur bescheidenen Anflug zur Gewinnung eines städtebaulichen Bildes. Man ist auch hier, wie überall, wegen der allzu hohen Kosten von dem idealen Typ des Einzelhauses abgesehen und baut jetzt lediglich das Reichenhau, das Reglementsbauweise diesen recht geschickt und reißvoll in seine Umgebung zu stellen verstanden hat. Die große Frage ist die der Kosten. Da sich für den Kinderreichen das Eigenheim selbst unter dem gemeinsamen Dach des Reichenhauses auch noch zu teuer stellt, (60000 M. bei 25000 bis 30000 M. Anschlagung) hat man jetzt auf dem Papier eine sehr ansprechende Hausform erdacht, die hier Häuser in einem Block unter ein gemeinsames Dach zusammenfaßt, und diesen Block in das Grün der dazu gehörigen Gärten lagert. Die beherrschenden Instanzen wollen diesem Typ den Zuschuß verweigern, weil er angeblich nicht durchführbar ist. Die Gesellschaft ist nun genötigt, vorläufig ihre Bautätigkeit einzustellen, bevor sich nicht die wohlweise beherrschte Stelle mit der neuen Hausform befunden hat, was hoffentlich im Interesse der zunächst darunter leidenden Bauhandwerker und im Interesse dieses ganzen gemeinnützigen Siedlungswerkes nicht mehr lange dauern wird.

Jungen gesucht. Am Sonntag, den 16. Mai d. J. wurde der Freireisende Duda, Berlin, Eckerstr. 17/18, vor dem Geschäftslokal des Friseur Stummer, Berlin NO, Sofmannstr. 16, verhaftet unter Angabe des betreffenden Herrn Stummer, Duda wäre in das Geschäftslokal eingedrungen und hätte sich renitent benommen. Duda bittet, die damals anwesenden Kollegen, welche sich gleich nach dem Vorfall bei ihm meldeten, erneut ihre Adressen im Verbandsbüro, Engelauer 15, III, oder bei Herrn Rechtsanwalt Bollmann, Berlin NW, Turmstr. 4, abzugeben. Es werden besonders die Passanten oder Anwohner, welche den Vorgang am Sonntag vormittag beobachteten und darüber Zeugnis ablegen können, gebeten, gleichfalls die Adressen an den angegebenen Stellen abzugeben. Unkosten werden vergütet. Für den Fall, daß keine Zeugen melden würden, laufe Duda Gefahr, verurteilt zu werden. Arbeitsnehmerverband des Friseur- und Haarziererberufs Berlin, Engelauer 15, Zimmer 59, Tel. Norderpl. 8641.

Aus der Lebensmittelbellektion. Brotkiste „Oken“. In der Woche vom 29. November bis 5. Dezember gelangt auf 70 der Groß-Berliner Lebensmittelkarte inländisches (reiches) und ausländisches (armes) Getreide (250 Gramm mit Knochen) oder Hülsenfrüchte — Cornedbeef — (250 Gramm ausschließlich Rührgemisch) zur Ausgabe — Milchbellektion. Am 28. d. Mts. werden die 1/2- und 1/4-Liter-Kartons mit Fleischmilch geliefert. Am 29. d. Mts. fällt die Bellektion der 1/2-Liter-Kartons aus. Am 1. Dezember wird die 1/2-Liter-Kartons mit 1/2 Liter Fleischmilch geliefert. Die 1/4-Liter-Kartons werden voll geliefert. Am 2. Dezember fällt die Bellektion der 1/4-Liter-Kartons aus. Die 1/2-Liter-Kartons werden mit Vollmilch geliefert. Der Abschnitt 62 der Subskriptionskarte kann im Dezember eingekauft werden. Auf diesen Abschnitt können vier Wochen Subskription, zum Preise von je 1 M. vorausbezahlt und einbezahlt werden. Die Abschnitt 1—61 dürfen nicht mehr eingekauft werden.

Belehrungsbildungsausschuß. Sozialistische Bildungsschule. Der letzte Abend im Kurus des Genossen Dr. Sieberd über „Staat und Kommune“ findet am Montag, den 29. November, abends 6 Uhr, im „Zentralgebäude“, Lindenstr. 8, statt. — Theater. Heute nachmittags 4 Uhr im Zentraltheater, Wite Rathstr. 81/82: „Gehet auf Veel“. Karten

Das Licht der Heimat.

78] Von Adolf Starck.
„Erlöse? Das ist ja ein wunderlicher Ausdruck“, lachte der Pöhbauer, „wie kommt es dazu?“
„Über sie gab ihm keine Antwort.“
Berpundet sah er Meta an, aber die hatte nicht auf Ledas Worte geachtet. Gegenüber dem gewaltigen inneren Erleben der letzten Stunde kam ihr jetzt klein vor, was doch noch heute morgen ihr heißester Wunsch, ja die Ursache ihres Besuchs überhaupt war. Und da er so gleichmütig fahren ließ, was er sonst eifern festgehalten hätte, wußte sie, daß auch der Pöhbauer ein anderer Mensch geworden war. Ja, sie gehörten zusammen.
Als Leda sie nach dem Abräumen allein gelassen hatte, legte sie ihre Hand auf die breite Rechte des Pöhbauern: „Lieber Ude, ich habe noch eine Bitte. Ueberlaß mir das alte Haus an der Heide, ich muß in der Nähe sein, wenn mein Sohn draußen sein Werk beginnt.“
„Nur deshalb?“ fragte er, „Meta — wirklich nur deshalb?“
Sie sah ihn schielend an: „Deshalb, und — damit ich dir näher bin.“

wollte bauen, in diesem großen Loch bauen. Das kam ihnen vor wie Teufelspud und Gotteslästerung. Auf dem Moor bauen? Ruhe nicht alles verjäten und verflüchten werden von der schlammigen Tiefe? Wie sollte man jenen können dort, wo die Pferde nur mit breiten Holzschuhen gehen durften, wo man selbst für die kleine Feldbahn erst mit unendlicher Mühe einen schmalen Damm hatte schaffen müssen? Es konnte nicht mit rechten Dingen zugehen, und man erzählte sich flüsternd die alte, schaurige Sage, daß ein lebendiges Kind mit vermauert werden müßte, wenn ein Bau auf solchem Grunde Bestand haben sollte. Angstlich hüteten rings ums Moor die Mütter ihre Kinder.

Aber das böse Gerücht lief weiter und eines Tages sah es leibhaftig in des Pöhbauern Haus, in Gestalt der alten Dinamönn, einer Osterfehrer Tante des Pöhbauern. Freilich, an den Pöhbauern selber traute sich die nicht heran, aber Leda wurde flüsternd anvertraut, was man an der anderen Seite des Moores erzählte.

Leda lachte hell auf: „Machst du das, Tante Dina?“
Die wiegte bedenklich ihren grauen Kopf: „Kind, Kind, du kennst die Menschen nicht.“ „Rein, wirklich nicht.“ logte Leda ärgerlich, „daß sie so dummes Zeug schwätzen können.“
Beleidigt fuhr Tante Dina wieder heim. Aber Leda, jetzt hellhörig geworden, vernahm bald Tag für Tag, was sich die Leute erzählten. Ueber die Gruselgeschichten lachte sie. Aber Leute, die es wissen mußten, behaupteten, daß dieser Bau unmöglich Bestand haben könne, daß Hunderttausende dort nutzlos verfaulen würden.

Da fragte Leda ihren Vater. Der sah sie verwundert an und gab ihr kaum eine Antwort: „Das verstehst du doch nicht.“

Sie ließ sich aber nicht abweisen: „Ich möchte es verstehen lernen.“ logte sie.
„Ich weiß selbst nicht genau Bescheid.“ gab er zu, „aber wenn er das durchsetzt, was er will, dann kann er was.“
Darin lag eine fast widerwillige Anerkennung.
In Ledas Stimm stand jetzt oft eine senkrechte Falte. Sie hatte zu ihrem Vater aufgegeben als zu dem Besten und Klügsten, was es einen Menschen, der mehr konnte mehr verstand als er? Recht wurde sie irre an ihm. Warum überließ er dem anderen Ruhm und Arbeit? Er war überhaupt

anders geworden, gelassener, ruhiger und heiterer. Aber das war niemand an ihm gewohnt, und Leda, anstatt ihm näher zu kommen, schloß sich ihrem Vater entfremdet und zwar einsamer denn je. Um so mehr beschäftigte sie sich in Gedanken mit dem Werk im Moor. Es kam ihr vor wie etwas Unerhörtes, Atemberaubendes und Gewaltiges, an dem alle Anteil hatten, alle, die nur irgendwie beim Graben oder Bauen draußen beschäftigt waren — nur sie nicht.

Sie hatte alle Last des großen Hauswesens ganz allein getragen und das selbstverständlich hingegenommen. Jetzt empfand sie bitter, wie eng ihr Kreis war, wie abgeschnitten vom Leben und wie einsam sie hier auf dem großen Hof hauste. Und eines Tages überfiel sie plötzlich die Angst, irgend etwas glitte unaufhaltsam an ihr vorüber, und sie selbst stände meilenfern abseits — ganz allein und müsse es festhalten. Immer mächtiger wurde dies Gefühl in ihr. Und eines Sonntags nachmittags, als der Pöhbauer wie gewöhnlich allein fort war, bedrückte sie die schlafliche Stille auf dem großen Hof so sehr, daß sie sich kurz entschlossen anleidete und nach der vielbesprochenen Baustelle hinauswandelte. Der Weg war weiter, als sie gedacht, und kurz vorm Ziel hielt sie an und überlegte, daß sie eigentlich umkehren müsse, um doheim für das Abendbrot zu sorgen. Aber entschlossen zog sie die Rippen zusammen und ging doch weiter. Nachten die anderen einmal sorgen.

Und dann stand sie endlich an der jetzt menschenleeren Baustelle und sah bekommen die riesenhafte Vorbereitungen, das dunkel pöhnende Loch, die ungeheuren Haufen Wulstwerk und die Reihe von sonderbaren Maschinen, die auf mächtigen Bohlenunterlagen am Rande der Erde hockten. Vor einer niedrigen Treterbude stand ein Tisch, auf dem zusammengeworfene Zeichnungen lagen. Das waren die Schlüssel zu diesen Dingen. Fastig griff sie danach und rollte ein Blatt auseinander, aber verständnislos sah sie auf ein Gewirr von schwarzen, roten und blauen Linien. Stillos wollte sie es aus der Hand legen, da lang hinter ihr eine Stimme: „Soll ich dir das Blatt einmal erklären, Leda?“ Als sie erschrocken herumfuhr, stand Lierk Fockers vor ihr und begrüßte sie ruhig lächelnd. Da überwand sie Scham und Verlegenheit und sagte einfach: „Wenn du das wolltest — aber ich weiß nicht, ob ich es begreifen werde.“

(Fortf. folgt.)

zum Preise von 3,30 M. sind noch an der Kasse zu haben. — Engels Gedächtnisfeier. Heute vormittag 11 Uhr in der „Neuen Welt“, Palaststraße 108/114: Engels-Gedächtnisfeier. Mitwirkende: Genosse Eduard Bernheim, Registrator Kühne, das Bühnenerchester unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Selmar Meyrowitz, der Vännerchor „Ramenlos“ unter Leitung des Chorleiters Adilo. Karten zum Preise von 3 M. an der Kasse. Für Arbeitslose haben Karten zum Preise von 1 M. zur Verfügung.

51ste Sitzung. Sa. Hugo Grimpe, 50 M., Dresdener Straße, 190 M. E. Helwig, Santos (Krausen) 1000 M. Familie Schmidt, Reublan, Gannestraße, 20 M. Richter 10 M. 181. Abt. S.P.D., Rieberichs-Hausen, 35 M. Arbeiter der Firma Garot, Unter den Linden, 50 M. Angestellte und Geschäftliche im Arbeitsnagel der Stadt Berlin, Gormannstraße und Friedrichstraße, 618 M. Concordia-Gesellschaft, Gesang- und Unterhaltungsverein in Birmingham (Alabama, U.S.A.) durch Fritz Cornelius 1770 M. Leichter Kasse 25015,10 M. + 100 M. Kriegsanleihe, insgesamt 28708,40 M. und 100 M. Kriegsanleihe.

Filmschau.

Uriel Acosta.

Man bezweifelte die Möglichkeit und ging mit dem frohen Gefühl davon, einmal aus vollem Herzen „Ja“ sagen zu können. Es lautet das erstmal in der Geschichte des Films, daß man nicht nur alles im „Uriel-Acosta“-Drama (Bearbeitung nach Karl Gutzkow) verstanden hat, sondern auch, sondern daß man gepakt, erdichtet, aufgeführt jeder Szene, jedem Wort — wenn man so sagen darf — folgte. Die Verfasser, M. Jung und F. Uggth, haben es in bemerkenswerter Weise verstanden, das Stückchen der einzelnen Liebeshandlungen einer kulturgeschichtlichen Darstellung von monumentaler Wirkung ein- und unterzuordnen. Alle Zeiten werden lebendig. Das Mittelalter steigt herauf. Mit Inquisitionsskizzen und Regerverbrennungen, mit eifernden Mönchen und fanatischen Pfaffen, mit Glaubensbekenner und wahren Christusgestalten — eine große, edle, reiche Schöpfung. Der Geist der Individualität, der gerade unsere Tage überwuchert, wurde lebendig, nicht als aufgetragene Tendenz, sondern als Sittenbegleiter einer bedakten Zeit. Ohne tendenziösen Moralunterricht zu erhalten, dachte man gern an Schillers Wort von der Bühne als moralischer Anstalt. Bestimmt der Film schließlich den Charakter, ihn nachzuempfinden? Sie würden es freudig begrüßen.

Decarli als Glaubensfeier, der doch endlich führt; echt im Spiel, ein wenig zu alt nur in der Maske. Wärdia Herr Klein als Handwerker aus Amsterdam (offenbar schon um 1600 mit guter Sprache versehen), prächtig wie immer Frau Richard als blind Mutter. Wärme und Leben ist ihr Spiel. Zum erstenmal fanden in diesem Werk die Worte „Arno“ und „Kunst“ nicht in einem unüberbrückbaren Gegensatz. Es ist eine schöne Dichtung. wp.

Groß-Berliner Parteinachrichten.

Heute, 28. November.

25. Abt. Das von der früheren 25. Abteilung gebildete Vergnügungskomitee trifft sich bei Schier, Godeonstr. 15, vormittags 10 Uhr.

Junggläubische Vereinigung. Rahmittags 3 Uhr im Saale des Juristischen Sprechsaals, Lindenstr. 3. Besprechung. Thema: „Die Reaktion“. Allen Mitgliedern ist im eigenen Interesse Teilnahme zu empfehlen. Gütige Mitkommen!

19. Kreis. Pantow. Versammlung der Eisenbahnbeamten, vormittags 9 1/2 Uhr, bei Lindner, Friedenstr. 24. Thema: „Sozialdemokratie und Beamtenwohl“. Referent: Gen. Kießhalm.

Charlottenburg. Vormittags 10 Uhr in der Aula der Leibniz-Oberrealschule, Schillerstr. 125/127 (am Arie); Offizielle Versammlung. Thema: „Die weiße Schule“. Referent: Gen. Dr. S. Kamecar. Eltern, ersehen vollständig!

Schlesdorf. Station für den „Barnäts“. Die Ausgabe der Gymnase erfolgt bei Gen. Krieger, Feltower Straße 2.

Morgen, 29. November:

5. Abt. Kreis Galesches Tor. 7 Uhr Sitzung der Parteifunktionäre und Betriebsbeiratsmitglieder bei Schier, Fagelberger Str. 10a.

6. Abt. (Galesches Tor.) Betriebsbeiratsmitglieder, Bezirksführer und Stellvertreter. 8 Uhr bei Schier, wichtige Besprechung.

12. Abt. 6 Uhr Vorstandssitzung, abends 7 Uhr Sitzung aller Funktionäre und Betriebsbeiratsmitglieder bei Müller, Waldemarstr. 22.

22. Abt. 7 1/2 Uhr, im „Paradiesgarten“, Gundeberger Allee 155, bei Müller, Sitzung sämtlicher Funktionäre und Betriebsbeiratsmitglieder.

20. Kreis. Kreisvorstandssitzung 6 1/2 Uhr, Jugendheim Tegel, Bahnhofstr. 15.

24. Abt. 6 1/2 Uhr Bezirksführersitzung bei Schier, Dellerstr. 11.

31. Abt. 7 1/2 Uhr Sitzung der Bezirksführer und Betriebsbeiratsmitglieder bei Goldschmidt, Stolische Str. 36.

Schöneberg-Friedenau. 11. Bezirk. 8 Uhr Funktionärversammlung bei Odt, Karlsruher-Str. 64.

Offenbacher-Str. 7 Uhr Versammlung aller S.P.D.-Genossen der Gumm-, Charlottenburg, Kaiser-Friedrich-Str. 62. Referat.

Neudamm. 23. Abt. (früher 3. Abt.) 7 1/2 Uhr, bei Krieger, Krieger-Str. 28, Funktionärversammlung mit Kreisbericht.

Neu-West. 64. Abt. (früher 3. Abt.) Abends 7 1/2 Uhr: Funktionärversammlung bei Ball, Weichstr. 7. — Frauenversammlung abends 7 1/2 Uhr bei Laube, Weichstr. 23. Referent: Genosse Gerdberg.

Waidendort. Zur Weihnachtsfeier am Sonntag vor Weihnachten findet Montag im Sprechsaal des Gymnasiums, Kollwitzstraße, eine

Kinderaufführung statt. Alle Kinder unserer Mitglieder sind dazu eingeladen.

Dienstag, 30. November:

3. bis 14. Abt. Sozialdemokratischer Männerchor, Bezirk Galesches Tor. Neben Dienstag von 7 1/2 Uhr an Übungsstunden bei Krause, Waidendort 2. Sonntagstrücker Genossen sind erwünscht.

7. Abt. 6 1/2 Uhr bei Vogler, Mittenwalder-Str. 16: Bezirksführer zur Arbeit.

Schöneberg. 79. Abt. 7 Uhr: Mitgliederversammlung im Zeichen-Saal der Gemeindegasse, Feuerstr. 57. Tagesordnung: Die kommenden Parteifunktionäre. Referent: Parteisekretär Peterdorf. Zahlreiches Erscheinen dringend notwendig!

11. Kreis. Schöneberg. 74. Abt. 7 1/2 Uhr, Comenius-Schule, Krankestr. 10: Mitgliederversammlung. Thema: Die politische Lage. Referent: Dr. Kephre.

Schöneberg. 74. Uhr öffentliche Versammlung im Jahn-Realgymnasium, Marktstr. 2. Thema: Die Sozialisierung der Kohlenindustrie. Referent: Dr. Kephre.

18. Kreis. Schöneberg. Öffentliche Volksversammlung: 7 1/2 Uhr im Jahn-Realgymnasium, Marktstr. 2. Thema: Die Sozialisierung der Kohlenindustrie. Referent: Dr. Kephre.

Gemeinsame Sitzung der drei Kreisvorstände. 19. u. 20. u. 20. 7 Uhr. Pantow, Freitag. 16. Restaurant „Zur Güte“. Tagesordnung: 1. Stellungnahme zur preussischen Landtagswahl. 2. Verhandlung über Groß-Berlin. 3. Organisations- und Agitationsfragen.

27. Abt. Sonnabend, den 4. Dezember: Winterergänzen im Bismarck-Rehlieden, Schmeider Str. 23/24. Anfang 8 Uhr. Eintrittskarten zu 2,50 M. bei allen Bezirksführern. Die Bezirksführer sind verpflichtet, bis Freitag, den 3. Dezember, mit dem Genossen Lambach, Brunnengasse 146, abzusprechen.

Frauenabende.

Montag, den 29. November, 7 1/2 Uhr:

11. Abt. Weiser, Stallger Str. 59. Ref. Genosse Bism: „Früheres Programm“ (11. Teil). — 18. Abt. Vortrag, Kominiener Str. 21. Ref. Genossin Hantel: „Körperpflege der Frau vor und nach der Geburt“.

19. Abt. Schöner, Sammler, Ede Reppert Str. Ref. Genossin Bism: „Die Frau in der Reichsreform“.

20. u. 22. Abt. Kohnsdorf, Petersburger Str. 88. Ref. Genossin Weide: „Wohlfahrtspflege“.

29. Abt. Konferenzzimmer der Schule Senefelderstr. 6. Ref. Genossin Hanna: „Die Frau und der Sozialismus“.

30. Abt. Konferenzzimmer der Schule Senefelderstr. 6. Ref. Genossin Hanna: „Die Frau und der Sozialismus“.

42. u. 47. Abt. Ullricher, Lütz. Ede Sammler. Ref. Genossin Weilmann: „Die Rechte und Pflichten der Frau im politischen Leben“.

44. Abt. Laube, Müllerstr. 62a. Ref. Genossin Müller: „Genossenschaftswesen“.

45. Abt. Baumgärtelweg. Ref. Genossin Müller: „Genossenschaftswesen“.

46. Abt. Charlottenburg, 7. Kreis, 53. Abt. Luz. Dienstadtstr. 1. Ref. Genossin Lotz: „Kindererziehung und Kinderarbeit“.

Waidendort. Ref. Genossin Lotz: „Kindererziehung und Kinderarbeit“.

Aus aller Welt.

In der Explosion des Pulvermagazins in Alt-Derun (bei Weiden) wird von zuständiger Stelle bemerkt, daß ein politischer Akt nicht vorliegt und anders lautende Sensationsnachrichten jeder Grundlage entbehren. Die Explosion wird auf chemische Veränderungen der Sprengstoffe infolge des plötzlichen strengen Frostes zurückgeführt. Es wurde niemand getötet oder verletzt.

Erdbeden. Am 26. November vormittags verzeichnete der Erdbenenapparat der Landesanstalt in Heidelberg ein ziemlich heftiges Erdbeben, das um 9 Uhr 35 Minuten 32 Sekunden begann. Der zweite Einschlag erfolgte 9 Uhr 55 Minuten 32 Sekunden. Die langen Wellen kamen um 9 Uhr 57 Minuten, das Maximum um 9 Uhr 58 Minuten. Die Bewegung dauerte bis 10 Uhr 30 Minuten. Die Entfernung des Erdbebens dürfte 1200 Kilometer betragen haben.

Schwerer Automobilunfall. Dem „Maedeburaischen Generalanzeiger“ wird aus Salzwedel gemeldet: Ein mit sechs Personen besetztes Auto des altmüllischen Kornbauers Wegendorf fuhr infolge Versagens der Steuerung in der Nähe von Hötentromm gegen einen Steinhaufen und ging dabei in Trümmer. Drei Insassen waren auf der Stelle tot, eine vierte Person erlitt schwere Verletzungen, während zwei mit dem Schwere davon kamen.

Schiffszusammenstoß. Der deutsche Dampfer Jun fisch, woihschen Hmuiden und Raasuid mit dem holländischen Fischdampfer Gambia zusammen. Der holländische Dampfer sank. Ruff Mann seiner Besatzung werden vermisst. Der deutsche Dampfer wurde beschädigt.

Verhaftete Kollonistischer. Die Münchener Polizei verhaftete eine fünfköpfige Kollonistische Bande, die im Bezirk von 20 Kilogramm gefälschtes Kollon um den Preis von 240 000 M. zu verkaufen. Drei der Verhafteten wurden in Gewahrsam behalten.

Sport.

Kuhballspiel Schöneberg-Adlershof. Heute nachm. 3 Uhr auf dem Adlershofer Sportplatz. — Die Kollonistische Abteilung der Freien Turnerschaft turnt jetzt jeden Montag und Donnerstag 8-10 Uhr, bei der Straße (Hohenzollernstraße), von 8-8 Uhr 1. Schülerabteilung ebenfalls.

Gr. Nischen bei Vorkon. Heute Sonntag Gründungsfeier der Freien Turnerschaft im Lokal Dennis, Gaussestraße 1. In alle bürgerlichen Vereine gegen den neuen Arbeitsturnverein zu werden alle Genossen und Turner von Nischen und Umgebung ersucht, die Gründungsfeier zu unterstützen.

Wetterausblick für die nächsten Norddeutschland bis Montag mittag. Die Nacht, am weitest fortwährende Erwärmung, später im Westen vielfach Regenfälle, im Osten noch überwiegend heiter und fast bei mäßigen fühlbaren Winden.

Zähne 4 u. 7 Mk. mit Friedenshautschuk 3 Jahre schriftl. Garantie. Zahnziehen mit Betäubung bei Bestellung von Gebissen gratis. Kronen v. 30 Mk. an. Spez.: Zähne ohne Gaumen. Keine Luxuspreise. Zahn-Praxis Matvani, Danziger Straße 1.

Weinbrand Winkelhäuser Brennerel Stargard

Mingol-Tabletten schützen vor Husten, Heiserkeit und Erkältung. Erhältlich in den Apotheken und Drogerien. Fabrik: H. von Gimborn A.-G., Pharm. Abt., Emmerich a. Rh.

BERLIN C Spandauer Str. 16 Gegr. 1815 **M. STRAEL** **BERLIN C Königstrasse 11-14 Gegr. 1815**

Damen-Wäsche	Kleiderstoffe	Wirkwaren	Transportable Öfen
Taghemd viereckig, mit Suckerei-Ansatz 3900	Hauskleiderstoff meliert, mit Streifen...Mtr 2650	aus grauem Trikot	
Taghemd rund mit Hohlraum und Suckerei-Ansatz 4200	Kleinkarierte Schotten-Stoffe Mtr. 3400	Knaben-Beinkleid für 3-11 Jahre 1675	
Garnitur Taghemd u. Beinkleid, mit Suckerei, russamen 12800	Reinwollener Cheviot marine Mtr. 5500	Mädchen-Beinkleid für 5-14 Jahre 1675	
Nachthemd mit Umlegekragen, mit Suckerei garniert 8900	Reinwollener Kleider- u. Kostümstoff dunkel meliert in vielen Farben, 135 cm. Mtr 7500	Leibhöschen 80 u. 90 cm. 1975	
Beinkleid Madapolam mit Langesten und Volant 3900	Bedruckt Velours in vielen Mustern.... Mtr 1700	Herrn-Beinkleid 2375	
Rockbeinkleid aus Suckerei-stoff, moderne Form 6500	Tennisflanell in sparten Streifenmustern Mtr 1900	Damen-Beinkleid 2475	
Frisierjacke aus besticktem Batist mit Valenciennespitzen 8500		Damen-Schlupfjacke (Jumper) Reinwolle, fein gestrickt, zum Überziehen 13500	
Anstandsrock a gestreiftem Baumwoll-Flanell 4750		Damen-Golfjacke Reinwolle, gemittelt gestrickt, schwarz od marine 22500	
Untertaile aus Suckerei-stoff mit Valenciennespitzen 2250			
Pelzwaren	Praktische Weihnachtsgeschenke:	Handschuhe	
Pelzkragen grau gefärbt Hase 7200	Blusen- und Kleiderstoffe in Kartonpackung	Damen-Handschuhe vorzügl. Trikot farbig. 1375	Eiserner Dauerbrand-Öfen für spar-samsten Dauerbrand 230.- bis 710.-
Pelzkragen Fuchsalter, grau gefärbt Hase 8500	2-2 1/2 Meter im Karton für 1 Bluse	Reinwolle, gestrickt, meliert 1550	Kachel-Öfen für 750.- bis 1550.-
Pelzkragen mit Weißfuchs, moderne Form 19800	4-5 Meter im Karton für 1 Kleid	Schweiden-Nachahmung mit Halbfurter 1675	Grud-Öfen 850.- bis 1300.-
Muff mit Weißfuchs 18000	44.50 57.- 98.- 115.-	Herrn-Handschuhe gestrickt, grau meliert 690	
Pelzgarnitur f. junge Damen, Kragen u. Muff a. Polarmöwe 3000	63.- 68.- 126.- 220.-	Kinder-Handschuhe gestrickt, grau meliert 290	
Aktentasche	Favorit Schnittmuster		
Rindleder mit 2 Schlössern 79.-	zu Selbstanfertigung von Kleidung u. Wäsche		

Die Hygiene des Kindes

erfordert eine vernünftige Bekleidung des Fußes. Seit langen Jahren stent die Firma Stiller einer rationalen Fußbekleidung für die heranwachsende Jugend ihre ganz besondere Aufmerksamkeit. Gediegene Qualität, schönes Aussehen und große Preiswürdigkeit machen sie außerdem so beliebt.

Kinder-Schnürstiefel feines Oberleder, Größe 18-21	36 50	Kinder-Schnürstiefel prima Qualität, mit Velour, Größe 20-24	65 50	Kinder-Halbschuhe mit Spange, breite Form, Größe 20-22	39 75	Kinder-Schnürstiefel für Knaben, zum Strapazieren, Gr. 6-10	148 50
Kinder-Schnürstiefel feines Oberleder, Größe 18-21	38 50	Kinder-Schnürstiefel zum Strapazieren, Größe 21-25	75 00	Kinder-Halbschuhe mit Spange, breite Form, Größe 23-26	48 50	Kinder-Schnürstiefel für Knaben, gebogene Weibell, Gr. 10-14	165 00
Kinder-Schnürstiefel feines Oberleder, mit Fied, Größe 20-22	38 50	Kinder-Schnürstiefel zum Strapazieren, Größe 21-25	89 00	Kinder-Halbschuhe zum Schnüren, breite Form, Größe 27-30	65 00	Kinder-Schnürstiefel für Knaben, bewährte Qualität, Gr. 10-14	175 00
Kinder-Schnürstiefel feines Oberleder, mit Fied, Größe 20-22	42 50	Kinder-Schnürstiefel für Knaben, Größe 26-30, Knubber mit Spornarben, lauridin's Winterstiefel	98 50	Kinder-Halbschuhe zum Schnüren, breite Form, Größe 31-35	75 00	Kinder-Schnürstiefel für Knaben, beste Ausführung, Gr. 10-14	185 00
Kinder-Schnürstiefel feines Oberleder, mit Fied, Größe 22-24	49 50	Kinder-Schnürstiefel beste Qualität, Größe 21-25	112 50	Kinder-Halbschuhe mit Spange, beste Qualität, Größe 27-30	85 00	Kinder-Schnürstiefel für Knaben, elegante Form, Gr. 10-14	165 00
Kinder-Schnürstiefel feines Oberleder, mit Fied, Größe 22-24	52 50	Kinder-Schnürstiefel beste Qualität, Größe 21-25	124 50	Kinder-Halbschuhe mit Spange, beste Qualität, Größe 31-35	95 00	Kinder-Schnürstiefel für Knaben, beste Ausführung, Gr. 10-14	185 00
Kinder-Schnürstiefel prima Qualität, mit Velour, Größe 20-24	58 50					Kinder-Schnürstiefel für Knaben, beste Ausführung, Gr. 10-14	195 00

Kinder-Hauschuhe * Kinder-Gummischuhe

Damen-Lackschuhe
zum Schnüren oder
mit Spange, kurze,
sehr moderne Form,
extra billig **195⁰⁰**

Stiller

Damen-Schnürstiefel
allerfeinstes Toblen-
Cherou, moderne,
sehr elegante Form,
extra billig **145⁰⁰**

PELZ-Mäntel, Garnituren

in allen neuzeitlichen Pelzarten und Formen zu niedrigen Preisen

Besonderes Angebot:

- Skunkskragen .. 1650.-
- Skunksmuffen .. 1150.-
- Cervallcolliers .. 950.-
- Gr. Astrachan Rollkragen .. 245.-

C.A. **HERPICH** Söhne
Berlin W. 66, Leipziger Str. 9-11

Bevor Sie anderweitig kaufen, lesen Sie bitte meine **Möbel-Ausstellung** in 4 Etagen. Gelegenheitskäufe weit unter Preis.

Herren- u. Speisezimmer, Schlaf- u. Wohnzimmer, Wohnsalons, Hotel-Zimmer.

Passend für Weihnachtsgeschenke:

- Spezial-Abteilung
- Russische-Teetische
- Bücherregale, -Kabinette
- Flurgardinen usw.

Einige Einrichtungen Zahlungserleichterung.

Möbel-Haus A. DAMITT
Rosenthaler Straße 46-47

Metzner
Kinderwagen & Wollhaus

Andreasstr. 23
am Platz
Brunnengasse 95
Beusselstr. 67
Leipzigerstr. 54
Neukölln, Bergstr. 133
Spandau, Charlottenstr. 24

Achtung! Ausschneiden!

Deutschlands größtes Spezialgeschäft für Trauringe

1 Ring, Dukaten, 900 gestempelt . . . von 145,- Mk. an
1 " 1 1/2 " 900 " . . . Stück 303,-
1 " 2 " 900 " . . . 406,-
1 " 585 gestempelt von 100,- bis 210,- M. je nach Gewicht
1 " 833 " 39,50 " 120,- ")

Alle fix und fertig zum Mitnehmen. Versand nach Außenland. Riesenauswahl aller in der Uhren- und Juwelenbranche vorkommenden Waren. Stets Gelegenheit zu Kauf in Brillanten.

RICHARD BONNECK
Hauptgeschäft: Berlin N., Schönhauser Allee 45 (Hochbahn, Danziger Straße). Tel.: Humb. 1344. — Filiale: NO., Landsberger Allee 41, Ecke Petersburger Str. Tel.: Alex. 4390. — Telegramm-Adresse: Goldankel, Berlin. Ankauf von Gold und Juwelen. — Fahrgeld wird vergütet.

Möbel Gleiser

Wir liefern direkt ab unserer eigenen Fabrik

Schlafzimmer	M. 3400, 4400, 6700 bis 25.000	Speisezimmer, Eiche	M. 4200, 4950, 6120 bis 30.000
Herrenzimmer, Eiche	M. 3000, 5200, 6540 bis 30.000	Moderne Küchen	M. 975, 1050, 1.600 bis 3200

Besichtigen Sie unser reichhaltiges Lager von über 500 Einrichtungen, und überzeugen Sie sich selbst von den außerordentlich billigen Preisen.

Die Güte und die Billigkeit unserer Erzeugnisse wird Sie veranlassen, nur bei uns zu kaufen. Drucksachen kostenlos.

BERLIN C 33, Alexanderstr. 42.

Pelz- Haus ALBUCH
Zahlungserleichterung
Leipziger Str. 58

Zahngelüste
Goldbruch, Silberbruch, Brillanten, Quecksilber, Platin

John Schubert
Chausseestraße 110, Quart. I, a. 1, nahe Anhalterstraße, und Bäckerstraße 53, nahe Silberberg, Zimmerstr. 11a, G. Friedrichstr. 23

Chronische Halsleiden, Hautkrankheiten jeder Art. Bewährte Spezialbehandlung. weiche Rückfälle ausschließt. Dr. Prax in Blauen era. Homöop. Institut Harter, Friedrichstr. 112b. Sprechz. 9-2, 4-8

Zähne 6 an Zahnarzt Woll, Potsdamer Str. 85, Hochb. Sprechz. 9-7

Teiltzahlung, 0,1 Garant. Krasen 15 M. Piomn, 3.-, Zah ziehen in Einspr. höchst schmerzlos und Umarm. schlechtsitz. Genesse. Rep. 601.

Leopold Gadiel

Königstr. 27-28, 1 Treppe

- Luxus-Modell-Abendkleider** Velours, Chiffon
- Hochelegante Wollene Damenkleider selbst für den verwöhntesten Geschmack darunter entzückende Mecharten 475.- 675.- 875.-
- Crêpe-de-Chine-Kleider neueste Modeschöpfungen 695.- 850.- Jungmädchen-Tanz-Kleider 225.- 775.- Volle, entzückende Mecharten
- Wollene Jungmädchen-Kleider 525.- 575.- in Velvet 675.- 725.-

Kleine und ganz große Weiten **Mäntel und Ulster** in einer Auswahl, wie kaum wieder zu haben hervorragende Qualitäten • niedrige Preise

Samt- u. Seidenpüsch-Mäntel, unvortheure Auswahl

Besondere Gelegenheit! 1 Riesensposten-J-scher Woll-Strickjacken v. 250.- an

Garnitur: Jacke, Mütze, Schal 525.-

Entzücken e Wollene u Seidene Mädchenkleider Knaben- und Mädchen- Wintermäntel R-inwollene Kieler Anzüge Knaben- port-Anzüge

Gelegenheit für Weihnachten!

Moderne Herren-Ulster auch große Weiten
tadellose Verarbeitung mit Maßarbeit zu vergleichen
975.- 1100.- 1300.-

Keine neue Herren-Taghemden . . . 60.-

Fertige Bettwäsche 180.- | Dowdus-Bettlaxen 90.-
1 Decken u. 2 Kissen 160 x 250, ohne Kett . . .

Damen-Tagkleider 35.- | Damen-Taghemden 45.-
mit hückerel mit Satc erel

Handtücher, Fische, Froit erücker usw. billig

Stores, Gardinen, handgestickte Prunkdecken

Crêpe de-Chine-Blusen 150.- 225.- 375.-

Flanell-Blusen Moderne Kleideröcke
von 53.- an auch für starke Damen 120.- 220.- 325.-

Am 29. beginnt der große Weihnachts-Verkauf



Kreuz-Fuchs edele Ware, flotte Formen	975 ⁰⁰	Bluse aus gewebtem baumwollenen Flanell, flotte Sportform	39 ⁵⁰
Pelz-Mantel aus bestem Seal-Elecuric, ganz auf Seide	4800 ⁰⁰	Bluse aus gewebtem Körper-Flanell, offen und geschlossen zu tragen	49 ⁰⁰
Pelzgefütt. Mantel aus zibelnartigem Flausch, ganz auf Pelz	540 ⁰⁰	Bluse aus reinwollenem einfarbigem Velours- tuch in verschiedenen Farben	98 ⁰⁰
Ulster halb m. Pelz gefütt. aus zibelnartigem Flausch	375 ⁰⁰	Kleiderrock aus gutem kräftigen Wollstoff, marine und schwarz	78 ⁰⁰
Ulster mit Pelzkragen aus zibelnartigem Flausch	275 ⁰⁰	Kleiderrock aus gutem kräftigen Wollstoff mit Stepperel	88 ⁰⁰
Flausch-Mantel in verschiedenen dunklen Farben	225 ⁰⁰	Jackenkleid aus Wollstoff, marine und schwarz, Jacke ganz auf Seide	475 ⁰⁰
Flausch-Mantel in dunklen und mittelfarbigen Karos	375 ⁰⁰	Mädchen-Mantel Gr. 60 aus molligem Flausch, Steigerung 10.- M.	142 ⁵⁰

Maaassen

Oranienstr. 165

Leipzigerstr. 42

G.
m.
b.
H.

Verlangen
Sie unsere reich
illustrierte
Weihnachts-
Preisliste

Zur Entwaffnungs Frage Uniformenfärben

Zivilumarbeiten

in schwarz, braun, blau, grau, grün
und covercoat-Farbe in 8 Tagen

Wenden, Umarbeiten, Neuarbeiten v.

Herren- und Damen-Garderoben in 3 Tagen

Unmoderne Damenkostüme werden
modereste Fassons umgewandelt in 6 Tagen

Polzumarbeitung und Polzfärberei in 8 Tagen

Außerdem wird jeder Artikel gefärbt in 6 Tagen

Transtrachen in 48 Stunden

Außerdem wird jed. Artikel gereinigt in 24 Stunden

Abholung und Zusendung unter
Garantie kostenlos.

Zur. 7110 **Ludwig Basch** Zur. 7119
Friedrichstraße 68, I.

Bekleidungsstelle der Stadt Neukölln

Geöffnet 8-6 Uhr.

Verkauf an
jedermann.

Bergstraße 29.

Straßenbahn-Verbindung:
7, 15, 47, 48, 22, 46, 94, P. C. I.

Stadtbahn-Verbindung:
Ringbahnhof Neukölln.

Gewaltiger Preisabbau

in allen Abteilungen.

Herrenkleidung.

Anzüge 190.- bis 650.-
Einsegn.-Anzüge 145.- bis 475.-
Hosen 60.- bis 185.-
Ulster 150.- bis 695.-
Paletots, marengo 380.- bis 395.-

Damenkleidung.

Kostüme 125.- bis 435.-
Ulster 148.⁵⁰ bis 675.-
Astrachan- u. Tuchmäntel, hocheleg.
Röcke 32.⁵⁰ bis 160.-
Blusen, Seide, Crepe de Chine,
Mousseline, Barchend 30.⁵⁰ bis 120.-
Blusen, Sportflanell. . 46.- bis 59.⁵⁰

Wäsche.

Mädch.-Beinkleid, je nach Gr. 27.⁵⁰ an
Damen-Schlüpfer je nach Gr. 38.²⁵ an
Damen-Reform-Beinkleider
je nach Größe 50.- an
Herren-Trikot-Hemden . . 45.⁵⁰

Strumpfwaren.

Kinderstrümpfe, schwarz, H'Wolle
6.⁵⁰ bis 14.⁵⁰
Damenstrümpfe, lang, schwarz, H'Wolle
16.⁵⁰ bis 18.-
Socken, schwarz u. grau gestrickt 14.⁵⁰
Kinder-Sweater 15.⁵⁰
Kinder-Trikots 8.⁹⁵ an

Schuhwaren.

Herren-Stiefel . . 115.- bis 325.- | Burschen-Stiefel 88.-
Damen-Stiefel . . 110.- bis 245.- | Kinder-Stiefel je nach Größe 35.- an

Schuhbesohlung: sehr prompt und allerbilligst.

Drell-Kittel

grau, z. h. ca. 115/120 cm. lang, für 100.-
Maler und Mechaniker neu
1x durchgewaschen 50.-

Wollen Sie einen Teppich kaufen?

Gehen Sie in das seit 50 Jahren
bestehende

Teppichhaus Brünn

Hackescher Markt 4
am Bahnhof Börse
Grosse Auswahl Billigste Preise



Möbel-Fabrik
Georg Schmidt

Moderne Wohnräume
Grosses Lager
fertiger Einrichtungs-
Kaffeehaus-Darr n. 77

Mond-Extra



Mond-Extra
Klingen mit abgerundeter Klinge
Rasierapparat

In Ausführung von
Eugen Richter, G. m. b. H., Berlin 67, Dönhofs-Str. 67
In allen in allen einschlägigen Geschäften

Möbel

in sehr geborgener und sparter Ausführung
auf Teilzahlung

zu billigen Preisen liefert altrenommierte Möbel-
firmen. Anfragen erbiten unter Chiffre
G. 13 an die Expedition dieses Blattes.

Jede kluge Hausfrau wäscht mit

"Gauger"

Reine Wäsche ohne Mühe



Wieder in seiner rühmlichst
bekannt. Qualität überall erhält
Neuer Preis M. 1.00, 1.20, 1.50.

Stegerwald über die Volksgesundheit.

Auf der Tagesordnung der Preussischen Landesversammlung steht zunächst der Antrag des Geschäftsausschusses, die Genehmigung zur Eröffnung eines Strafverfahrens gegen den Abg. Schulz-Kiel (Soz.) zu erteilen. Die Abg. Haber (Soz.), Lichtenstein (U. Soz.) und Siering (Soz.) beantragen demgegenüber, die Sache an den Geschäftsausschuss zurückzuverweisen, da das Aktenmaterial noch nicht vorliegt und es gefährlich sei, ohne nähere Kenntnis der Angelegenheit einen Präzedenzfall zu schaffen. Der Abg. Meyer (Dem.) vertritt den Standpunkt, daß die Genehmigung unbedingt erteilt werden müsse, da das Haus ein Interesse daran habe, daß der Abg. Schulz sich unverzüglich von einem so dringenden Verdacht reinigt. Nach sehr heftiger Debatte wird der Antrag Lichtenstein auf Zurückverweisung an den Geschäftsausschuss abgelehnt. Das Haus erteilt die Genehmigung zur Eröffnung des Verfahrens.

Als zweiter Punkt steht auf der Tagesordnung die Fortsetzung der

Beratung über den Haushaltsplan.

Es wird zunächst über den Haushalt für das Ministerium für Volkswohlfahrt verhandelt.

Minister für Volkswohlfahrt Stegerwald: Die Wohnungsnot dauert als Folge des Krieges unvermindert fort. Ihre Ursachen liegen in der Haushaltsübermehrerung durch Zunahme der Beiraten, in der Abwanderung aus den besetzten Gebieten und endlich in den hohen Baukosten, die dem Wohnungsbau hinderlich sind. Nach zwei Richtungen suchen wir dem Notstand abzuhelfen, einmal durch bessere Ausnutzung des Wohnungsraumes und dann in der Förderung der Baufähigkeit. Bei dieser Förderung sind leider die wirtschaftlichen Schwierigkeiten erheblich; ohne Uebersteuerungszuschüsse an die Kommunen usw. kommen wir nicht aus. Die geschätzten Körperchaften sind sich noch nicht schlüssig, ob die dazu nötigen Gelder durch

Mietsteuer oder Grundsteuer

aufgebracht werden sollen. Soweit es angängig ist, wurden Anstrengungen zu Kleinwohnungsprojekten verwendet. Erfreulicherweise haben die Gründungen von gemeinnützigen Wohnungsbau- und Siedlungsgenossenschaften neuerdings zugenommen. In den meisten Städten und vielfach auch auf dem Lande sind Wohnungsbauämter eingerichtet, die schöne Erfolge erzielen. Die Genossenschaften sollen möglichst mit zweiten Hypotheken belastet werden, deren Garantie der Staat übernimmt. Keucherte Sparfaktoren in Material und Baukosten ist notwendig für die Unternehmung neuer Baustoffe wird viel getan. (Der Minister bespricht technische Einzelheiten der verschiedenen Bauweisen.) Auf eine Verbilligung des Holzes ist nach Möglichkeit hingearbeitet worden. Auch auf dem Gebiete der Arbeiterfürsorge, im Rahmen des Wohnungsbaues, sind Verbesserungen erzielt worden. Die Stadtstaaten werden hoffentlich immer mehr zum Ausbau des städtischen Realcredits beitragen. Der Abgeordnete Dallmer hat die Aufhebung der Höchstmietverordnung verlangt; solange ich preussischer Wohlfahrtsminister bin, werde ich das nicht zulassen, denn die Höchstmietverordnung hat nur den Zweck, zu verhindern, daß der Hausbesitz in die Spekulation einbezogen wird. (Zustimmung links und in der Mitte.) Dem sozialen Hausbesitz kann bei richtiger Auslegung der Verordnung nichts geschehen. Bedauerlich ist es, daß die Verhandlungen vor den Mieteinigungsämtern allzuoft in ein positives Stadium geraten werden. Hier wird das Mietgesetz Abhilfe schaffen müssen. Vor einer Woche ist von einer Versammlung des Berliner Hausbesitzervereins die Anfertigung eines Flugblattes beschlossen worden, um mich unedelich zu machen. Dabei ist das Wort gefallen, daß die Äugel für mich schon gegossen wäre. Ich liebe wahrhaftig nicht am Amte; wenn solche maßlosen Angriffe wie hier allgemein werden, mag kein anständiger Mann mehr Minister sein. In der

Fürsorge für die Volksgesundheit

ist eine sorgfältige Anspannung aller Kräfte notwendig. In der Säuglingssterblichkeit und der Sterblichkeit an Tuberkulose ist eine geringe Abnahme festzustellen. Rachitis und Strabulose herrschen noch in bedauerlichem Maße. Erschreckend sind die Ergebnisse einer Enquête in einer Berliner Gemeindefabrik. Hier ist festgestellt worden, daß von 650 Schülern und Schülerinnen nicht weniger als 118 tuberkulose waren, 45 starben im Laufe des Jahres an Entbehrungen, eine ganze Anzahl konnte wegen der Verarmung der Eltern nicht einmal die amtl. geforderten Lebensmittel erhalten. Angesichts dieser Zu-

stände habe ich es für notwendig gehalten, das Auswärtige Amt mit umfangreichem Material zu versehen, um den Kampf gegen die Abkämpfung der Milchfäule erfolgreich führen zu können. (Allgemeine Zustimmung.)

Der Kampf gegen Typhus und Ruhr ist mit gutem Erfolg aufgenommen worden. Nur in Oberschlesien konnten wegen der dortigen Verhältnisse die Abwehrmaßnahmen nicht ganz durchgeführt werden. Der Gesundheitspflege in den Schulen wird ständig die größte Aufmerksamkeit zugewendet. Der

Andrang zu den Krankenhäusern

ist wegen der Wohnungsnot und des schlechten Standes der Volksgesundheit sehr stark. Ueber die Arbeitszeit des Pflegepersonals ist noch keine Einigung erzielt worden, der Achtstunden-Tag löst sich einmütigen Widerstand der Sachverständigen. Die Säuglingsfürsorge stellen rufen dringend nach staatlichen Mitteln. Leider müssen wir wegen der finanziellen Notlage manches begründete Verlangen ablehnen. Die Fülle der geleisteten Arbeit läßt mich jedoch nicht übersehen, daß eine ganze Reihe von dringenden Fragen noch zu lösen ist: z. B. die Organisation des Landesgesundheitsrates, die Reform des Apothekeiwesens, die staatliche Nahrung bei der Beschaffung der Nahrungsmittel.

Für die Erwerbslosenfürsorge

ist eine Milliarde notwendig, sie muß aber möglichst produktiv gehalten werden, um die Arbeitslosigkeit zurückzudrängen. Die Arbeitsnachweise gewinnen immer mehr Anhänger. Die Kriegsbeschädigtenfürsorge bereitet wegen der ungeheuren Fülle von Eingaben große Schwierigkeiten, ebenso die Unterbringung von Schwerbeschädigten. Viel zu leisten ist noch in der Jugendpflege, von der alle Parteipolitik ferngehalten werden muß. Soziale Frauenschulen sind ebenfalls eine Notwendigkeit, auch die Volksschülerinnen müssen den Weg zur Volkshochschule frei bekommen. Wenn die Wohlfahrtspflege im brüderlichen Sinne zur Hebung der Sittlichkeit und Volksgesundheit geleitet wird, so ist sie Staatspolitik im besten Sinne. (Beifall.)

Abg. Dr. Hoffender (Z.): Von dem System der Beihilfe auf dem Gebiete der Volkswohlfahrt verpasse ich uns einen bedeutenden Erfolg. Um der zunehmenden Unfähigkeit zu steuern, muß die Zensur auf die Theater ausgedehnt werden. Zur Bekämpfung der Schundliteratur empfehle ich die Schaffung einer Zensurstelle zur Ueberwachung des Inseratenwesens in ganz Deutschland. (Beifall.)

Abg. Schömann (Dem.): Trotz der schlechten Finanzlage mühen dem Etat für Volkswohlfahrt mehr Mittel zur Verfügung gestellt werden. Den Antrag Ludwig (U. Soz.) auf

Sozialisierung der Kerste

müssen wir ablehnen. (Unruhe links.) Die Massenausbildung der Kerste muß aufhören. Die Zwangswirtschaft in Bezug auf die Wohnungen kann nicht aufgehoben werden, deshalb sind wir für eine Erfüllung der gerechten Forderungen des Hausbesitzes. Besonders hart betroffen von der Wohnungsnot ist die Bevölkerung im besetzten Gebiet, die wir deshalb besonders unterstützen müssen. Die Bekämpfung der Tuberkulose muß zu einer internationalen Angelegenheit gemacht werden. (Beifall bei den Demokraten.)

Abg. Dr. Wehl (U. Soz.): Das Programm des Ministers entsprach vielfach den Anregungen meiner Freunde, aber uns fehlt der Glaube an die Möglichkeit, diesen Programm unter den jetzt gegebenen Verhältnissen zu verwirklichen. Der Schömann meint, daß für unseren Antrag auf Sozialisierung der Kerste das Reich zuständig sei, er hätte sich sagen sollen, daß der Präsident ihn nicht zugelassen hätte, wenn das Haus nicht zuständig wäre. Der Antrag will ja auch nicht die Sozialisierung morgen herbeiführen, sondern nur einen Anfang machen. Das Verständnis für die besonderen Standesrücksichten der Kerste fehlt mir allerdings, ich bin der Meinung, daß die Sorge für die Allgemeinheit vorgeht. Was die Mieter angeht, so wird durch das Mietgesetz ihr Interesse auf das Beste gewahrt, und die Not der Mieter ist größer als die der Hausbesitzer. (Sehr richtig! bei den U. Soz.) Die Mietsteuer und die Grundsteuer werden wir ablehnen. Wo bleibt die starke Hand des Ministers, um

Banken und Postämter zu beschlagnahmen,

damit hier Kinderfürsorgeeinrichtungen errichtet werden? Die Zahlen über das entsetzliche Kinderelend sind der beste Beweis für die Berechtigung unserer grundsätzlichen Forderungen. Die Hälfte aller Schul Kinder ist unterernährt. Meine Partei ist gegen die öffentliche Sammlung für die notleidenden Kinder; wir meinen, daß die

Regierung dafür sorgen muß, daß solche öffentlicher Bettelgang nicht notwendig ist. Ich begreife nicht, wie man eine so lächerliche Summe wie 150.000 M. für die Bekämpfung der Tuberkulose in den Etat einstellen konnte. Anerkennen muß ich die Objektivität des Ministeriums gegenüber allen politischen Richtungen. Im großen und ganzen kann ich sagen, daß der Minister den Willen hat, bessernd einzugreifen, daß aber eine durchgreifende Reform nur möglich ist, wenn die kapitalistische Wirtschaftsordnung beseitigt und die sozialistische Gesellschaftsordnung errichtet ist. (Beifall bei den U. Soz. rechts.)

Ein Vertreter des Finanzministeriums weist auf die außerordentlichen finanziellen Schwierigkeiten hin, die einer stärkeren Förderung des Wohnungsbau entgegenstehen.

Abg. Frau Fochmann (D. Sp.): Der Debatte entgegensteht ein Entwurf findet nicht unsere volle Billigung. Wir sind für die baldige Schaffung eines Hausangehörigenrechtes.

Minister Stegerwald: Wegen der Unterstellung der weiblichen Hausangehörigen unter die Gewerbeordnung werde ich mich mit dem zuständigen Handelsministerium in Verbindung setzen. Wegen des Preisbeitrages von zwei Milliarden in den preussischen Finanzen sind mir in meiner Tätigkeit gewisse Grenzen gesetzt.

Abg. Bradmann (D.-Hanover, B.) bleibt auf der Tribüne unverändert.

Es folgen eine Reihe von persönlichen Bemerkungen. Das Haus vertagt sich auf Montag 1 Uhr. Fortsetzung der Beratung des Haushalts. Schluß 6 Uhr.

Soziales.

Gegen den Alkoholmißbrauch.

Aus dem preussischen Wohlfahrtsministerium wird uns geschrieben: Es ist bei dem durch die Kriegsentbehrungen schwer beschädigten Gesundheitszustand unseres Volkes besonders bedenklich, daß der Alkoholmißbrauch, der während des Krieges eine wesentliche Einschränkung erfahren hatte, in der letzten Zeit wieder zunehmen beginnt. Die staatlichen Stellen erachten es daher als ihre Pflicht, in Verbindung mit den bestehenden alkoholmindernden Vereinen und Verbänden Maßnahmen gegen die Gefahren des Alkoholmißbrauchs zu ergreifen. Mittel dafür stehen erfreulicherweise nunmehr zur Verfügung, und zwar auf Grund des § 258 des Branntweinmonopolgesetzes vom 26. Juli 1918. Diese Reichsmittel belaufen sich für die Zeit bis zum 31. März 1921 auf einen Jahresbeitrag von 4 Millionen Mark. Ein Viertel dieser Gelder soll zur Bekämpfung der Tuberkulose und Geschlechtskrankheiten, der Rest zur Bekämpfung der Trunksucht und ihrer Ursachen sowie zur Milderung der durch die Trunksucht herbeigeführten Schäden verwendet werden.

Ueber die Verwendung des auf Preußen entfallenden Beitrages hat der Minister für Volkswohlfahrt folgenden einen Entschluß herabgegeben. Danach soll dieser Betrag hauptsächlich verwendet werden 1. zur Unterstützung der Trinkerfürsorgeeinrichtungen und Trinkerbeständen, 2. zur Förderung alkoholfreier Gasthäuser, Volkshäuser, Jugendheime, Wanderbergs, Milchhäuschen, Trinkbunnen und ähnlicher, der Alkoholgefahr vorbeisender Einrichtungen, 3. zu alkoholwissenschaftlichen Lehrkursen für Lehrpersonen, Jugendpfleger, Jugendpflegerinnen, Wohlfahrtsbeamte und Wohlfahrtsbeamtinnen. Auch die sozialen Frauenschulen, Wohlfahrtschulen und ähnliche Anstalten sollen in ihrem Lehrplan der Bekämpfung des Alkohols eine erhöhte Bedeutung beimessen. 4. Zur Förderung der Antialkoholausstellungen. Hier sollen an der Hand von Wandtafeln, Statistiken, bildlichen und figurativen Darstellungen nicht nur die Gefahren des Alkohols, sondern auch Fragen der Säuglingsfürsorge, der Kindererziehlichkeit, des Muttertums, der Lebensabnahme und der Bekämpfung der Tuberkulose, der Geschlechtskrankheiten und der Gewerbekrankheiten sichtbar vor Augen geführt werden. 5. Zu sonstiger Aufklärungsarbeit und ähnlicher Propaganda.

Anträge auf Bewilligung von Beihilfen sind an die zuständigen Oberpräsidenten zu richten.

Soweit die Aufsicht. So sehr wir einen energischen Kampf gegen die Trunksucht auch von Seiten der Regierung begrüßen, scheint uns bei der Gestaltung der Etat für Bekämpfung der Tuberkulose und Geschlechtskrankheiten reichlich schluß abzusprechen.

Geschäftliche Mitteilungen.

Wir empfehlen nochmals auf das heutige Interat der Firma Stiebel-König, Friedrichstr. 131a. Da die Firma jetzt noch große Bestände billig eingekaufte Waren aus Lager hat, ist sie in der Lage, ihre Waren zu günstigen Preisen abzugeben.

Weihnachtsverkauf

zu enorm billigen Preisen.

Serie I 59.-

- Damenröcke
- Backfischröcke
- Wollene Jupons
- Kinderkleider
- Waschblusen
- Wolljacken
- Untertaillen
- Kinder-Pelz-Garnif.
- Zobel-Kanin-Kragen

Serie II 98.-

- Damen-Paletots
- Backfisch-Paletots
- Kindermäntel
- Schulkleider
- Seidene Blusen
- Voile-Blusen, handgest.
- Flanell-Blusen
- Jupons
- Skunks-Kanin-Kragen

Serie III 175.-

- Warme Flauschmäntel
- Damen-Kostüme
- Wollene Strickjacken
- Backfischkleider
- Seidene Kinderkleider
- Crépe-de-Chine-Blusen
- Morgenröcke
- Alaskafarbige Füchse
- Skunks-Kanin-Tonnenmuff

Serie IV 350.-

- Seidene Kleider | elegante
- Wollene Kleider | Neuheiten
- Kinderkleider | Seiden-Samt
- Schwarze Mäntel, Frauengröße
- Flaushmäntel mit Pelzkr.
- Alaskafarbige Füchse
- Seal-Elektr.-Jacken, Kragen
- Kanin-Mantel**
- Stunktsartig, 125 cm lang, auf reiner Seide gefüttert. **1950.-**

In den Salons **Modelle: Kleider, Kostüme, Mäntel** bedeut. unter Preis

Serie I **525.-**

Serie II **950.-**

Serie III **1750.-**

V. MANHEIMER

Legiens „Schmiergelder“.

Sowden ist im Verlag des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes „Die Sowjetaktion gegen die Gewerkschaften“ erschienen (Preis 1,80 M.; für Gewerkschaftsmitglieder durch ihre Verbände 50 Pf.). Die 48 Seiten umfassende Broschüre enthält eine Sammlung wichtiger Dokumente, Aufrufe und Aufzeichnungen von Unterredungen, die zwischen deutschen und russischen Gewerkschaftlern gepflogen wurden. Eingehend werden die wirtschaftlichen Verhandlungen zwischen den Sowjetvertretern und den deutschen Gewerkschaften (Oekonomiegewerkschaft) behandelt. Wir entnehmen diesem Kapitel folgende Angaben über die Verhandlungen betreffend die russische Lokomotivbestellung, auf die wir schon wiederholt zu sprechen kamen, und wegen der wir erst jüngst wieder den Genossen Legien gegenüber kommunistischen Angriffen in Schutz nehmen mußten.

Herr Kopp, der russische „Handelsagent“ in Berlin, trat mit einem großen Wirtschaftsprogramm an die Oekonomiegewerkschaft heran und bot um deren Hilfe bei dessen Durchführung und Finanzierung. Es sollten Lokomotiven, Eisenbahnmotoren, Werkzeugmaschinen, landwirtschaftliche Maschinen usw. gegen Holz, Heu und insbesondere Getreide geliefert werden. Es kam durch die Arbeitsgemeinschaft zu einer Verhandlung mit Herrn v. Vorfig, die die Gewerkschaften im Auftrage von Kopp weiterführen sollten. Inzwischen knüpfte Krassin in Kopenhagen zu Krupp und Kopp zu anderen Lokomotivfirmen Beziehungen an. Vorfig machte geltend, daß der Fabrikantenverband nicht mit der gewerkschaftlichen Oekonomiegewerkschaft verhandeln könnte, wenn die Russen zugleich an mehreren Stellen und auch mit Nebenfirmen (Krupp) verhandelten. Die Oekonomiegewerkschaft erklärte, daß sie sich nur dann mit der Angelegenheit weiterbefassen würde, wenn sie Alleinvertretung besäße und Sonderverhandlungen eingestellt würden. Herr Kopp erbot sich darauf die Generalvollmacht und bot der deutschen Oekonomiegewerkschaft eine feste Provision an, die er in der Vollmacht fixieren wollte. Die Oekonomiegewerkschaft lehnte die Fixierung eines bestimmten Satzes ab, da die Kosten sich noch nicht übersehen ließen. Schon die erste Offerte, die sie dann allein für die Ueberbringung des russischen Goldes von Moskau nach einer deutschen Zwischenstation — in Deutschland konnte das Geld nicht bleiben — erhielt, besah sich auf

nicht weniger als 6 Proz. des Goldwertes. Dazu wären noch weitere Ausgaben für die Neutralisierung und Bewertung des Geldes gekommen.

Da erschien als neuer Sowjetvertreter Herr Prof. Jar Romanoff. Auch er gab an, die Hilfe der Gewerkschaften nötig zu haben. Er wünschte, die Generalvollmacht, die Herr Kopp ausgestellt hatte, zu sehen und bekam diese mit einem Brief Krassin, von dem leider keine Abschrift vorhanden ist, im Original. Diese Schriftstücke schickte er nach Moskau und sind diese trotz wiederholter Aufforderung heute ihren Eigentümern noch nicht wieder zugestellt.

offenbar ganz andere Provisionen gewohnt war, nichts einzuwenden. Genosse Legien gab ihm dann eine Erklärung, die zugleich dem zweiten Geschäftspartner der Oekonomiegewerkschaft Olaf Rischberg unterzeichnet wurde, und die im Punkt 4 besagt:

„Die Deutsche Oekonomiegewerkschaft wird höchstens zwei Prozent Provision berechnen, nicht eingeschlossen Unkosten für die nötige Finanzierung, Versicherung durch Transporte und Wechsel, Zinsen für die Kredite, Stempel.“

Wären trotzdem Ueberträge erzielt worden, was bei diesen Tiefenbeträgen sehr leicht möglich war, so wären sie den deutschen Arbeitern und ihren Gewerkschaften, nicht aber Privatkapitalisten zugeflossen. Dabei darf erwähnt werden, daß Kopp die Frage aufwarf, ob nicht in einer Form Prämien an die Arbeiter für schnelle und pünktliche Lieferung vereinbart werden könnten.

Nachdem die Russen so durch die Vermittlung der deutschen Gewerkschaften Verbindung mit der deutschen Industrie bekommen hatten, gelang es ihnen auch, mit den Engländern Verhandlungen anzuknüpfen. Die deutschen Industriellen hatten Angst davor, daß die Engländer ihnen zuvorkommen könnten und wurden verhandlungsbereit. Unter Führung von Krupp lebten sie die deutschen Gewerkschaften als Kontrollorgane, wie es die Vollmacht des Herrn Kopp vortraf, ab. Und was taten da die Sowjetagenten, die sich als Vertreter des russischen Proletariats aufspielten? Sie schloßen mit den schlimmsten Scharfmachern in Deutschland, mit den Großindustriellen der Metallindustrie, Lieferungsverträge ab unter Ausschaltung der deutschen Arbeiterorganisationen. Allerdings haben sie ihr Geschäft nicht gemacht. Tausenden von deutschen Arbeitern ist eine willkommene Arbeitsgelegenheit verlorengegangen und der so notwendige wirtschaftliche Wiederaufbau Rußlands hinausgeschoben.

Wie man auf Grund dieser Tatsachen von Legiens „Schmiergelder“ reden kann, bleibt Geheimnis der „Roten Johne“, die sich jetzt um die Aufstellung weiterer Verdrehungen und neuer Verleumdungen deutscher Arbeiterführung bemühen mag. Die Zahl dieser, die darauf hinaufgeführt wird, noch Kennzeichnung der oben geschilderten Tatsachen bedeutend geringer werden. Man wird sich auch in Deutschland endlich daran gewöhnen, die Sowjetagenten nicht nach ihren schwammigen Reden und Schriften, die das russische Geld als ein Himmelreich hinstellen, sondern nach ihren arbeitserfäulichen Handlungen zu beurteilen.

Deutsche Kinder sterben Hunger!

Können Ihre Eure glücklichen Kinder ruhigen Gewissens anschauen? **Pollschekonto Kinderhilfe 89900**

Die von Herrn Kopp am 18. Mai unterzeichnete Vollmacht enthielt u. a. folgenden Satz:

„Ich werde ohne Hinzuziehung der Deutschen Oekonomiegewerkschaft weder selbst, noch durch besondere Beauftragte mit den Lokomotivfabrikanten, deren Organisation oder den anderen genannten Stellen Verhandlungen führen. Sobald ein eventueller Abschluß getätigt ist, soll die Deutsche Oekonomiegewerkschaft ebenfalls bevollmächtigt sein, die Lieferung der Lokomotiven zu kontrollieren, die Finanzierung derselben zu vermitteln und alle sonstigen, mit der Lieferung zusammenhängenden Details zu regeln.“

Herr Kopp so verlangte auch Romanoff die Festsetzung einer Provision für die Deutsche Oekonomiegewerkschaft. Die Kosten wurden ihm auf 1-1/2 Proz. ohne die Kosten für die Wechselkurskontierungen usw., die sie nach der Vollmacht nicht angingen, genannt. Genosse Legien erklärte Herrn Romanoff, daß die Oekonomiegewerkschaft aus der Transaktion keine Gewinne ziehen wolle; sie würde ihre Selbstkosten berechnen, die nicht über 2 Proz. betragen würden. Dagegen hatte Herr Romanoff, der



Strümpfe

Sehr preiswert

Damenstrümpfe schwarz, mit Doppelschleife	975 an
Damenstrümpfe schwarz, weiß, seidenglänzend, mit Doppelschleife	1575 an
Damenwinterstrümpfe schwarz, Mischwolle, sehr vorzügliche Qualität	1975 an
Reinseidener Strumpf vorzügliche, haltbare Qualität	49 ⁰⁰ an

CORDS

Leipziger - Straße 33-35.

Wo kauft man Möbel reell und billig?

Im altrenommierten **Berliner Möbelhaus Moritz Hirschowitz** nur Südosten **Skalitzer Str. 25** Hochbahn: Kottbuser Tor.

Max Brod

Träger des letzten Kontanpreises!

Ausgewählte Romane und Novellen

In 6 Bänden, gebunden, 90 M. einschl. Steuerzuschlag.

Inhalt: Band 1: Die Einamen (Tod den Toten — Die Insel Carina — Ein türkisches Dienstmädchen). Band 2: Schloss Hornophane. Band 3: Jüdinna. Band 4: Weibervirtschaft. Band 5: Ticho Brahes Weg zu Gott. Band 6: Das große Wagnis.

Max Brod behandelt in seinen Büchern die tiefsten und wichtigsten Probleme unserer Epoche. Es ist deshalb ein Gebot der Zeit, wenn gerade jetzt im Stadium der Abklärung und des Renaissances eine Gesamtausgabe der Schriften dieses im höchsten Sinne aktuellen Dichters erscheint.

Jede Lieferung enthält sechs Bände auf einmal gegen monatliche Zahlung von **10 M.**

Karl Block, Buchhandlung, Kochstraße 9, Berlin SW. 68, Telefon 27 743.

Transport. Kachelöfen, eiserne Ofen aller Systeme.

Spezialität: **Lademann's Reformöfen** 25% Kohlenersparnis, für jeden Raum geeignet, Herde, Haushaltungen, Wirtschaft, Hotels, usw. liefert **F. H. Wax Lademann** G. m. b. H. Berlin SW 19, Seydewitzstr. 12-13.

Schirme

große Auswahl, Reparaturen jeder Art in sauberster Ausführung eigene Werkstatt. 12007

Paul Neumann, N. Weidenburger Straße 82, O. Blumenstr. 24

Übernahme sofort

ganze Wohnungseinrichtung, auch einz. Möbel, Pianof., P. Orgel, Kunst- u. Nachbildungen aller Art & schneller Verkauf geg. Höchstgeb. Abschätzung & Auftragskostenlos. Vorschuss sofr. in jed. Höhe. **Aug. Scheideroller,** * S. 29, Schinkesr. 21, Lütz. 578.

Achtung!

Rein Baden, nur 2. Stages. **Stannend billige Preise!** Offizieller Anzeiger: **Damen-Tag- und Nachthemden.** Genick, Josephstraße 1 II

Möbel

zu niedrigen Preisen liefert an Privat- u. Geschäftsauswahl.

Schloß, 1898-1905 BR. Spelles, 1710-1870 BR. Herrens, 1730-1745 BR. Wohnz., 675-1890 BR. Küchen, 445-2885 BR. Lieferung mit. Lagerung. Inland. 10jährige Garantie.

Möbel-Haus Rejowski Berlin, Dönh. 66

Metalle Preisermäßigung

Zinn! Lötzin! Weißmetall! Blei! Kupfer! Messing! Zink! Aluminium! Nickel! Stannol! Papier! Quecksilber! Glühstrumpfmäße bis 15. —, saupeters. Silber! Zahngebisse! Zahn bis 1.0. — Goldbruch! Silberbruch! Platinabfälle! Kauf 100 Tagespreisen.

Edelmetall-Einkaufsbureau, Weberstr. 31

Möbel

zu bedeutend herabgesetzten Preisen gegen bar und auf Teilzahlung u. Klein- u. d. Abzahlung

Bürg. Wohnungseinricht. Wohnzimmer, Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, in rober Auswahl.

Einzelne Möbel Farbige Küchen Teppiche

Beiser Lathinger Str. 67.

Pelzwaren

bei begünstigter Jahreszeit abzugeben. Bei Barzahlung 10% Nachlass. Reizigant. u. m. in billig-gesam.

Pelzwarenfabrik KALLIS, Nie-Worbenbergstr. 11, nahe Stadtbad u. Tiergarten. Telefon: Moabit 762/26.

Zahle hohe Preise für Brillanten, Gold- oder Silberbruch, Platin.

Gelegenheitskäufe in silbernen Besteckkästen und Kaffeeservice **Trauringe** (Verkauf grammweise billigst)

Große Auswahl in Brillantsachen, goldenen Uhren und Ketten. **Kokoski, Goldwarenfabrik, Brunnenstraße 168.** eigene Metallverwertung

Weihnachts-Anzeigen

im „Vorwärts“ werden mit Aufmerksamkeit gelesen und beim Einkauf ganz besonders beachtet!

Hans Lennert, Berlin N, Rothweg Str. 15 am Kottbuscher Platz



DESNOLI ZIGARETTEN JEDE MARKE PRIMA

FAKTOR 30 SUEZ 40 BAC 50 EXTRA 60

bezeichnet und Herr Kerthoff nachher die Pressionsverläufe der Firma durch seine Anträge tatsächlich unterstützt.

Die Deutschen Werke A.-G. sind eine Einrichtung, die in Form einer Aktiengesellschaft die Reichswerke verwalten. Die Aktien sind im Besitze des Reichs, die Aufsicht erfolgt durch die Reichsministerien, in erster Linie durch das Reichsministerium. Nun weiß man aber, daß Herr Kaumer der Schwerindustrie nicht ganz unbekannt und daß ihm in seiner nationalliberalen Seele jedes Reichsunternehmen zuwider ist. Man kann sich also denken, mit welcher „Freude“ er die Entwicklung der Deutschen Werke A.-G. betrachtet.

Der Frontangriff der Ultimatenkonferenzen gegen die Werke findet bei Kaumer wahrscheinlich einen günstigen Boden. Wenn wir uns gegen diesen Interferenzsturm wenden und die „metallische Ethik“ aufdecken, die darin zum Ausdruck kommt, so heißt das in keiner Weise, daß wir den angebotenen Vertrag mit Kosten billigen. Wir kennen die Einzelheiten dieses Vertrages nicht. Auf jeden Fall aber sind wir der Meinung, daß, wenn Reichseigentum veräußert werden muß, dies durch die Reichsstellen selbst und nicht durch Zwischenhändler erfolgen darf, ganz gleich, ob diese Kohn, Rosenau, Goldstein oder — Kerthoff heißen!

Kahr will Zeit gewinnen!

Berlin, 27. November. (Amtlich.) Der zweitägige Aufenthalt des bayerischen Ministerpräsidenten von Kahr in Berlin war eingehenden Besprechungen über die bayerischen Einwohnerwehren gewidmet. Am Donnerstag hatte Herr von Kahr eine Unterredung mit dem Reichspräsidenten, der sich Konferenzen mit dem Reichskanzler und dem Reichsminister des Auswärtigen anschloß. Am Freitag erfolgte eine Beratung zwischen Herrn v. Kahr und den beteiligten Reichsministern, zu der außer einigen weiteren Mitgliedern der bayerischen Regierung auch der Reichskommissar für die Entwaffnung der Zivilbevölkerung und der vorübergehend in Berlin anwesende Vorkämpfer Mayer hinzugezogen wurden.

Ueber das Ergebnis der verschiedenen Besprechungen kann mitgeteilt werden, daß Ministerpräsident Kahr die Durchführung des Entwaffnungsgesetzes und die Erfüllung der in Spa übernommenen Verpflichtungen auch für Bayern als notwendiges Ziel anerkennt (?) und nur, was die für die Entwaffnungsmassnahmen zu bestimmenden Zeiten angeht, eine Berücksichtigung der besonderen bayerischen Verhältnisse für unumgänglich erachtet.

Während seines Aufenthaltes in Berlin hat der bayerische Ministerpräsident auch den Vorsitzenden der Interalliierten Kontrollkommission, General Nollet, aufgesucht und ihn über den Stand der Einwohnerwehrränge informiert. General Nollet hat diese Mitteilungen zur Kenntnis genommen. Herr von Kahr hatte ferner Gelegenheit, auch dem hiesigen britischen Vorkämpfer Aufklärungen über die Einwohnerwehren in Bayern zu geben.

Der Staatsanwalt und Niemand.

Aus München wird amtlich durch M.W. folgende Meldung in die Welt geschickt:

Die „Münchener Post“ veröffentlichte im April unter der Überschrift „Dokumente der Gegenrevolution“ eine Anzahl Schriftstücke, aus denen sie eine Verschwörung in Bayern feststellen zu können glaubte. Diese Dokumente und die Vorgänge in München am 18. März 1920 und den folgenden Tagen haben den Gegenstand eines von der Staatsanwaltschaft München I durchgeführten Ermittlungsverfahrens gebildet. In diesem Verfahren wurden im ganzen 117 Personen vernommen und 5 Hausdurchsuchungen abgehalten. Das Verfahren ist nunmehr abgeschlossen. Hinsichtlich der Vorgänge am 18. März und den folgenden Tagen ergab die Untersuchung mit voller Bestimmtheit, daß in jenen Tagen niemand in München hochverräterische Beziehungen zu Kapp hatte, daß niemand in München das Unternehmen Kapp beabsichtigte, daß auch niemand ein in einem hochverräterischen Vorbereitungsstadium ähnliches Unternehmen in München ins Werk zu setzen versuchte. Es kann mit voller Sicherheit behauptet werden, heißt es in der amtlichen Veröffentlichung, daß die Kadriat von dem Unternehmen Kapp die Münchener Militärbehörden und die leitenden bayerischen Staatsstellen völlig überreicht hat. Dafür, daß auf irgend einer Seite die Absicht bestand, die Regierung gewaltsam zu stürzen oder gar die Staatsform mit Gewalt zu ändern, hat die Untersuchung nicht den geringsten Anhaltspunkt ergeben. Der Staatsanwalt hat deshalb gegen sämtliche Beteiligten das Verfahren eingestellt.

Diese amtliche Verlautbarung macht Bayern ohne weiteres blindstumm für Horten-Ungarn. Es handelt sich um dieselben Dokumente, die auch der „Vorwärts“ im April unter der Rubrik „das Reich der Verschwörung“ brachte. Diese Dokumente waren seinerzeit bei dem Fliegerhauptmann Verthold gefunden worden, der in den Kapp-Tagen bei dem Versuch, mit seinen Truppen zu putschen, in Harburg ein unruhiges Ende fand. An der Echtheit der Papiere kann kein Zweifel sein. Aus dem Inhalt dieser Papiere ging die Tatsache einer Militärverschwörung so klar hervor, daß selbst ein bayerischer Staatsanwalt sie nicht übersehen konnte. Es war fortwährend die Rede von einem beabsichtigten Schlag, von der Einsetzung einer Diktatur usw. Es waren nicht nur genaue Pläne über die Gewinnung der Reichswehrtruppen aufgestellt, sondern verschiedene mitverschworene Offiziere, wie Leutnant Franz Mayer, Lt. Sager, Lt. Meyer usw. benannten, die auf verschiedene Weise über ihre bereits unternommenen Versuche, Mitverschworene bei der Reichswehr zu gewinnen, Klarer als dieser Tatbestand konnte überhaupt nicht sein. Die Gesandnisse der Schuldigen lagen von ihnen selbst unterzeichnet vor. Aber die bayerische Staatsanwaltschaft ermittelt nichts!

Wenn übrigens der Staatsanwalt weiß, daß „niemand“ damals die bayerische Regierung gewaltsam stürzen wollte — wie kam es dann, daß sie tatsächlich gestürzt wurde? Heißt auch General v. Mohl „Niemand“?

An Skandalen der Rechtspflege leiden wir wirklich keinen Mangel. Der Skandal der Münchener Staatsanwaltschaft aber, die beim Vorliegen des genauen Planes einer reaktionären Verschwörung gegen sämtliche Beteiligten das Verfahren einstellt, dürfte schließlich nicht mehr zu überbieten sein.

Der Wahltermin für Preußen.

Das Preussische Staatsministerium hat, wie die B. V. N. erfahren, dem Reichsausschuß der Landesversammlung auf eine diesbezügliche Anfrage mitgeteilt, daß es unter der Voraussetzung, daß das Wahlgesetz noch in der letzten Woche verabschiedet werde, der Festlegung der Reichswahlen auf den 21. Februar zustimme. — Nach der bisherigen Sachlage ist anzunehmen, daß diesmal noch nicht nach der vom Minister des Innern geplanten neuen Wahlkreisverteilung mit Kreiswahlvorschlägen und Verbandwahlvorschlägen gewählt wird, sondern ungefähr auf der Grundlage der alten Wahlkreisverteilung vom 6. Juni — es sei denn, daß das Plenum der Landesversammlung einen anderen Standpunkt einnimmt, als er bisher im Ausschuß zum Ausdruck gekommen ist.

Ein Klub der Junker.

Die agrarische Presse möchte die Öffentlichkeit glauben machen, durch die in Aussicht genommene Auflösung des Landesökonomikollégiums würde die Landwirtschaft einer ihrer wesentlichsten Stützen beraubt und gleichzeitig ein Eingriff in die Selbstverwaltung der Landwirtschaft vollzogen. Beides ist falsch!

Das Landesökonomikollégium war, wie wir schon dargelegt haben, ursprünglich nur geplant als ein Beirat des Ministeriums des Innern, dem damals noch die landwirtschaftlichen Fragen unterstanden. Das LÖK ist aber auch bei weitem nicht, wie man jetzt glauben machen will, eine Vertretung der gesamten preussischen Landwirtschaft. Nach der Betriebszählung vom 12. Juni 1907 standen in Preußen den weit über drei Millionen bäuerlichen Betrieben im ganzen nur 11 221 Wirtschaften von 200 Hektar Größe und mehr gegenüber, darunter 860 Latifundien von 1000 Hektar und darüber. Das LÖK legt sich aber nicht etwa aus Vertretern der bäuerlichen Besitztümer zusammen, sondern nach der letzten Mitgliederliste kann man unter den 21 Mitgliedern nicht weniger als 14 Rittergutsbesitzer zählen, darunter wieder 10 adlige, mehrere Kammerherren usw. 12 von den 21 sind Vorsitzende von Landwirtschaftskammern und die wenigen übrigen die nicht als Rittergutsbesitzer zählten, sind Besitzer von „Höfen“ mindestens von so großem Umfange, daß sie einem altpreussischen Rittergut sehr ähnlich sehen dürften.

Die Millionen bäuerlicher Besitztümer sind in diesem Klub der Junker gar nicht vertreten. Danach kann man ermeßen, welcher Wert dem agrarischen Wesen über die angeblich geplante Beseitigung des L. Ö. K. beigelegt werden kann.

Der Fall Schulz.

Die Preussische Landesversammlung hat am Sonnabend die Genehmigung zur strafrechtlichen Verfolgung des sozialdemokratischen Abg. Schulz-Riel erteilt. Der Antrag der Sozialdemokraten, die Sache an den Geschäftsausschuß zurückzugeben, wurde von allen bürgerlichen Parteien abgelehnt. Denn die bürgerliche Presse hatte schon vorher fleißig Stimmung gegen Schulz gemacht, dem sie vorwarf, sich umfangreicher Schenkungen schuldig gemacht zu haben. So fügten sich die bürgerlichen Parteien auf dieses gefundene „Tatbestehen“ und lieferten ohne jede nähere Untersuchung der Sachlage Schulz dem Staatsanwalt aus. Daß dabei die parlamentarische Immunität zum Teufel geht, kümmerte sie wenig.

Aber ach! der Eifer kam zu spät. Das Verfahren gegen Schulz ist inzwischen eingestellt worden, weil die Beschuldigungen sich als gänzlich haltlos erwiesen haben. Die bürgerlichen Parteien haben sich ganz unsonst prostituiert. Der Fall Schulz (Riel) hat nur einen Erfolg gebracht, nämlich den, daß die bürgerlichen Abgeordneten wieder einmal ihren Rang an politischem Blick an den Tag gelegt haben.

Ein Freispruch.

Schleichhandel in gemeinnützigem Interesse.

Unter der Aufsicht, rationierte Lebensmittel (Schmalz, Margarine und Speck) in großen Massen im Schleichhandelswege angekauft zu haben, hatte sich der Buchhalter E. von der Gasbetriebsgesellschaft vor dem Schöffengericht Berlin-Tempelhof zu verantworten. Auf Grund einer anonymen Anzeige hatte sich herausgestellt, daß die Gasbetriebsgesellschaft in größerem Maße rationierte Lebensmittel ankaufte. Der Angeklagte verteidigte sich damit, daß der Ankauf im Einverständnis und auf ausdrückliches Verlangen der Arbeiter- und Angestelltenrates und im Auftrage der Gasbetriebsgesellschaft erfolgt sei, die auch die Verteilung der Lebensmittel an die Arbeiter übernommen hätten, wobei die Gasbetriebsgesellschaft ihrerseits erhebliche Zuschüsse habe zahlen müssen. Die Arbeiter seien völlig außerhande gewesen, mit den ihnen zugeteilten Lebensmitteln auszukommen, wobei sie hätten deshalb durch den Arbeiterrat die Erklärung abgeben lassen, daß, falls ihnen nicht von der Gasbetriebsgesellschaft die nötigen Lebensmittel zugeteilt würden, sie die Arbeit niederlegen würden. Diese Darstellung wurde durch die Beweisnahme bestätigt. Der Amtsanwalt beantragte, da der Angeklagte nicht in selbstständigem Interesse gehandelt habe, aber doch strafbar sei, 50 Mark Geldstrafe. — A. A. Dr. A. L. H. Berg beantragte dagegen die Freisprechung des Angeklagten, indem er geltend machte, daß derselbe sich in einem Nötigenfall befinden habe, der von ihm nicht anders gelöst werden konnte, als gegeben sei. Die Pflicht, die Nötigenfall zu vermeiden, sei wichtiger gewesen, als die Pflicht, die Nötigenfall zu befolgen. Bei einem solchen Nötigenfall müsse die weniger wichtige Pflicht hinter der höheren zurücktreten, wie auch das Reichsgericht in einem ähnlichen Falle anerkannt habe. — Das Gericht erkannte auf Freisprechung.

Tschechischer Sozialistenkongress.

Beag, 27. November. Deut wurde hier der dritte Kongress der tschechischen sozialdemokratischen Partei eröffnet. Es sind nur Delegierte zugelassen, die sich ausdrücklich schriftlich gegen die Bedingungen der Dritten Internationalen verpflichtet haben. Unter den fremden Gästen des Kongresses sind zu nennen: Hermann Müller, Berlin, Sonderdelegierter und Quinquemans, Gram, Sekretär der Föderation der englischen Eisenbahner, sowie Vertreter der russischen polnischen und indischen Sozialdemokratie in der tschechoslowakischen Republik, Vertreter der südlawischen sozialdemokratischen Partei, sowie Vertreter der russischen sozialrevolutionären Partei. Die Verhandlungen wurden durch den Vorsitzenden des Vollzugsausschusses der Partei Anton Remer eröffnet. Als erster Redner sprach der belgische Finanzminister Vonderweide.

Vonderweide führte u. a. aus, daß er mit Hermann Müller zum letzten Male in Versailles zur Unterzeichnung des Friedensvertrages zusammengetroffen sei. Damals sei zwischen ihm und Hermann Müller ein Abg. u. b. gewesen. Trotzdem hätten aber die deutschen und die belgischen Sozialdemokraten die Beziehungen in Genf wieder angeknüpft, da sie von dem gemeinsamen Willen, die Internationale zu erneuern und der Welt den Frieden zu geben, durchdrungen seien.

Der Vertreter der Labour-Party, Cramp, der englisch sprach, erklärte, obwohl die englische Arbeiterklasse die russische Methode nicht annehme, werde sie es nicht dulden, daß sich irgend jemand in die inneren Angelegenheiten Rußlands einmische. Von hartem Beifall begrüßt sprach Johann Ker ehemalige deutsche Reichstagsler.

Hermann Müller.

Lebhafter und andauernder Beifall erhob sich, als Müller mit den Worten schloß, daß die tschechoslowakischen und die reichsdeutschen Sozialdemokraten das gemeinsame Ziel vereine, das sie im Arm anstreben wollten. Nach Hermann Müller sprach der Vertreter der deutschen Sozialdemokraten in der Tschechoslowakei, Senator Dr. Keller. Alsdann gab Quinquemans, Sekretär der Zweiten Internationalen, in deutscher Sprache der Meinung Ausdruck, daß sich der Sozialismus mit der russischen nicht ausrichten lasse, sondern sein Ziel nur auf der Linie ruhiger Entwicklung zu erreichen vermöge. Darauf begannen die eigentlichen Verhandlungen.

Oberschlesien auf der Londoner Konferenz.

Paris, 27. November. Die „Petit Parisien“ und „Echo de Paris“ mitteilen, besprachen Leygues und Lloyd George in London auch die Frage der Volksabstimmung in Oberschlesien und die Wiedergutmachungsfrage.

Daag, 27. November. „Nouvel Courant“ bemerkt, wenn die Abstimmung in Oberschlesien im Januar stattfinden, sei das wegen der Erleichterung der Reise für die außerhalb der Provinz lebenden Oberschlesier für Deutschland nachteilig. Trotzdem stehe es für die Deutschen offenbar nicht schlecht; das sei aus einer Vorkauer Korrespondenz an das „Echo de Paris“ zu schließen, in der auf die Ausschließung der nicht in Oberschlesien lebenden Oberschlesier von der Abstimmung gedrungen wird. Darauf ergebe sich, daß man in Warschau keineswegs beruhigt sei über das Ergebnis der Abstimmung, wenn sie in der durch den Vertrag von Versailles vorgeschriebenen Weise stattfinden.

Der deutsche Vorkauerkommissar in Oberschlesien Dr. Urbane hat bei der Interalliierten Kommission beantragt, den polnischen Kommissar Korkant auf Grund der Bestimmungen des Friedensvertrages abzuweisen, weil dieser eine aufreizende Rede am 23. d. M. in Rosenberg gehalten hat. Zeugen sind vorhanden, doch werden ihre Namen erst mitgeteilt werden, wenn ihnen der besondere Schutz der Interalliierten Kommission zugesichert wird.

„Echo de Paris“ will wissen, daß das englische Kabinett zwei französische Noten abschlägig beantwortet habe. Die erste wollte die nur zufällig (!) in Oberschlesien geborenen Deutschen von der Abstimmung ausschließen, die zweite wolle eine Verhinderung des Truppenaufgebotes an, weil die „Invasion“ von 300 000 in Oberschlesien geborenen Deutschen die Ruhe und Ordnung gefährde. Lloyd George habe jedoch erklärt, der Vertrag müsse buchstäblich angewendet werden, und die öffentliche Ruhe und Ordnung sei nicht gefährdet.

Neue Schwierigkeiten.

In einer offiziellen M.W.-Meldung wird auf die infolge des außerordentlichen Wasserstandes des Rheins entstandenen Schwierigkeiten bei der Ablieferung der Wiedergutmachungsgüter hingewiesen und die Möglichkeit angedeutet, daß die Zwanzigmillionenlieferung am Ende dieses Monats mit einem Fehlbetrag abschließe. Die Vorstellungen bei der Entente, die darauf hingingen, die Rohle zum Teil auch über deutsche Seehäfen zu liefern, waren bisher erfolglos. Auch sind die Bemühungen, aus Frankreich ausreichende Mengen von französischem Wagenmaterial zu erhalten, nur in unbedeutendem Maße erfolgreich gewesen.

Offentlich gelingt es, durch eine offene Darstellung der Sachlage die Gegenseite davon zu überzeugen, daß eine etwaige unvollständige Erfüllung des Spa-Abkommens nicht auf einen Mangel an gutem Willen der deutsch-französischen Beziehungen eintritt, so daß aus diesem Anlaß nicht eine neue schwere Krise in den französisch-deutschen Beziehungen eintritt. Wie in der letzten Zeit eine erfreuliche Entspannung erfahren hätten.

Botschaft Leygues' an das englische Volk.

Paris, 27. November. (M.W.) Nach einer Tagesmeldung aus London hat Ministerpräsident Leygues eine Erklärung an das englische Volk gerichtet, in der er zum Ausdruck bringt, daß er kein einseitiger Anhänger der engsten Zusammenarbeit Großbritannien mit Frankreich gewesen sei. Der Krieg habe bewiesen, daß diese Entente für die endgültige Wiederherstellung des Friedenszustandes unerlässlich sei, aber auch für die Aufrichterhaltung der Gerechtigkeit und der Freiheit der Welt.

Auslandsrundschau.

Die nach dem letzten englischen Vergarbeitsvertrag vereinbarte Zusammenarbeit zwischen Bergwerksbesitzern und Vergarbeitsern sei nach einer Reitermeldung gute Ergebnisse. Die Kohlenförderung in der vergangenen Woche betrug über 5 Millionen Tonnen. Dies bedeutet eine Rekordwoche im laufenden Jahre.

Am nationalen Befehlshof fanden in New York irische Ausschreitungen statt. Ein Trupp Iren zertrümmerte die Fensterheben im Gebäude des Union-Clubs und holte die englische Fahne herunter. Die Polizei verhaftete 4 Personen. „New York Times“ schreibt, daß seit langem in New York nicht so ernste Ausschreitungen vorgekommen seien. Die Reiter meldet, nahmen an den Ausschreitungen 3000 Personen teil.

In Dublin werden Konzentrationen zur Internierung der Mitglieder des irischen republikanischen Heeres einrichtet. In der vorigen Woche fanden 300 Verhaftungen statt.

Schweden hat den Völkerverbund wissen lassen, daß es bereit ist, unter gewissen Voraussetzungen ein Militärkontingent nach Bina zu entsenden.

Im ganzen werden 18 000 Mann benötigt, wovon die drei skandinavischen Staaten, die solidarisch vorgehen, je 100 stellen würden.

Mandatsverzicht Gevers. Der in erster und zweiten sächsischen Wahlkreis gewählte Abg. Gevers senior wird auf jedes Mandat verzichtet. Im ersten Wahlkreis tritt an seine Stelle der Metallarbeiter Ober-Dresden, im zweiten Wahlkreis der Korrektor Meyer-Deppig.

Die Bremer Stadtwahl aufgelöst. Im bremschen Parlament (Bürgerschaft) wurde gestern ein Antrag Starke (unabhängig), der die Auflösung der Bremer Stadtwahl fordert, mit 49 gegen 47 Stimmen angenommen. Dafür stimmten die Sozialdemokraten, die Unabhängigen und die Kommunisten; gegen den Antrag sämtliche bürgerlichen Parteien.

Gewerkschaftsbewegung

Tagung des Gewerkschaftsrings.

Am Sonnabend begann die erste Tagung des Gewerkschaftsrings, der kürzlich aus dem Gesamtverband der deutschen Gewerkschaftsverbände Hirsch-Dunder, dem Allgemeinen Eisenbahnerverband und dem Gewerkschaftsbund der Angestellten mit seinen Unterorganisationen gebildet wurde. Die Tagung ist von etwa 500 Delegierten besucht. Erschienen waren u. a. Reichsarbeitsminister Brauns, Reichswehrminister Gehler.

Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden Hartmann nahm Reichsarbeitsminister Brauns das Wort. Er stellte die Frage: Was ist größer: die Errungenschaften der Arbeiterkraft oder ihre Pflichten angesichts der Notwendigkeit des Neuaufbaues unserer Wirtschaft? Und man muß zu dem Schluß kommen: Die Pflichten sind größer als die Rechte. (Beifall.) Sie gehören zu denen, die keine Rechte haben wollen, ohne ihre Pflichten zu erfüllen. Gerade auf Ihre Hilfe rechne ich als der Vertreter des Arbeitsministeriums, das große Aufgaben zu erfüllen hat.

Reichstagsabgeordneter Erkelens sprach über Ziele und Aufgaben des Gewerkschaftsrings und führte aus: Die Entwicklung der wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse in und nach dem Kriege hat bewiesen, daß erhebliche Teile aller Volksschichten noch nicht volles Verständnis für die Pflichten in der Freiheit und für die Selbstverantwortung als Staatsbürger haben, wie sie für ein demokratisches Staatswesen unerlässlich sind. Beweis dafür sind nicht nur die starke Verbreitung des Wucher- und Schieberums, sondern auch die ungesunden Gewinne in Industrie und Handel sowie die unsoziale Handlungsweise vieler Teile auch der Arbeitnehmerschaft. Ich denke an die wilden Streiks, Arbeitsniederlegungen in gemeinnützigen Betrieben, absichtliche Verletzung der Arbeitsleistung, Zertrümmerungsversuche der Gewerkschaften, an die wilden Putzschüsse gegen die Republik usw. Um diese sozialen Krankheitserscheinungen zu überwinden, haben sich 700 000 organisierte Arbeiter und Angestellte im Gewerkschaftsring zusammengeschlossen, um an der Überwindung der Gewalttätigkeit und am Wiederaufbau unseres Volkes und unserer Wirtschaft mitzuarbeiten. Wir bekennen uns zur Ablehnung der Gewalt im Wirtschaftskleben, zur zielbewussten Reform auf dem Wege des Rechts. Wir wünschen die Umwandlung des Arbeitsverhältnisses aus einem Gewaltverhältnis in ein Rechtsverhältnis. Wir haben fest am Gedanken des Tarifvertrages, der Vertragstreue und des Schiedsgerichtswesens. Wir wollen, daß die Löhne den Lebensunterhaltungskosten angepaßt werden. Wir fordern die parteipolitische Unabhängigkeit der Gewerkschaften, ferner den Aufbau der Gewerkschaften auf zentraler berufsgewerblicher Grundlage, und wir lehnen entschieden selbständige Betriebsorganisationen oder Betriebsrätezentralen ab. Wir treten für die Tarifverhandlung und Förderung des Gedanken der Arbeitsgemeinschaft ein. Alle gesund denkenden Arbeiter müssen sich den ihren Interessen schädigenden Putzschüssen, Tarifschlägen und Gewaltmaßnahmen energisch widersetzen. Die Arbeiterkraft kann ihre Ziele nur mit den Mitteln des Rechts erreichen.

Die neue Wirtschaft hat jetzt die Organisation der Großbetriebe in planvoller Weise durch horizontale oder vertikale Verknüpfung zusammengehöriger Betriebe zu vervollkommen. Sie muß die diktatorische Beherrschung der Produktionsmittel durch Kapitalgeber und Mitbestimmung der Arbeitnehmer im Betrieb und im betriebsgewerblichen Verband ersetzen. Die sozialen Schutzmaßnahmen und ihre Überwachung sind zu ernsten und in die Selbstverwaltung der Beteiligten zu überführen. Der Besitz an den Produktionsmitteln muß so bürokratisiert werden, daß durch Einführung der Teilhaberschaft im Großbetrieb auch der Arbeitnehmer seinen Besitz (Sinnes-Sozialisierung, v. Red.) erhält. Der Betrieb muß eine Arbeitsgesellschaft werden. Die wichtigste Voraussetzung für diese Reformen und zur Befundung der Wirtschaft erbilden wir in einer schnellen und durchgreifenden Aenderung des Versailleser Friedensvertrages und in einer Vereinigung aller Deutschen des ehemaligen Oesterreichs mit dem Reich. (Starker Beifall.)

Generalversammlung der Transportarbeiter.

Die am Freitag abgehaltene Generalversammlung des Bezirks Berlin diskutierte über die Faltung des Verbandesorgans "Courier".

Ein Antrag, der Redaktion die härteste Mißbilligung wegen ihrer die Arbeitsgemeinschaften stützenden Schreibweise auszusprechen, wurde abgelehnt und folgende Resolution angenommen:

Die ständige Verschärfung der Klassengegensätze macht es notwendig, nochmals unseren ablehnenden Standpunkt gegenüber den Arbeitsgemeinschaften zum Ausdruck zu bringen. Als Gewerkschaftler müssen wir, gewornt durch die Zerissenheit der politischen Parteien, jede opportunistische Taktik ablehnen, um das Proletariat in den Gewerkschaften für die kommenden revolutionären Kämpfe aktions- und siegesfähig zu erhalten.

Hierauf nahm die Versammlung Stellung zu der am 5. Dezember stattfindenden, vom Verbandsvorstand veranstalteten Ur-

Betriebsräte-Vorsitzende, Betriebs-Obleute!

Am Dienstag, den 30. November, abends 6 1/2 Uhr, findet in der Neuen Welt, Hasenheide (hinterer Saal) eine Versammlung der Vorsitzenden der Betriebsräte und Betriebs-obleute statt. Tagesordnung: Die Verordnung der Kohlenstelle vom 15. November und die sich daraus ergebenden wirtschaftlichen Nachteile für die Arbeiterschaft. Referent: Otto Rista.

Die Vorsitzenden der Betriebsräte sämtlicher Betriebe Groß-Berlins und die Betriebsobleute, die nach dem Betriebsratsgesetz als solche gelten, haben die Pflicht, an dieser Versammlung teilzunehmen. Betriebsausweis und Mitgliedsbuch der Gewerkschaft legitimiert.

Gewerkschaftskommission Berlin und Umgegend.

abstimmung über die Fragen, ob die Extrabeiträge beibehalten oder ob sie wegfallen und statt dessen die ordentlichen Beiträge erhöht werden sollen, und zwar in den vier Beitragsklassen von 2,20 auf 3 M., von 1,80 auf 2,40 M., von 1,40 auf 1,80 M., von 0,50 auf 0,80 M.

Ramens der Bezirksverwaltung empfahl Ortmann unter Hinweis auf die finanzielle Lage des Verbandes, für die Erhöhung der ordentlichen Beiträge zu stimmen, der natürlich auch eine entsprechende Erhöhung der Ortszuschläge folgen müsse. — Nach kurzer Diskussion beschloß die Versammlung einstimmig, den Kollegen zu empfehlen, sich bei der Abstimmung für die generelle Erhöhung der Beiträge zu entscheiden. Gegen wenige Stimmen wurde beschlossen, daß nach Annahme der vom Hauptvorstand vorgeschlagenen Verbandsbeiträge diese einschließlich des Ortszuschlages betragen sollen: 1. Klasse 4 M., 2. Klasse 3,50 M., 3. Klasse 2,50 M., 4. Klasse 1 M.

Der Angestellten tarif in der Metallindustrie.

Montag 6 1/2 Uhr findet in den Arminhallen, Kommandantenstraße 58/59 (Saal Rog und Moritz), eine Versammlung der Betriebsräte, Angestelltenräte, Betriebsobleute und Verbandsfunktionäre der IFA aus der Metallindustrie statt. In dieser Versammlung soll vor allem das weitere Vorgehen in der Tarifangelegenheit besprochen werden, nachdem jetzt die Lohnsätze gekündigt worden sind. Weiter soll unter dem Thema "IFA, IFA-Bund, Neuordnung" die Reorganisation der freigestellten Spitzenorganisation der Angestellten behandelt werden. Weiter wird man auch über die neu zu schaffende gemeinsame Betriebsrätezentrale sprechen. Referenten sind: Platau, Heise, Liebeskind.

Die wichtige Beschlüsse zu fassen sind, von denen vor allem die künftige Gestaltung der Lohnverhältnisse in der Metallindustrie abhängt, ist das Erscheinen aller Kolleginnen und Kollegen, die Mitglieder der Betriebsvertretungen oder IFA-Funktionäre sind, Pflicht.

IFA, Ortskartell Groß-Berlin.

Platau, Liebeskind, Reinsberg.

Vor einem Eisenbahnerstreik?

Die Afsenstimmung in der Eisenbahnerschaft des Industriegebietes hat nach einer Dena-Meldung aus Essen ihren Höhepunkt erreicht. Die Gauskonferenz, die wie erinnerlich, am 31. Oktober d. J. stattfand, hatte Forderungen aufgestellt, die nach Auffassung der Gausleitung keineswegs als übertrieben anzusehen sind. Denn selbst bei Erfüllung dieser Forderungen würde knapp für alle Besoldungsgruppen das Existenzminimum erreicht, das nach Berechnung des be-

kannten Statistikers Dr. Kuczynski für den Monat September mit 1287,50 M. für eine Familie mit zwei Kindern anzulegen war. Da bis jetzt die Regierung noch keinen offiziellen Bescheid gegeben hat, ist die Gausleitung der Gewerkschaft Deutscher Eisenbahner in Essen an ihre Gewerkschaftsleitung herangetreten mit der Forderung, gemeinsam mit den anderen Draagnisationen, dem Deutschen Eisenbahnerverband, dem Allgemeinen Eisenbahnerverband und der Reichsgewerkschaft, zu beschließen, unter ihren Mitgliedern eine Urabstimmung vorzunehmen über Anwendung der letzten gewerkschaftlichen Mittel, um den berechtigten Forderungen größeren Nachdruck zu verleihen.

Trohender Bergarbeiterstreik im Oberlausitzer Revier.

Im Oberlausitzer Kohlenrevier steht, wie die "Dena" aus Dresden meldet, ein allgemeiner Streik der Bergarbeiter bevor. Sie verlangen eine gleichmäßige Vergütung auf allen Gruben des gesamten Reviers. Die Grubenverwaltungen stehen diesen Forderungen ablehnend gegenüber.

Küftung, Bauarbeiter! Soweit im Baugewerbe an sich noch nicht verläßt gearbeitet wird, diene zur Mitteilung, daß gemäß § 3 des Tarifvertrages die tägliche Arbeitszeit in der Zeit vom 1. Dezember bis 31. Januar 7 Stunden beträgt.

Da gemäß den Bestimmungen des Tarifvertrages innerhalb einer Arbeitswoche ein Wechsel der Arbeitszeit nicht eintreten darf, beginnt die siebenstündige Arbeitszeit am Freitag, den 3. Dezember.

Deutscher Bauarbeiterverband, Zentralverband der Zimmerer.

Deutscher Transportarbeiter-Verband, Textilbranche. Montag 6 Uhr bei Schwellhart, Alte Jakobstr. 24, a. d. Oranienstraße, Gruppenversammlung der Gruppe V (Rödelhoffe, Teppiche, Anoleum, Polstermaterialien). — 6 Uhr bei Witte, Poststr. 29, Gruppenversammlung der Gruppe 8 (Damenwäse, Schürzen, Tapetieren, sonst. Bekleidungswaren). — Dienstag 6 Uhr bei Witte, Poststr. 29, Gruppenversammlung der Gruppe II (Reimen, Baumwollwaren). — 7 Uhr Lebensmittelbranche-Versammlung bei Becker, Weberstr. 17 (am Straußberger Platz). — Schokoladen- und Süßwaren-Industrie. Versammlung aller beschulderten Handwerker und Transportarbeiter heute 9 1/2 Uhr im Schullberg, Neue Jakobstr. 24/25. — Franche: Einlöser, Kassaboten, Bureauarbeiter usw. Donnerstag 7 1/2 Uhr bei Müller, Straßauer Str. 53, Branchenversammlung.

Buchbinderverband. Morgen nachmittag 1 1/2 Uhr: Sitzung aller auf dem Boden der G.P.D. und der Amsterdamer Beschlässe stehenden Vertrauensleute, Betriebsräte und Obleute im Restaurant V. Reimer, Kommandantenstr. 46. Sehr wichtige Tagesordnung. Alle Betriebe müssen vertreten sein.

S.P.D.-Fraktion N. Stadt u. Co., Marienfelde. Die für Dienstag geplante Zusammenkunft findet Donnerstag, 4 Uhr, bei Anauer, Großbeerenstraße am Bahnhof Marienfelde, statt. Tagesordnung: 1. Die Vorgänge im Deutschen Metallarbeiterverband. Referent: Georg Petersdorf. 2. Das neue Lohnabkommen. 3. Betriebsangelegenheiten. — Mitgliederversammlung der Partei und Gewerkschaft ist mitzubringen.

Zentralverband der Angestellten. Veranstaltungen für Montag: Nachgruppe 8 a-e (Export-Import). Mitgliederversammlung, 7 1/2 Uhr, Neue Philharmonie, Köpenicker Straße 96/97. — Nachgruppe 10 III. (Textil-Industrie). Funktionärsversammlung, 7 Uhr, Verbandslokal, Belle-Alliance-Straße 7/10. — Nachgruppe 12 d. (Glas- und Keramik-Handel). Essenliche Versammlung, 7 1/2 Uhr, Sophienstraße, Sophienstraße 17/18. — Nachgruppe 17 L. (Bauwesen-Betriebs-Berlin). Allgemeine Versammlung, 8 Uhr, Verbandslokal, Belle-Alliance-Straße 7/10. — Dienstag: Nachgruppe 4 a. (Privatversicherung). Mitgliederversammlung, 7 Uhr, Böhm-Druckerei, Kreuzauer Allee 242. — Nachgruppe 7. (Dietrichs des Einzelhandels). Essenliche Versammlung, 7 1/2 Uhr, Neue Philharmonie, Köpenicker Straße 96/97. — Nachgruppe 10 L. (Galanterie- und Spielwaren). Mitgliederversammlung, 5 1/2 Uhr, Neue Philharmonie, Köpenicker Straße 96/97. — Nachgruppe 17 I a. (Kolonialwaren, Kaffee- und Kaffeegeschäfte). Allgemeine Versammlung, 8 Uhr, Rosenthaler Hof, Rosenthaler Straße 11/12.

Deutscher Wertmüller-Verband, Bez. Berlin 4, Nachgruppe Metallindustrie. Montag Jahlabend im Vereinslokal, "Böhmisches Brauhaus". Die neue Nummerierung muß eingetragen werden.

Verband des Post- und Telegraphenpersonals. Mittwoch, 8 Uhr, im Generalsekretariat, Engelauer 15, Saal 4 (gr. Saal), Selbstmitglieder-Versammlung. 1. Bericht über die Reichs- und Lohnverhandlungen. 2. Freie Ansprache.

Alle S.P.D.-Buchdrucker des Bezirks 4 (Osten) werden zu der am Montag, 7 Uhr, im "Freischütz", Friedrichstr. 38, stattfindenden Zusammenkunft eingeladen.

Berlin, für den redakt. Teil: Dr. Werner Beller, Charlottenburg; für Anzeigen: Th. Gluck, Berlin. Verlag: Buchdruckerei G. m. b. H., Berlin. Druck: Buchdruckerei u. Verlagsgesellschaft Bohl Singer u. Co., Berlin. Eintritt 2. Viertel 4 Besagen.

Bei Kopfschmerz
Kopfschmerz
Cirrovanille
Kopfschmerz
Cirrovanille
Kopfschmerz
Cirrovanille

Billiger Verkauf!

Porzellan

Neues Kaffeegeschirr „Luise“
blaues Band
Tassen 475
Kaffeekannen 8²⁵ bis 1975
Milchtöpfe 260 bis 1025
Zuckerdosen 810 875
Teekannen 1475 1850
Kuchenteller 1475
Teller 460 525

Neues Kaffeegeschirr
„Cecilie“, Meißner Streublum.
Kaffeekannen 9²⁵ bis 2025
Milchtöpfe 325 675
Zuckerdosen 875 1025
Teekannen 1525 2150
Tassen 490
Butterdosen 1250
Teller 475 550

Kaffee-Service bunt dekoriert, 9 tellig . . . 68⁰⁰
Küchen-Garnitur bunt dekoriert, 22 tellig 195⁰⁰

Teller nat. nach weiß . . . 395
Dessertteller, weiß . . . 325
Saucieren, weiß . . . 175
Kaffeekannen, weiß . . . 775
Tassen Goldband . . . 425 490
Teller Goldband, 11el . . . 890
Dessertteller Goldband . . . 525
Teller m. Obstdekorallion 335 525

Obertassen weiß . . . 125 145
Tassen komplett, weiß . . . 195 225

Porzellan-Vasen reiche Blumenmuster von 1150 bis 148⁰⁰
Marmeladendosen 575 Teedosen 875 Ascher 575

Glas

Preßglaskarnitur „Hansa“
Kompottschüss. 175 bis 1200
Kompotteller . . . 140 185
Zuckerschalen . . . 360
Käseglocken . . . 975
Kuchenteller . . . 975 1675

Preßglaskarnitur „Oliven“
Kompottschüss. 95 bis 975
Kompotteller . . . 190
Butterglocken . . . 975
Käseglocken . . . 1225
Marmeladendosen . . . 425

Wasserbecher nach 75 Pfg
Teebecher glatt . . . 115
Bierbecher . . . 195 210
Weinrömer 1050
Rotweingläser . . . glatt 390
Weißweingläser . . . 425
Süßweingläser . . . 355
Bowlengläser 525

Kompotteller gepreßt 95 Pfg.

Steingut

Teegeschirr,
braun und bunt glasiert
Teekannen 475 575
Kaffeekannen . . . 475 575
Milchtöpfe 145 265
Tassen 210
Kuchenteller 340
Zuckerdosen 340
Butterdosen 290 395

Teegeschirr,
schwarz mit buntem Muster
Teekannen 675 810
Zuckerdosen 395
Kuchenteller 810
Tassen 295
Teller 240 270
Butterdosen 925
Geleedosen 525

Wasch- und Küchen-Garnituren in verschiedenen billigen Preislagen

Kaffeeteller weiß 95 Pfg.
Kaffeeteller bunt . . . 225
Milchtöpfe weiß 95 Pfg. 145
Milchtöpfe blau 690 bis 1250
Salatschüss. blau 875 bis 1175
Kaffeekann. blau 1250 bis 2200
Kuchenform. braun 325 bis 1225
Körbe durchbroch. 1625 bis 3250

Durchbrochene Teller, Schalen und Körbchen sehr preiswert

Hochglanz-Kristall: Schalen, Vasen, Teller, Körbchen zu herabgesetzten Preisen

Porzellan-Figuren
und Tiere in Kopenhagener
Art sehr preiswert

A. Wertheim

Weihnachts-
Einkäufe bitten wir rechtzeitig
zu besorgen